Bemerkungen zur Syntax

des Vitruv

mit eingehender Darstellung

der

Substantivsätze.

Programm

der Königlichen Studienanstalt Bamberg

von

Johann Praun,
Gymnasialassistent.

Bamberg 1885.
Gärtner's Buchdruckerei (G. Siebenkees).

941

Die Meister der historischen Grammatik der lateinischen Sprache haben schon wiederholt eine nähere Betrachtung der Vitruvianischen Syntax als wünschenswert bezeichnet. Wenn darum trotz der Flut von Monographien, abgesehen von trefflichen Einzelbeobachtungen oder von unbestimmten Behauptungen, noch keine zusammenhängende Darstellung derselben versucht worden ist, so werden wir diese Thatsache auf eine doppelte Ursache zurückführen müssen.

Zunächst bietet die Lektüre des Schriftstellers erhebliche Schwierigkeiten sowohl in sachlicher wie in sprachlicher Hinsicht. Vitruv verfügt über eine stattliche Terminologie, deren Verständnis für uns noch dadurch erschwert wird, daß die übrigen Darstellungen der Baukunst im Laufe der Zeiten verloren gegangen sind, so daß uns die Möglichkeit genommen ist, durch Vergleichung derselben der Wahrheit näher zu kommen.

Diese sachlichen Schwierigkeiten werden durch die Ausdrucksweise des Autors noch gesteigert; denn diese macht die eingehende Beschäftigung mit dem Werke nicht eben erquicklich. Am meisten ist es die Ungleichmäßigkeit des Stiles, die in demselben zu Tage tritt. Es ist eine doppelte Stilgattung in dem Werke zu finden. Im Gegensatze zu den nüchternen Aufzählungen der technischen Partien versucht Vitruv in den Einleitungen der Bücher und in den eingestreuten Erzählungen einen lebhafteren Ton anzuschlagen. Aber da es ihm an Klarheit des Denkens und an Gewandtheit der Ausdrucksweise fehlt, dürfen wir uns

nicht wundern, daß er nur sehr selten die richtige Ausdrucksweise zu treffen weiß, sondern nach der entgegengesetzten Richtung gegen den guten Geschmack sündigt. Sein Stil wird überladen, was neben der gewöhnlichen Dürre oft abstoßend wirkt, und während er Erhabenheit des Ausdruckes erstrebt, macht die Ueberschwenglichkeit der Diktion bisweilen einen fast komischen Eindruck. Da er sich stets in Extremen bewegt, entbehrt seine Darstellung der ruhigen Klarheit, die doch bei einem technischen Schriftsteller doppelt geboten ist. Daher kommt es denn auch, daß eine Erklärung dieses Schriftstellers häufig mit Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten rechnen muß. So ist er in allen Dingen dem von Horaz gezeichneten Dichter zu vergleichen, der bald durch affektierte Kürze dunkel wird, bald durch eine prunkende Ausdrucksweise die Blößen seiner Darstellung zu verdecken sucht. Dieser seiner Schwächen ist er sich auch selbst bewußt; denn er bittet schon pag. 8,9 (der Rose'schen Ausgabe), an ihn nicht Anforderungen zu stellen, denen nur ein Sprachgelehrter wie Aristarch gerecht werden könne, und 11,1 richtet er an Augustus, dem das Werk zugeeignet ist, und an alle seine künftigen Leser die Bitte, ihm etwaige Verstöße gegen die Grammatik nicht allzuhoch anzurechnen.

Doch so mißlich auch die Aufgabe ist, sich näher mit der Ausdrucksweise des Vitruv zu beschäftigen, es ergibt sich doch für die Geschichte der lateinischen Sprache und besonders für die Kenntnis der Umgangssprache eine reiche Ausbeute. Denn mehr als die übrigen der Volkssprache huldigenden Autoren nimmt Vitruv aus dem Grunde unser Interesse in Anspruch, weil er ein Zeitgenosse des Augustus ist, also der besten Literaturperiode angehört, während Plautus und Terenz zugleich archaische Schriftsteller sind, und fast alle anderen Vertreter der Vulgärsprache späten, teilweise halbbarbarischen Zeiten angehören. Wir werden auf manche Erscheinungen stoßen, welche uns bei

einem um drei oder vier Jahrhunderte späteren Autor nicht auffallend sein würden, bei einem Zeitgenossen des Vergil oder Ovid aber doppel interessant erscheinen müssen.

In unserer Zeit, in welcher neben den neu aufblühenden induktiven Wissenschaften auch die alten Fakultätswissenschaften durch die historische Methode neues Leben und innere Vertiefung gewonnen haben, hat sich namentlich auch die lateinische Sprachforschung von der einseitigen Berücksichtigung der Ciceronianischen Latinität, wie sie früheren Jahrhunderten eigen war, zur unbefangenen Würdigung der Gesamtentwicklung der Sprache aufgeschwungen. Und wie ein Jakob Grimm sich nicht einseitig mit der Sprache Lessings und Goethes beschäftigen durfte, sondern auch die Umgangssprache und die Mundarten des Volkes für seine Forschungen zu Rate ziehen mußte, so ist die genaue Erforschung der durch die Volkssprache beeinflußten Autoren in ihrer Art für die Erkenntnis der lateinischen Sprache nicht minder wichtig als die Analyse eines Cicero und Cäsar. Mögen wir uns doch darüber klar werden, daß das Latein der Schriftsprache, welches diese Schriftsteller für die Zwecke ihrer Darstellung sich teilweise erst schaffen mußten, und das Latein, welches die große Mehrzahl des römischen Volkes sprach, durchaus verschiedene Dinge sind.

Da eine eingehende Darlegung der gesamten Syntax des Vitruv infolge des fast allzureichen Stoffes den Rahmen einer Einzelschrift überschreiten würde, habe ich nur das scharf abgegrenzte Gebiet der Substantivsätze zum Gegenstand genauer Untersuchung gemacht. Die behandelten Satzarten stehen im innigsten Verbande; auch Dräger, dessen historische Syntax auf diesem Gebiete ein so großes Verdienst beanspruchen darf, behandelt sie im Zusammenhange (§ 377—470). Das Gerund aber schließt sich so enge an den Infinitiv an, daß auch seine eingehende Behandlung mir wünschenswert erschien. Im An-

schlusse hieran sollen einzelne Fragen aus dem übrigen Gebiete der Syntax, die aus irgend welchem Grunde unser Interesse in Anspruch nehmen, Besprechung finden.

Neben der grundlegenden Ausgabe von Rose und Müller-Strübing, deren Seiten und Zeilen citiert werden sollen, habe ich an schwierigen Stellen die älteren Ausgaben zu Rate gezogen. Auch die sachlich wertvolle Uebertragung Rebers und der auf's sorgfältigste ausgearbeitete **Index Vitruvianus** Nohls sind mir sehr förderlich gewesen. Neben den Werken von Kühner, Hand, Neue und Diez erwähne ich mit besonderem Danke Drägers historische Syntax und Georges lateinisches Handwörterbuch. Die übrigen von mir benützten Arbeiten sollen an Ort und Stelle Erwähnung finden.

I. Der Gebrauch des Infinitivs.

A. Der Infinitiv mit Nominativ.

Der Infinitiv mit Nominativ findet sich bei den archaischen Schriftstellern nur in beschränktem Maße; Holtze (syntaxis prisc. lat. Lips. 1861 II 31) und Barth (de infinitivi apud scaenicos poetas latinos usu. Berlin 1882) führen nur wenige Beispiele an. Vitruv dagegen gebraucht die Ausdrucksweise in solcher Ausdehnung, daß er eine besondere Vorliebe für dieselbe gehabt zu haben scheint. Wir besprechen nur die auffallenderen Stellen:

dici 237,10 erwartet man statt dictus est se delectare nach dem Zusammenhange dicitur se delectavisse.[1])

memorari. Dräger (II[2] 450) und Georges citieren nur vereinzelte Beispiele des Cicero (Verr. 4 § 107), Columella und Mela. Unser Autor dagegen weist allein 12 Stellen auf; narrare hingegen hat er nie verwendet. Vitruv hat wohl nach Art der Halbgebildeten den landläufigen Ausdruck vermieden, um durch ein selteneres Wort seiner Rede ein schöneres Kolorit zu geben.

---

[1]) Solche logische Irrtümer finden sich nicht selten; denn auch 91,9 schreibt Vitruv vitare visi sunt für vitavisse videntur. Hierher ist auch die unlogische Stellung der Negation zu rechnen, der wir öfter denn einmal begegnen, so 23,5 in omnibus locis.. non possumus, wo die Ortsangabe zu verneinen war. Dem übergeordneten Satze wird die Negation beigefügt u. a. 63,2: non efficitur ut possint = efficitur ut non possint.

iudicari begegnet uns dreimal, und zwar im Präsens und Futur; Cicero hat die Konstruktion nur in zusammengesetzten Zeiten zugelassen.

Von **videri** seien zuerst die Stellen erwähnt, an welchen dem Verbum eine eigentümliche Kraft innewohnt. 126,11: **magnitudines autem balinearum videntur fieri pro copia hominum** (= scheinen errichtet werden zu müssen); 210,13: **itaque minime fistulis plumbeis aqua duci videtur.** In diesen Sätzen hat **videri** prägnante Bedeutung, wie sie bei den klassischen Schriftstellern nur dem unpersönlichen **mihi videtur** (= es dünkt mir gut) eigen ist.

Einen sehr auffallenden Gebrauch weist 191,14 auf: **ergo cum omnia flumina magnitudinibus in orbis terrarum descriptionibus a septentrione videantur profluere,** wo der Sinn **appareat** oder ein ähnliches Wort erheischt; **videri** scheint hier noch ein Stück der ursprünglichen Bedeutung festgehalten zu haben (offenbar sein = gesehen werden). Das unpersönliche **apparet** kennt Vitruv nicht.

Beachtenswert ist auch 233,4: **quod tanta cura fuerunt, ut etiam videantur divina mente tempestatium significatus post futuros ante pronuntiare**; der Sinn erfordert, wie auch Reber überträgt: „voraussagen zu können"[1]).

Alle diese Ausdrucksweisen scheinen vereinzelt dazustehen.

Sehr gerne hat Vitruv **videri** und **oportere** verbunden. Auch in diesem Falle hat er entgegen der sprachlichen Richtigkeit die persönliche Konstruktion mit dem Infinitiv und Nominativ bevorzugt.

97,8: **reliqua.. videntur oportere conlocari**; ganz ähnlich 122,10: **quae videntur ita oportere conlocari** und unmittelbar darauf 122,13: **latitudines videntur ita oportere conlocari.** Derselbe Fall findet sich auch p. 134 zweimal, 134,16: **oportere videntur constitui genera** und 134,25: **oportere fieri videntur;**

---

[1]) Einmal hat Vitruv dem Verbum ein hinweisendes **ita** vorangesetzt, worauf dann **uti** folgt 123,28: **ergo si ita videtur, uti in hypaethris locis ab aere umores ex corporibus exsugantur molestiores.**

gleich darauf ist 134,22 mit dem Ausdrucke gewechselt: **videntur aedificiorum debere dirigi conlocationes.** Schließlich lesen wir 165,1: **sin autem curiosius videbitur oportere fieri.**

Vitruv hat also **videri** in den Plural gesetzt, wie wenn nicht der Infinitiv **oportere**, sondern **reliqua, quae, latitudines, genera** Subjekt des Satzes wäre; es ist eben eine Konstruktion nach dem Sinne.

Viermal dagegen ist der richtigere Infinitiv mit Akkusativ verwendet, 14,25: **urbanas domos oportere constitui videtur.** 106,5: **pluteum.. oportere fieri videtur** (wenn wir nicht **pluteum** lieber ebenfalls als Nominativ fassen, da Vitruv **pluteus** nicht verwendet zu haben scheint). 126,25: **ipsumque ad circinum fieri oportere videtur.** 167,2: **quas maxime tenues et subtiles oportere fieri videbitur.**

Wenn **videri** mit einem Gerundivum verbunden ist, so ist **esse** in den meisten Fällen weggelassen; es steht nur 163,4 und 129,9, wohl wegen der unpersönlichen Gerundivform, und 129,14, weil die letztere Stelle noch dem Geiste vorschwebt.

Ohne jede Belegstelle ist die Verbindung des **exponi** mit dem Infinitiv und Nominativ. 26,27: **quod a nobis expositi sunt tantum octo esse venti. aestimari** findet sich so 49,2: **quanti fuerint olim facti, tanti esse semper aestimabuntur.** Georges führt eine Stelle des Philosophen Seneka an, während Dräger das Verbum nicht berücksichtigt.

Die persönliche Konstruktion von **probari** ist nur durch eine Stelle des Ovid (m. 2,92) belegt. Vitruv, dessen Lieblingswort überhaupt **probare** ist, bietet allein 2 Stellen, 179,19: **sine vitio esse probabitur,** 238,24: **sin autem adiectionibus et detractionibus correptiones dierum aut crescentiae ex cuneis non probabuntur fieri.**

ostendi hat Vitruv 260,15: **efferre ostenduntur.**

205,15 liest die Handschrift H: **inbuitur his signis esse tenuis et in summa salubritate** (E G **imbuitur**). Jokundus, der, wenn er auch von dem Vorwurfe willkürlicher Textesänderungen nicht freigesprochen werden kann, häufig mit seinen Vermutungen glücklich gewesen ist, hat mit Recht eine Verwechslung von **n** und **b** durch einen Abschreiber angenommen und also **innuitur** vorgeschlagen. Aber auch diese Konstruktion ist ganz unserem Autor eigen.

B. Verba mit dem Infinitiv.

1. Verba der Möglichkeit.

Von den Stellen mit posse erwähne ich nur 48,23: **non enim, quae sunt.., non eae possunt esse in vetustate non ruinosae**, eine Stelle, die sicher nicht ihres gleichen hat; das zweite non ändert den Gedanken nicht, sondern ist eine rhetorische Wiederholung.

queo gebraucht Vitruv an zwei ganz ähnlichen Stellen (21, 3 und 75,11): **fodiantur, si queat** (die Ueberlieferung von G und H queant 21,3 ist mit Recht geändert) **inveniri, ad solidum et in solido, quantum ex amplitudine operis pro ratione videatur (videbitur)**. Die zweite Stelle ist eine offenbare Nachahmung der ersten.

Bezüglich des Verbums **queo** ist zu bemerken, daß Cicero **queo**, in den Reden wenigstens, nur mit Negation oder in Fragen mit negativem Sinne verwendet, während Sallust es zweimal in bejahenden Sätzen hat; bei Cäsar und Hirtius findet sich das Wort gar nicht, dagegen b. **Afr.** 87 im verneinten Satze.

valere ist viermal mit dem Infinitiv verbunden (3,21, 22,17, 116,6, 173,18). Schon Dräger weist S. 301 die Behauptung Mützells zurück, daß diese Verbindung bei sachlichen Subjekten und in positiven Sätzen höchst selten sei. Auch die Stellen Vitruvs sind ganz geeignet, Drägers Ansicht zu bestätigen; denn während 3,21: **quo facilius.. deformare valeat** und 116,6: **facilius valuerit.. efficere** das Wort in affirmativen Sätzen steht, weisen die beiden andern Stellen (22,17: **neque**

machinae ceterae eis valent nocere. 173,18: mentes non valent probare) ein unpersönliches Subjekt auf.

est mit Infinitiv findet sich 57,17: **est autem maxime id considerare Ravennae**; auch hier finden wir mit Umgehung des gewöhnlichen Ausdruckes **videre** die Wahl eines selteneren. Die Konstruktion von **est** mit Infinitiv hat neuerdings wieder Schäfler (Die sogenannten syntaktischen Graecismen bei den augusteischen Dichtern. Amberg 1884. S 83) „als eine unzweideutige Nachahmung des Griechischen" bezeichnet (= *ἔστι* = *ἔξεστι*, namentlich in Verbindung mit *ὁρᾶν* und *ἰδεῖν*). Erst Vergil und die Dichter der Kaiserzeit, die in allen Dingen seinem Beispiele folgten, haben der Ausdrucksweise größere Verbreitung verschafft.

licet findet sich 21 mal mit dem Infinitiv verbunden, doch fast stets in der Bedeutung: man kann. Eine Lieblingswendung Vitruvs ist das fünfmal vorkommende **licet animadvertere**, welches ohne jeden Unterschied mit **ex, de** (47,5), **ab** (116,11) verbunden wird. Die Mannigfaltigkeit im Gebrauche der Präpositionen weist auf die Umgangssprache hin. Neben **licet animadvertere** finden wir **licet considerare** (4 mal), **animadvertere et cognoscere, iudicare, scire, scire et iudicare, exemplum capere, aspicere (a 137,15), aspicere et exprimere, videre.** Offenbar waren alle diese Verbindungen Phrasen der Umgangssprache.

Die eigentliche Bedeutung hat **licet** nur 20,18 und 52,8: **quibus .. licitum fuerat .. habere ..**

2. Verba der Notwendigkeit.

Vor allem drängt sich uns die Beobachtung auf, daß der Unterschied zwischen **debeo, oportet, opus est** und **necesse est**, den die klassischen Schriftsteller festzuhalten pflegen, bei Vitruv fast völlig verwischt ist.

debeo. Bei diesem Worte findet sich sehr oft ein unpersönliches Subjekt. Ich citiere aufs Geratewohl. 147,8: **non enim debet oleum congelari, sed tempore caloris extenuari**

(darf — muß); 173,19: neque enim picturae probari debent.. nec.. ideo de his statim debet recta iudicari.

opus est, namentlich opus fuerit, verwendet Vitruv mit solcher Vorliebe, daß ihm 277,10 die nachlässige Wiederholung entschlüpft: possunt autem, si opus fuerit, eae machinae ex VIII rotis esse, si ad loci naturam ita opus fuerit temperare.

Von den Stellen mit necesse est erwähne ich 203,14: cotidiano convictu necesse fuerat de philologia disputare. Es ist die Stelle, an welcher sich Vitruv seiner Bekanntschaft mit Gaius Julius, dem Sohne des Masinissa, rühmt. Dem Sinne entsprechend ist die Erzählung mit überschwenglichem Bombaste ausgestattet. Diesen Eindruck gewinnen wir durch die Abundanz der vorausgehenden Worte (203,12): cuius erant totius oppidi agrorum possessiones, sowie durch die Wahl des starken Ausdruckes necesse est und des Fremdwortes philologia.

An fünf Stellen wird necesse est durch das Adverb necessario vertreten; 213,11 steht es pleonastisch neben oportere, wie denn überhaupt Vitruv nach Art der vulgären Schriftsteller in seinem Bestreben, alles recht ausdrucksvoll und bezeichnend darzustellen, zu Abundanzen aller Art sich hingezogen fühlt[1]).

Auf den vulgären Charakter des necesse habeo haben bereits Rebling, Hellmuth und Köhler (Acta sem. Erl. I. 171,453), sowie Landgraf (de Ciceronis elocutione in orationibus pro P. Quinctio et pro Sexto Roscio Amerino conspicua) aufmerksam gemacht. Letzterer hat Dräger in zwei

[1]) Als Ersatz für necesse est steht 246,3: quae.. necessitate comparantur; offenbar ist necessitate = necessario. Diese Ausdrucksweise hat auffallende Ähnlichkeit mit der von Sittl (die localen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache. Erlangen 1882.) S. 107 besprochenen Eigentümlichkeit des afrikanischen Lateins, den Ablativ eines Abstraktums statt eines Adverbs zu verwenden. Überhaupt mag hier die Bemerkung ihren Platz finden, daß manche stilistische Eigenheiten, welche bisher nur aus den späteren Vulgärschriftstellern, namentlich den Afrikanern, belegt waren, bereits bei Vitruv sich finden.

Punkten berichtigt; doch hat sich auch bei ihm ein Irrtum eingeschlichen, da in der von ihm angeführten Vitruvstelle statt II, 7,2 ..**necesse habeam adire** zu lesen ist: I, 7,2: ..**necesse habeant adire.** Außer dieser Stelle (30,23) hat unser Autor noch 280,4: **non necesse habui scribere.**

3. Verba des Wollens.

nolle lesen wir nur 47,10 und 59,21, **malle** nirgends[1]).

audere hat Vitruv dreimal mit Infinitiv verbunden; es findet sich stets in der höheren Stilgattung, nämlich in Einleitungen und in einer Erzählung. Daß Vitruv 1,6 den Anfang von Hor. sat. 2,1: **Cum. tot sustineas ff.** vor Augen hatte, hat bereits Teuffel in seiner Literaturgeschichte angeführt.

conari hat unser Schriftsteller nur zweimal, **studere** nie mit Infinitiv verbunden, möglicher Weise deshalb, weil ihm diese Wörter nicht gewählt genug waren.

Dagegen hat er zweimal das stärkere **contendere** verwendet. 156,11: **tunc item Ptolemaeus infinito zelo cupiditatisque incitatus studio non minoribus industriis ad eundem modum contenderat Alexandriae comparare.** Auch die andere Stelle 175,3: **quod enim antiqui insumentes laborem et industriam probare contendebant artibus** ist dem höheren Stile zuzuweisen, weil Vitruv mit einer gewissen Erregung seine

[1]) Sollten die beiden Wörter, oder doch das zweite, zur Zeit des Augustus etwa in der Volkssprache schon wieder zurückgetreten sein? Daß die Wörter in späterer Zeit wenigstens aus der Vulgärsprache verschwanden, beweist ihr Untergang. Und doch läßt sich annehmen, daß die Bildung der beiden Wörter, also die Zusammensetzung des volo mit ne und mage (ma), (= non und magis) einem Bedürfnisse der Umgangssprache abhalf. Daß dieser Bildungsproceß zur Zeit der Komödiendichter noch nicht sein Ende erreicht hatte, beweisen Formen, wie mavolunt und mavelint, nevis (Vergl. Brix. Plaut. trin. 1156) und nevolt. Für diese Zusammensetzung haben zwar die romanischen Sprachen meines Wissens keine ähnliche Erscheinung; dagegen weist die englische Umgangssprache genau denselben Fall auf: won't = will not = nolo und would'nt = would not = nolebam.

Fachgenossen mahnt: **ut ab errore discedatur in opere tectorio** (175,13).

ingredi, wie **ingressus** Lieblingswort unseres Schriftstellers, ist 177,1 mit dem Infinitiv verbunden.

nitor, welches Cicero nicht mit Infinitiv gebraucht (Dräger § 416,6), erscheint in dieser Konstruktion 11,6.

quaero, von Cicero nur in seiner Jugendarbeit **de inv.** 2,77 **quaerat tamen aliquam defensionem.. proferre** mit Infinitiv konstruiert, lesen wir 86,1: **Dianae constituere aedem quaerentes.**

Von den Verben des Beschließens hat Vitruv **decernere** und **statuere** nie, **constituere** nur einmal (251,9), **instituere** dreimal (155,5, 158,10, 160,8) mit einem Infinitiv verbunden. Plautus und in späterer Zeit Ammian (**Kallenberg, quaestiones Ammianeae Halis** 1868) gehen noch weiter, indem sie nie **constituere** mit Infinitiv verwenden; letzterer hat einmal **instituere**, neunmal **statuere**.

iudicare = **constituere** = sich entschließen: Dräger citiert **Cic. Att.** 10,8 **B**, 1 (in einem Briefe Cäsars): **tum cum ab eorum consiliis abesse iudicasti** und **fam.** 7,33,2: **mihi enim iudicatum est deponere illam personam.** Wie man sieht, ist die Konstruktion dem Griechischen entnommen. Aus dieser Sprache, welche ja damals in der Konversation eine große Rolle spielte, etwa ähnlich wie in den beiden letzten Jahrhunderten und teilweise noch in unseren Tagen in Deutschland die französische, sind begreiflicher Weise manche Eigentümlichkeiten in die römische Sprache eingedrungen. Auch Vitruv, der bei jeder Gelegenheit mit seiner (beiläufig gesagt, ziemlich mangelhaften) Kenntnis des Griechischen prunkt, hat 104,18 geschrieben: **brevibus voluminibus iudicavi scribere**, wofür 103,25 sprachrichtiger: **paucis iudicavi scribendum** steht.

63,9: **ut eis quod profitentur scire id credatur** ist möglicher Weise durch Ergänzung des Reflexivpronomens **se** zu erklären.

Dagegen werden wir 216,1 in einer offenbar aus griechischer Quelle geschöpften Anekdote: **significabat clara voce invenisse quod quaereret** die Auslassung des Pronomens am leichtesten als Reminiscenz erklären, zumal gleich darauf (216,4: **aequo pondere, quo etiam fuerat corona**) in dem abundanten **etiam** eine Spur des griechischen Textes zurückgeblieben zu sein scheint. Bekanntlich liebt die griechische Sprache, wie die Grammatiken lehren, den Zusatz eines pleonastischen *καὶ* im Vergleichungssatze.

Ähnlich heißt es 36,23: **putavi exponere finireque.** An dieser Stelle sehen wir deutlich, wie wenig mit der bloßen Ergänzung eines Reflexivpronomens in Fällen dieser Art gethan ist, da der Sinn **putavi mihi exponendum finiendumque esse** erheischt: vielmehr haben wir auch hier eine griechische Konstruktion vor uns, die in die Umgangssprache übergegangen ist.

Redensarten wie **animum inducere, in animum inducere, in animo habere, venit in mentem** hat Vitruv nie verwendet.

4. Verba der positiven Willensäußerung.

Die Verba der positiven Willensäußerung, die in der Regel mit **ut** verbunden werden, finden sich seit Vergil nicht eben selten mit dem Infinitiv konstruiert. Wir werden diese Erscheinung teils griechischem Einflusse teils der Fortbildung durch die römischen Dichter (Schäfler a. a. O. S. 73) zuschreiben müssen. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß diese Konstruktion mit dem Infinitiv allmählich auch in die Umgangssprache überging. Für diese Behauptung haben wir zwei Anhaltspunkte.

Zunächst ist bekannt, daß Schriftsteller der späteren Zeit, deren vulgärer Charakter feststeht, von dieser Struktur einen freieren Gebrauch machen. Ferner steht fest, daß die romanischen Sprachen den Infinitiv in weiterer Ausdehnung besitzen, indem sie auf die Verba des Verlangens, Bittens, Befehlens, Thuns u. a. m. denselben (mit und ohne Präposition) teils folgen lassen können, teils müssen.

Bei Vitruv kommen folgende Stellen in Betracht:

131,23: **tunc ita mandavit dicere.** Diese Stelle ist den drei bisher bekannten Stellen hinzuzufügen (**Tac. ann.** 15,2: **mandavitque Tigranen Armenia exturbare, Mart.** 1,88,10. **Sil.** 13,481); zugleich bietet sie das älteste Beispiel der Konstruktion.

Bald darauf 132,2: **Theophrastus hortando doctos potius esse quam pecuniae confidentes.** Dies ist auch die einzige Stelle Vitruvs, an welcher dem Infinitiv ein Prädikatsnomen beigefügt ist. Bekanntlich muß dieses in ächt lateinischen Sätzen im Nominativ stehen, wenn der Infinitiv Objekt ist. Hier steht es ganz in griechischer Weise im Akkusativ, weil es sich nicht auf den vorausgehenden Nominativ bezieht. Dieser Gräcismus, sowie der Umstand, daß Vitruv nach eigener Angabe Theophrast benützt hat — wird dieser ja doch 204,7 an erster Stelle genannt — zwingen uns zur Annahme, in der Infinitivkonstruktion entweder eine bewußte Nachahmung des Originals oder doch eine Reminiscenz zu sehen.

Schon die folgende Seite zeigt die gleiche Konstruktion: 133,16: **rogetur.. committere,** welche bisher nur aus **Catull.** 35,10: **roget morari** belegt war.

Diese merkwürdige Häufung seltener Konstruktionen läßt sich am leichtesten erklären, wenn wir die erste (offenbar auch griechischer Quelle entlehnte) und die zweite Stelle auf das griechische Vorbild zurückführen und die dritte Stelle als willkürliche oder unwillkürliche Nachahmung der beiden ersten betrachten.

imperare mit Infinitiv findet sich 59,19: (**cum**) **imperavissetque municipiis praestare commeatus.**

51,12: **plausum iussit ab muro his dare pollicerique** ist das Subjekt **cives** leicht aus dem Vorausgehenden zu ergänzen, so daß Infinitiv mit Akkusativ anzunehmen ist.

Ungemein oft hat Vitruv **cogere** verwendet, doch sehr häufig in weiterer Bedeutung = müssen.

Wir citieren ein paar beliebige Stellen: 257,3: **cogentur inverti et infundere;** 170,25: **nisi calx subiecta utrasque**

res inter se conglutinet et cogat coire; 196,22: calore cogitur congelari; 178,5: corripit in se et cogit secum coire; 284,13: totam munitionem coegerunt conflagrare (= sie ließen in Flammen aufgehen).

Hier mag noch auf eine Eigentümlichkeit hingewiesen werden, die schon einmal kurz berührt wurde. Die klassischen Schriftsteller scheuen sich bekanntlich, einem sächlichen Subjekte Handlungen zuzuschreiben, welche eigentlich einer Person zukommen. Für den Vulgärschriftsteller Vitruv existiert dies Bedenken nicht; er verbindet ohne Scheu ganz nach moderner Weise auch mit sächlichen Subjekten Vorstellungen, welche eine Person voraussetzen; so läßt sich bei cogo außer in den angeführten Beispielen 170,25 und 178,5 die Erscheinung noch häufig nachweisen.

Ein Infinitiv nach permittere, den Cicero nur Verr. 5,9,22 verwendete (Dräger § 419) und concedere findet sich in demselben Satzgefüge 10,21: cum.. habere concedatur, ..et ratio.. permittat.. habere.

pati regiert den Infinitiv an der nachlässig stilisierten Stelle 37,11: neque aliter natura rerum praeceptis physicorum veras patitur habere explicationes. Der Dativ ist von patitur abhängig gemacht, weil Vitruv ein permittat vor Augen hatte. Die beispiellos nachlässige Konstruktion, ferner die Phrase habere explicationes, welche wie die darauffolgende habeant demonstrationes mit dem allgemeinen Worte habere gebildet ist, endlich das quid ita im folgenden belehren uns, daß wir hier völlig ungekünstelte Vulgärsprache vor uns haben; diese Stelle bestätigt unsere ausgesprochene Vermutung, daß die Volkssprache den Infinitiv freier verwendete.

Nach dem unpersönlichen dignum est ließ zuerst Plautus Pseud. 1013 den Infinitiv folgen, wohl dem Wortspiele dignumst dignis zu liebe. Vitruv hat die Konstruktion 237,7: dignum est studiosis agnoscere. Die persönliche Struktur findet sich 134,1: ipsos potius digniores esse.. consumere summam (Gleichklang) und 212,14: id enim magis erit institui dignum.

negare mit Infinitiv, welches Dräger S. 336 mit mehreren Beispielen belegt, findet sich 281,11: **negavit posse**, mag nun **se** zu ergänzen sein (wie auch 282,7 regelmäßig **negavit se posse** steht), oder mag die Konstruktion wieder auf die griechische Quelle zurückzuführen sein. Daß die Erzählung auf einen griechischen Gewährsmann zurückgeht, wird keinem Zweifel begegnen; auch verrät das (von den Abschreibern dreimal verstümmelte) Fremdwort **helepolis** (Adjektiv) eine genauere Nachbildung des Originals.

5. Der Infinitiv als Subjekt.

Ein einziges Mal hat der Subjektsinfinitiv die Kraft eines Substantivs, 133,2: **eamque esse proprietatem divitiarum maxime nihil desiderare.**

Die Fälle mit **est, licet, necesse est, oportet, opus est** wurden bereits behandelt.

placet (Dräger S. 352) findet sich 104,2: **etiamque Pythagorae quique eius haeresim fuerunt secuti placuit cybicis rationibus praecepta in voluminibus scribere.**

interest hat Vitruv nicht verwendet.

Den wenigen Stellen, an welchen Prosaiker **restat** mit Infinitiv verbunden haben (Varro wiederholt, Liv. 44,4,8, Augustinus **civ. D.** 7,3), ist 241,27: **restat nunc.. ratiocinari** beizufügen. 272,19: **restat mihi de oppugnatoriis rebus..** läßt sich der Infinitiv **dicere** leicht aus dem unmittelbar vorhergehenden **dixi** ergänzen.

sequitur mit Infinitiv ist durch **Cic. orat.** § 122: **quid iam sequitur nisi exponere.. confirmare** belegt.

Vitruv hat zwei ähnliche Verbindungen, die ganz vereinzelt dastehen. 44,16: **sequitur ordo de lapidicinis explicare** ist der Infinitiv von **sequitur ordo** = die Reihe kommt darauf, es kommt an die Reihe, abhängig, wofür 31,1: **insequitur ordo ut** steht. Auch die Verbindung des absoluten **insequitur** mit Infinitiv (83,1: **insequitur nunc monstrare**) ist ohne Beispiel, da sonst nur das transitive **insequi** in dieser Konstruktion erscheint.

Ein Lieblingsausdruck Vitruvs ist **non alienum est.** 243,15 folgt wohl wegen der passiven Verbalform **ut,** während gleich darauf 243,20 die gewöhnliche Rektion wieder eintritt.

59,17: **est causa cognoscere** ist die einzige einem Prosaiker entnommene Stelle, da Dräger S. 366 nur **Verg. A.** 10,90 und einen Vers des Silius anführt, während Georges noch eine Stelle des Tibull beibringt. Dazu kommt noch, daß **est causa** hier = **operae pretium est** ist, wofür keine Belegstelle vorhanden ist. Die Ausdrucksweise gehört wohl der Umgangssprache an; überhaupt ist das S. 359 von Dräger ausgesprochene Urteil: „Manche der angeführten Rektionen gehörten wohl der Volkssprache an" auf viele Infinitivkonstruktionen Vitruvs auszudehnen.

Statt der Redensart **potestas est** mit Infinitiv verwendet er 8,18 die Redensart **cadit in potestatem: quod earum ratiocinationes cognoscere et percipere vix cadit in potestatem**; die Konstruktion ist ohne Beispiel.

Hier erwähnen wir auch die Stelle 83,15: **dignam et utilissimam rem putavi.. perducere.. et explicare,** weil die Vorstellung zu grunde liegt: **digna et utilissima res est.**

Wir reihen noch zwei Beispiele des sogenannten **infinitivus consilii** (Dräger § 433), welchen andere den finalen nennen, an. Beide betreffen **dare,** das die römischen Dichter häufig mit dem Infinitiv verbunden haben (Schäfler a. a. O. S. 71.85; Dräger S. 367). Neben 71,16: **uti datur** hat Vitruv die in mehr als einer Hinsicht interessante Stelle 180,23: **faex... non modo atramenti, sed etiam indici colorem dabit imitari** = wird gestatten nachzuahmen = wird ersetzen (Reber). Zunächst ist dies die einzige prosaische Stelle, welche das Aktiv von **dare** mit dem Infinitiv aufweist, und entkräftet somit die von Dräger S. 368 aufgestellte Behauptung, daß die Konstruktion der Prosa

fremd sei. Ferner wird dies wohl die einzige Stelle sein, an welcher ein unpersönliches Subjekt vorhanden ist; denn die Grundbedeutung ist „huldvoll gewähren" (Thielmann, die Wurzel **dare** S. 95, Schäfler S. 70), die in erster Linie den Göttern zukommt. Daß die bequeme Konstruktion des **dare** mit Infinitiv an unserer Stelle als vulgär zu erachten ist, dafür bietet uns eben dieser Gebrauch des unpersönlichen Subjektes, den wir schon bei der Besprechung des Verbums **cogo** der Volkssprache zugewiesen haben, ferner die vulgäre Abundanz (180,20) des Nominativs **ea**, die fehlende Responsion zu dem **quo** 180,22 und namentlich die plebeiische Komparation **magis ex meliore** sichere Anhaltspunkte.

Plinius hat an der entsprechenden Stelle (35,42) korrekt geschrieben: **adfirmentque, si ex bono vino faex fuerit, indici speciem id atramentum praebere.**

Noch erübrigt die Besprechung des **timidus** mit Infinitiv. Unsere Wörterbücher und Grammatiken kennen nur zwei Stellen des Horaz (**carm.** 3,19,2: **pro patria non timidus mori** und 4,9,52: **non ille pro caris amicis aut patria timidus perire**) und Sil. 16,574. Auch Vitruv schrieb 135,15: **timidiores sunt ferro resistere**. Vielleicht schwebte ihm, wie sonst ein paarmal, eine horatianische Stelle vor; auch die Wahl des Wortes **ferrum** verrät, daß er dichterischen Schwung anstrebt. Aber er ist nicht nur der einzige Prosaiker, der die Konstruktion verwendet, sondern auch der einzige Schriftsteller, der sie ohne Negation gebraucht; in diesem Sinne ist Drägers Bemerkung S. 376 zu ändern.

C. Verschiedenes.

Über das Tempus der Infinitive ist zu bemerken, daß oft das Perfekt an Stellen steht, an welchen die Klassiker das Präsens setzen würden. Über diese Fälle geben uns die Ausführungen Drägers (I S. 254, II S. 404) keinen genauen Aufschluß.

An einigen Stellen bezeichnet das Perfekt nicht die Handlung, sondern die Vollendung; auch der Deutsche kann in solchen Fällen oft beide Tempora gebrauchen. Wir erwähnen 125,20: **struantur ita dispositae uti bipedales tegulae possint supra esse conlocatae** („darüber gelegt werden können" oder auch „darüber gelegt sein können"). 144,1: **uti .. possint esse conlocata** u. a. d. A.

Auffallend steht der Infinitiv: 132,24: **et ea quae non potest esse probata** (= **probari**) **sine litteratura**; 186,20: **solent autem eadem in lacunis nata esse** (= **nasci**); 272,11: **quemadmodum defensae esse** (= **defendi**) **possint.**

Diese und ähnliche Fälle, welche uns noch beschäftigen werden, können nicht etwa durch die Vergleichung des griechischen Aorist oder durch das von Ziemer (Junggrammatische Streifzüge im Gebiete der Syntax, Colberg 1882, S. 77) hervorgehobene psychologische Moment des auf Vollendung gerichteten Verlangens allein erklärt werden; vielmehr ist diese Erscheinung wieder der Vulgärsprache zuzuweisen. Sie hängt eben mit der bei Vitruv ganz gewöhnlichen Verschiebung der Tempora zusammen. Auch die analogen Bildungen, welche Roensch (Itala und Vulgata

S. 431) in so großer Menge zusammengestellt hat, sprechen dafür. Doch eine andere Erwägung führt uns noch sicherer zum Ziel. Vergleichen wir die von Dräger zusammengestellten Beispiele aus klassischen Schriftstellern, so finden wir, daß sie alle, mit Ausnahme des allgemein üblichen stereotypen **hoc factum volo** und der nach diesem Schema mit **volo** verbundenen Phrasen, den Infinitiv Aktiv aufweisen. Dagegen zeigen alle Stellen Vitruvs ohne jegliche Ausnahme den passiven Infinitiv, also Formen, die mit dem Hilfszeitwort **esse** gebildet sind. Die Vorliebe für diese Auxiliarverba aber ist, wie später den romanischen Sprachen, so schon in den vorausgehenden Zeiten der Volkssprache eigen.

Zweimal läßt Vitruv auf einen Infinitivsatz den Infinitiv mit Akkusativ folgen: 118,25: **quibus proportionibus necesse sit sequi symmetriam et quibus ad loci naturam aut magnitudinem operis temperari.** — 199,10: **qua etiam memoratur.. perlata esse et ab ea aqua regem esse necatum.** Diese Nachlässigkeiten streifen an die Freiheit der Umgangssprache.

II. Der Infinitiv mit Akkusativ.

A. Die übergeordneten Verba.

1. Verba sentiendi.

sentire selbst hat Vitruv auffallender Weise nie mit dem Akkusativ und Infinitiv verbunden. Überhaupt weist Nohls Index nur 3 Stellen auf, die sämtlich Einleitungen angehören, so daß das Wort dem höheren Stile Vitruvs eigen ist. Ersatzwort für **sentio** ist teilweise **animadverto**.

Auch **video**, von dem man doch annehmen möchte, daß es oft mit dem Infinitiv und Akkusativ erscheint, tritt, da 88,2 wohl der doppelte Akkusativ anzunehmen ist, nur zweimal (200,20, 222,18) in dieser Rektion auf, eine Zahl, die gegenüber der Frequenz von **animadverto** höchst auffallend erscheinen muß. Vitruv verschmäht eben das Schlichte, um durch seltene oder bizarre Verbindungen Eindruck zu machen. Die zweite Stelle bietet die offenbar seltene Zusammenstellung des aktiven Particips – und des passiven Infinitivs: **ut etiam fructus e terra surgentes.. videmus, non minus aquae vapores.. excitari.**

audio mit Akkusativ und Infinitiv fehlt.

Zweimal findet sich **aspicere** in dieser Struktur in der schon als der Umgangssprache angehörig bezeichneten Redensart **licet aspicere ex (a)** 23,28 und 137,15. Doch nicht nur die Verbindung des **licet** mit dem Infinitiv **aspicere**, sondern auch der Infinitiv mit Akkusativ nach diesem Verbum ist vulgär. Hiefür spricht zunächst der stark sinnliche Ausdruck, sowie der

Umstand, daß die Konstruktion der klassischen Prosa fehlt. Hat diese schon das Wort in der Bedeutung der sinnlichen Wahrnehmung nicht so gebraucht, um wie viel ferner liegt es ihr, das auf das Gebiet der geistigen Wahrnehmung übertragene Verb mit dem Infinitiv und Akkusativ zu verbinden! Zu gunsten meiner Vermutung spricht schließlich die Beobachtung, daß von den Stellen, an welchen **aspicere** (auch ohne Deklarativsatz) eine geistige Wahrnehmung bezeichnet, allein vier den Satiren und Episteln des Horaz angehören, die sich ja dem Konversationstone nähern. So erinnert Ep. I, 17,4: **tamen aspice, si quid..** auch das **si** an den Ton der Umgangssprache.

Sehr zu beachten ist, daß auch **intellegere** mit Deklarativsatz bereits durch **animadvertere** verdrängt ist.

comperire fehlt überhaupt; nicht als ob es an Gelegenheit gemangelt hätte, das Wort zu verwenden, sondern Vitruv behilft sich mit synonymen Ausdrücken, wie **renuntiare = nuntiare.**

In auffallendem Gegensatze zur geringen Frequenz der bisher genannten Wörter steht **animadverto**, welches nicht weniger als 31mal mit einem Deklarativsatz erscheint. Wie geläufig dies Wort unserem Schriftsteller ist, aber auch, wie gering wir seine stilistische Fertigkeit anschlagen dürfen, zeigt 160,5: **quae animadverti.., quod animadverti.** — Die Mannigfaltigkeit und Unsicherheit der Form gibt uns einen Anhaltspunkt dafür, daß das Wort in der Umgangssprache häufig war. Denn außer dem gewöhnlichen **animadverto** finden wir 23,18 **adverto** (die Überlieferung **avertendum** läßt sich nicht halten). Zweimal findet sich **animo advertere**, welches 104,16 in ungewöhnlicher Weise einen Infinitiv mit Akkusativ regiert: **(cum) .. animoque advertam inusitatas et obscuras multis res esse mihi scribendas.** Als vierte Form weisen die Handschriften 55,12 und 281,17 **animum advertere** auf, das in Roses Ausgabe beseitigt ist; vielleicht hatte es als Ausdruck der großen Mannigfaltigkeit, welche der Volkssprache bei diesem Worte zu gebote stand, seine Berechtigung.

Bezüglich der Konstruktion von percipio sind Dräger (§ 437) und Georges zu ergänzen, welche beide nur **Plaut. Most. 728: vix tandem percepi super his rebus nostris te loqui** anführen; denn auch Vitruv schreibt 18,18: **et (si) e principiis animalium corpora composita sensu percipimus.** Daß hier nach dem Sprachgebrauche des Vitruv Auslassung des **esse**, also nicht etwa bloßes Particip anzunehmen ist, zeigt die parallele Stellung zu den folgenden Infinitiven **laborare dissolvique**; auch dem Sinne entspricht diese Erklärung besser.

Den von Dräger (§ 437) angeführten Stellen, welche die Verbindung von experiri mit dem Infinitiv und Akkusativ erweisen, fügen wir 179,14 hinzu: **si qui velit experiri id sine vitio esse.** Der Sinn hätte einen Fragesatz erfordert.

considerare (= wahrnehmen) war bisher in dieser Konstruktion erst aus **Columella 11,2,67** belegt; doch hat schon unser Vitruv 16,28: **licet etiam considerare haec ita esse ex eo, quod..**

Sehr selten scheint auch die Verbindung von **attendo** mit dem Infinitiv und Akkusativ zu sein, die Dräger gar nicht berücksichtigt, während Georges eine Stelle Ciceros beibringt. Da sich die Vitruvianische Stelle in der dem Imperator gewidmeten Vorrede des Werkes findet (1,9: **cum vero attenderem te non solum.. habere**), so ergibt sich, daß der Schriftsteller die Verbindung für gewählt hielt.

2. Verba cogitandi.

Die Verba der Erinnerung fehlen ganz, sowohl mit als ohne Satz. Wenn auch der spröde Stoff und der Zufall mitgewirkt haben mögen, so ist es doch angesichts der vielen Stellen, an welchen verwandte Begriffe, z. B. **memoria** (das sich nach Nohl 17mal findet) auftreten, und der zahlreichen Episoden auffallend, daß keine einzige Stelle eines dieser Wörter aufweist. Es ist daran zu erinnern, daß ein Teil dieser Wörter in den romanischen Sprachen untergegangen ist.

arbitrari (213,6) und **existimare** (31,14), ferner **opinari** (51,21, 134,8) gehören der höheren Vitruvianischen Stilgattung an; die beiden letzteren Wörter stehen im Particip.

Den bereits genannten Verben des Glaubens reiht sich **putare** an; bei diesem tritt gerne eine Anticipation in der Weise ein, daß eine zum Deklarativsatze gehörige Verneinung schon dem regierenden Verbum **puto** beigegeben wird. Wir erinnern hier an eine verwandte Erscheinung der griechischen Sprache, welche ebenfalls in gewissen Fällen das Bestreben zeigt, die Negation schon dem Hauptsatze einzufügen; so hat namentlich *οὐ φάναι* die Bedeutung: sagen, daß nicht = leugnen, z. B. Thuc. 4,28: *οὐκ ἔφη αὐτὸς ἀλλ' ἐκεῖνον στρατηγεῖν.* Diese Anticipation, die in einzelnen Fällen auch in unserer Muttersprache möglich ist, findet sich 1,14 (**non putavi praetermittendum**); 7,17; 33,4; 52,9; 90,11; 124,1 (**non puto dubium esse**); 139,24; 146,26, 156,12 (**non putavit id satis esse**); 162,8; 223,11.

reor findet sich nirgends, so gewöhnlich auch **ratus** ist[1]).

Von **iudico** sagt Dräger § 438, es sei erst mit der klassischen Zeit in Anwendung gekommen und selten geblieben. Für Vitruv trifft dies nicht zu; er hat die Konstruktion nicht weniger als elfmal verwendet.

---

[1]) Doch ist auch dieses niemals mehr Particip, sondern ist überall zum Adjektiv erstarrt, das nur zur näheren Bestimmung des Substantivs **pars** dient. So findet sich viermal **ratae partis**, fünfmal **pro rata parte**, an welches sich zweimal mit Auslassung des Substantivs **pro rata** anreiht; ja 98,5 hat Vitruv sogar den Plural gewagt. Ob 80,17 **rata parte** richtig ist, wie Schneider in den Text gesetzt hat, ist zu bezweifeln, da keine Parallelstelle vorhanden ist, ja nicht einmal die Züge der Handschriften darauf hinweisen; denn die Ueberlieferung (G **ratā partē**, H **ratā partem**) deutet doch auf einen Akkusativ. Irrig ist die Angabe bei Georges, daß Vitruv auch **secundum ratam partem** habe. Der Umstand, daß diese Bildungen vornehmlich technischen Partien eigen sind, sowie die Mannigfaltigkeit, die so oft das Kennzeichen vulgärer Erscheinungen ist, beweist, daß wir einen Ausdruck der Handwerkersprache vor uns haben.

Von **videri** gehört hieher nur die Stelle, welche offenbar mit dem Infinitiv und Akkusativ verbunden ist, 39,16: **natare autem eos posse ideo videtur, quod...**

confido erscheint nie in dieser Konstruktion; an sämtlichen 7 Stellen steht es im Particip. Auch dieses Wort ist dem höheren Stile zu überweisen. Das Stammwort **fido** kennt Vitruv nicht.

Auffallend ist es, daß nach **spero** nie ein Deklarativsatz folgt, wofür dreimal **ut spero** eingeschaltet wird: 11,7: **polliceor, uti spero, .. me sine dubio praestaturum.** Ebenso 133,10, an der Stelle, an welcher Vitruv gleich den großen Dichtern des Altertums seine Zuversicht ausdrückt, daß er, der von seinen Zeitgenossen vielfach verkannte und zurückgesetzte, im Gedächtnis der kommenden Geschlechter fortleben werde: **ut spero, posteris ero notus.** Die dritte Stelle freilich (32,25: **ut spero, perveniam ad commendationem**) zeigt, daß es ihm nicht allein um die Unsterblichkeit zu thun war.

Der Ausdruck **uti spero** nimmt die Mitte zwischen der gewöhnlichen Konstruktion und dem vulgären parenthetischen **spero** ein. Durch die Unterordnung des **spero** wird erreicht, daß der Hauptgedanke auch den Hauptsatz bildet, also mit größerem Nachdrucke hervortritt. Anderseits scheint das bequeme Mittel, einen bestimmt ausgesprochenen Gedanken leicht zu modifizieren, an den ungezwungenen und gefälligen Ton der Konversationssprache zu streifen. Unterstützt wird diese Aufstellung durch die Thatsache, daß unter den Stellen, an welchen **ut spero** nachweisbar ist, nach Dräger § 517a allein drei den familiär gehaltenen Briefen an Attikus angehören.

non dubitare mit dem Infinitiv und Akkusativ, welches Cicero, Livius und Sallust vermieden haben (dagegen findet es sich mehrmals in Briefen, die an Cicero gerichtet sind), steht 214,20.

3. Verba der Affekte.

Die beiden Konstruktionen, welche bei den Verben der Gemütserregung möglich sind, begründen den Unterschied, daß

quod auf den Grund des Affektes Rücksicht nimmt, während die Infinitivkonstruktion die Thatsache, welche den Affekt zur Folge hat, nur als Gegenstand der Vorstellung bezeichnet.

Bei Vitruv fehlen **gaudere** (**gaudium** 215,25) und **laetari**; desto häufiger ist **delectari** und **delectatio**. Ward hier ebenfalls die Wahl der Worte durch ihr Vorkommen in der Vulgärsprache beeinflußt?

Zu indignari erwähnen wir die zweifelhafte Stelle 64,5: **sed maxime indignandum, cum etiam saepe eblandiatur** (so ändert Rose, gestützt auf Parallelstellen) **gratia conviviorum a veris iudiciis falsam probationem**, wo nach der lässigen Weise der Umgangssprache ein Adverbialsatz statt des logisch richtigen Deklarativsatzes gesetzt ist. Analog ist der Gebrauch eines Konditionalsatzes nach **miror**; auch wir haben nicht selten beide Verbindungen mit einer kleinen Verschiedenheit des Gedankens, „sich ärgern, daß" und „sich ärgern, wenn". Man kennt noch **indignor si** aus Sulpicius in Ciceros Briefen (und aus Valerius Maximus); ähnlich ist das bekannte **indignor quandoque bonus dormitat Homerus** (Hor. de arte poet. 359).

Nach den Verben mirari und admirari verwendet Vitruv zwar **quod, si** oder eine indirekte Frage mit **quid ita** (133,11; 212,11), aber nicht Infinitiv mit Akkusativ. Fast zum Adverb geworden ist **mirum ni** 160,8: **Fuficius enim mirum de his rebus ni primus instituit edere volumen**; das häufige Vorkommen dieser Ausdrucksweise bei Plautus und Terenz zeigt, welchen Charakter die Redensart hat.

4. Verba dicendi.

Von den 5 Stellen, an welchen dicere mit dem Infinitiv und Akkusativ verbunden ist, sei erwähnt 50,10: **non enim quod dicitur molles et inpudicos ex ea aqua fieri**. Hier ist **homines** = man zu ergänzen; ferner ist zu beachten, daß die Konstruktion des Infinitiv mit Akkusativ trotz der passiven Form **dicitur** gewählt ist. — Da an zwei Stellen ein Einwand mit **dicet** eingeführt ist, bleibt für das eigentliche **dicere** nur die

geringe Zahl von zwei Stellen übrig; Vitruv braucht lieber **ait**. Bezeichnend für den Stil unseres Autors ist die Stelle 67,5: **(mathematici) dixerunt esse numerum qui sex dicitur, quod is numerus..**; dies ist ein deutliches Beispiel der Umgangssprache, die sich nach Belieben gehen läßt.

Häufiger als **dico**, nämlich siebenmal, erscheint **ait**, nur 222,8 im Plural: **sic fieri placet quod aiunt...**; der Pleonasmus und das erklärende **quod** sind zu beachten. Das Wort steht immer dann, wenn ein Gewährsmann citiert wird. Nur 174,8: **Licymnius prodiit et ait** ist **ait** offenbar Perfekt (Neue II [2] 612) und wird nicht direkt ein Citat angeführt. — **inquit** hat Vitruv nur 31,23 und 32,6 in ein und derselben Erzählung. Wie kommt er nun gerade zur häufigeren Verwendung des **ait**? Aus der Vorliebe der Komiker können wir es wenigstens als wahrscheinlich bezeichnen, daß das Wort in der Volkssprache ausgedehnte Anwendung fand, während die Schriftsprache es nur in bestimmt abgegrenzten Fällen zuließ.

Nicht zu übersehen ist, daß Vitruv nie **memorare** mit dem Infinitiv und Akkusativ verbunden hat, während doch die persönliche Konstruktion des Passivums bei ihm so gewöhnlich ist.

Daß **commemoro** gänzlich fehlt, darf nicht als Zufall angesehen werden.

exponere mit Infinitiv und Akkusativ, wofür nur **Lucr.** 1,120 und **Tusc.** 1,16 angeführt wird, findet sich 203,16: **exposuit esse in ea terra eiusmodi fontes.. ideoque semper.. emere.. et.. eosque coniungere.** Zu beachten ist die Ungenauigkeit der Struktur, indem der Infinitiv mit Akkusativ in den bloßen Infinitiv übergeht, wobei **se** oder **homines** als Subjektsakkusativ zu ergänzen ist. Diese Nachlässigkeit, die Ersetzung des **tales** durch **eiusmodi** und der derbe Ausdruck **catlastros** („Bursche") zeigen, wie bald unser Schriftsteller wieder in den niederen Ausdruck verfallen ist, nachdem er es kurz zuvor versucht hat, einen hochtrabenden Ton anzuschlagen.

scribere mit dem Infinitiv und Akkusativ belegen sowohl Kühner als Georges in der Bedeutung „schriftlich

melden." Aber in den zwei Beispielen bei Vitruv hat **scribere** ganz die moderne Bedeutung „schreiben" = „überliefern" (vom Schriftsteller), 158,3: **alii enim scripserunt a Philadelpho esse in crucem fixum, nonnulli Chii ei lapides esse coniectos, alii Smyrnae vivum in pyram coniectum** und 275,15: **quae per aditus haberi posse scripsit.**

i n d ĭ c o, für welches Georges Sallust, Horaz und Celsus, Dräger den älteren Seneka anführt, hat Vitruv viermal in der Konstruktion des Infinitivs mit Akkusativ.

Nirgends erwähnt ist diese Konstruktion nach dem Ausdrucke **i n d i c i u m e s t f a c t u m** 215,6: **posteaquam indicium est factum.. tantundem argenti admixtum esse.** Daß wir eine Redensart des Volkes vor uns haben, beweist sowohl das allgemeine Wort **facere** als der Umstand, daß die Redensart nach Georges nur bei Plautus, Terenz und Laktantius sich findet.

s i g n i f i c o regiert einen Infinitiv mit Akkusativ 179,20: (der Zinnober) **significabit se esse vitiatum** und 187,11: (das Fell) **significabit eum locum habere copiam.** Auch hier stehen wieder in moderner Weise sächliche Subjekte; besonders scheint die Anwendung des Reflexivums auf leblose Gegenstände vulgär zu sein. Dräger erwähnt die Struktur nicht, während Georges drei Stellen Ciceros anführt, die aber nur persönliches Subjekt haben.

p r o b a r e mit Infinitiv und Akkusativ hat eine doppelte Bedeutung. Im Anschluß an die Redensart **probo alieni aliquid** = „ich mache einem etwas annehmbar (plausibel)" heißt es „als glaublich darstellen." Den von Dräger S. 396 angeführten zwei Stellen (**Cic. Verr. II 1 § 10 und Caes. b. g. 1,3**) reiht sich 165,28 an: (der Kalk) **omni ratione probabit se esse temperatam** = wird beweisen, zeigen. — Die zweite, nach dem Ausdruck **probo aliquid** = „ich billige etwas" gebildete Bedeutung „ich halte für richtig" ist von Dräger nicht belegt. Georges führt nur die ähnliche Stelle **Tac. Germ. 13** an: **quam civitas suffecturum probaverit.** Vitruv hat allein zwei Stellen, 90,6: **et antiqui non probaverunt neque instituerunt**

in fastigiis mutulos aut denticulos fieri und 133,8: **sed potius tenuitatem cum bona fama quam abundantiam cum infamia sequendam probavi** (= ich hielt an dem Grundsatze fest).

Neben dem gewöhnlichen **pono** (132,3) hat Vitruv auch einmal **propono** mit Deklarativsatz verbunden, eine Struktur, die von Dräger überhaupt nicht, von Georges nur mit einer Stelle des Celsus belegt wird, 184,3: **aliique physici et philosophi haec principia esse quattuor proposuerunt, aerem, ignem, terram, aquam...**

Auch für **profiteri** hat Dräger keinen Nachweis, während Georges eine Stelle Ciceros anführt. Vitruv hat die Verbindung öfters verwendet: 36,1 **ut.. fabros esse se profiterentur.** 224,24 regiert es die indirekte Rede. 183,14 folgt zuerst eine Reihe von Akkusativobjekten, dann in freierer Weise eine Anzahl von Deklarativsätzen.

promittere kennt Vitruv nicht; er gebraucht neunmal (zweimal mit dem Infinitiv und Akkusativ) das Wort **polliceri.**

Von den Verben der Schlußfolgerung hat Vitruv außer **efficio** (189,7) das von Dräger übergangene, von Georges mit einer Stelle Ciceros belegte **ratiocinor** mit dem Infinitiv und Akkusativ verbunden: 200,20: **ratiocinemur isdem rationibus.. calculosos.. posse curari**; der starke Pleonasmus, ob beabsichtigt oder nicht, ist vulgären Ursprungs.

5. Verba des Willens.

constituo (Dräger S. 407) hat Vitruv in der Einleitung 105,22: **recte est constitutum** (= bestimmen, einrichten) **.. superiora inferiorum esse contractiora.**

instituo findet sich außer an der schon bei **probo** angeführten Stelle noch 150,4: **non enim fuerat institutum matres familiarum eorum moribus accumbere.** Hiernach sind kleine Ungenauigkeiten in den Angaben Drägers und Georges richtig zu stellen. Ersterer behauptet S. 408, man kenne nur Stellen aus Vergil, Velleius und Valerius Maximus; Georges, der

noch Suet. Caes. 31 beifügt, behauptet, der Infinitiv stehe immer im Passiv.

Wir lassen die seltene, von Dräger nicht belegte Verbindung des Verbums **dedico** mit einem Deklarativsatze folgen. Vitruv hat sie zweimal in der Bedeutung „beweisen, darthun", 30,14: **id autem etiam Etruscis haruspicibus disciplinarum scripturis ita est dedicatum extra murum.. fana ideo conlocari, ut..** und 204,10: **qui.. proprietates.. virtutes.. qualitates ita esse distributas scriptis dedicaverunt.** Georges erwähnt außer unserer ersten Stelle noch Att. tr. 78, Luc. 1,422 und in anderer Bedeutung Ps. Apul.

monere findet sich 264,15, doch nicht als Verbum des Sagens, sondern in der Bedeutung „anzeigen, erkennen lassen": **ex eo quot calculi deciderint, sonando singula milia exisse monebunt.**

Von **imperare** sagt Dräger, daß es vereinzelt mit dem fast immer passiven Infinitiv sich finde. Wenn wir die von ihm angeführten Stellen durchsehen, die freilich allen möglichen Stilgattungen entnommen sind, und beachten, daß sich darunter Stellen aus dem Briefwechsel mit Attikus, dem b. Alex. und b. Afr. finden, werden wir zur Annahme veranlaßt, daß die Verbindung mit dem Infinitiv und Akkusativ in der Umgangssprache, für welche sie sich durch ihre leichte und bequeme Anwendung besonders eignete, gerne verwendet worden sei. — Dräger kennt im ganzen 7 Stellen mit aktivem Infinitiv; diesen ist 59,28 anzureihen: **imperatum est.. fasciculos accedentes mittere** (eos geht kurz vorher). 217,2 ist **imperare** regelmäßig mit **ut** verbunden; darauf folgt dann der Infinitiv mit Akkusativ, weil dem Geiste des Schreibenden der Begriff des Hoffens vorschwebt.

patior findet sich 32mal mit einem Deklarativsatze; es hat nach **oportet** die größte Frequenz. Offenbar war es ein Wort, das bei den Baumeistern und Handwerkern als **terminus technicus** häufige Anwendung fand. Ich führe aufs Geratewohl ein paar Stellen an: 40,12: **neque onerari se continenter paries**

patitur. 53,9: **non patietur lorica testacea laedi laterem.** 153,25: **structurae non patientur tota vi premere murum**[1]).

Die große Ausdehnung des Wortes **pati** ist teilweise der Erweiterung seiner Bedeutung zuzuschreiben; namentlich heißt „hindern" mit folgendem Satze nie **inpedire**, sondern stets **non pati.** — Das Subjekt ist sehr häufig unpersönlich (mit folgendem Reflexiv).

Es verdient Beachtung, daß **patior** fast stets mit Negation auftritt; von den 32 Stellen sind nur 2 positiv: 154,19: **cum is et a fabris et ab idiotis patiatur accipere se consilia** und 157,8: **rogando impetravit ut paterentur se dicere** mit dem starken Pleonasmus **rogando, impetravit, paterentur.**

Über das Verhältnis der Synonyma **patior** und **sino** begnügt sich Dräger S. 415 mit der lakonischen Bemerkung, daß beide in allen Zeitaltern mit dem Infinitiv und Akkusativ gebraucht wurden. Was vor allem Vitruv betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß den vielen Stellen mit **patior** keine einzige mit **sino** gegenübersteht; Zufall ist hier gänzlich ausgeschlossen. Daß aber unser Schriftsteller mit jener scharfen Sonderung der zwei Worte nicht allein steht, dies bezeugt Kalb im Archive für lat. Lexikographie I 91. Der Verfasser hat festgestellt, daß das Wort **sino** an einer einzigen Stelle des Gaius sich findet und noch dazu sonderbarer Weise wie ein unverständlicher Ausdruck erläutert wird (**ut sinat, id est patiatur**). Ferner hat Kalb bemerkt, daß auch andere Juristen, wie Paulus und Ulpian, ferner Quintilian, das Wort nicht kennen; mit Recht nennt er

[1]) Reber übersetzt ganz frei: wird nicht auf die Grundmauer drücken lassen. Subjekt des Satzes ist **murum**, während **fundamentum** oder ein ähnlicher Begriff aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist. Größere Schwierigkeiten bereitet 164,27: **ita non patietur in se recipere gelicidii pruinam.** Entweder müssen wir eine absolute Bedeutung für **recipere** (= eindringen) aufstellen, wofür von den vielen Stellen nur 170,24 spricht, wo es ohne Objekt steht: **recipere nec sustinere**, oder wir müssen uns der Ansicht zuneigen* daß hier Vitruv den bloßen Infinitiv verwendet hat, wie an der schon besprochenen Stelle 37,11 (= wird den Tau des Winters nicht eindringen lassen).

* cf new ed. of Krohn p. 54, 18

diese Beobachtungen auffallend. Auch in dem neuerdings (1885) von G. Götz herausgegebenen Glossarium Terentianum wird sino durch patior erklärt.

Und doch dürfte die Lösung des Problems nicht allzuschwierig sein. Wenn wir beachten, daß das Juristenlatein viel aus der Umgangssprache herüber genommen hat (so nach Kalb die Breite der Darstellung, die Wiederholung des Substantivsatzes im Relativsatz, die allmählich eindringende Verwendung der Präpositionen für die Funktionen der Kasus), wenn wir ferner berücksichtigen, daß Vitruv, der offenbar vulgäre Schriftsteller, neben dem 32mal sich findenden pati nicht ein einziges Mal sino gebraucht, so sind wir zu dem Schlusse gedrängt, daß sich patior zum Ausdrucke der Volkssprache und der Techniker ausgebildet hat, während sino allmählich aus der Sprache verschwand und zur Zeit des Gaius bereits abgestorben war, so daß er sich bemüßigt fand, das Wort wie einen fremdsprachlichen Ausdruck mit einem Kommentar zu versehen[1]).

Außerdem darf nicht übersehen werden, daß patior in die romanischen Sprachen überging, während sino untergegangen ist; den Grund haben wir wohl in der Quantität des i zu suchen.

Wie sino, fehlt auch veto völlig bei Vitruv. Es ist nicht anzunehmen, daß er niemals Gelegenheit gehabt hätte, das Wort zu verwenden, da ihm sein Stoff ermöglichte, so oft impero, iubeo und ähnliche Begriffe zu gebrauchen. Vielmehr ist zu vermuten, daß auch dieses Wort dem Gedankenkreise und

[1]) Zu den Zeiten der Komödiendichter war sino noch der Umgangssprache geläufig; namentlich verwenden sie gerne die fast zum stehenden Ausdruck gewordenen Imperative sine, sine modo, die sich länger erhalten haben. Auch Horaz gebraucht in den Satiren und Episteln, die bekanntlich an den Ton der Umgangssprache streifen, pati; sinere findet sich nur (ep. I 16,70. I 17,32) in der soeben besprochenen Imperativform sine mit folgendem Konjunktiv, die wohl gar nicht mehr als dem Worte sino angehörig gefühlt wurde, sondern ganz formelhaft geworden war. Zu vergleichen ist age und noli, sowie licet, das zur Partikel herabsank.

dem Wörterschatze des Vitruv ganz ferne lag, das heißt, daß es in der Umgangssprache nur sehr beschränkte Anwendung fand. Durch diese Aufstellung wird auch auf die einfachste Weise erklärt, was Dräger S. 413 als höchst auffallend bezeichnet, daß sich **vetare** in der archaischen Litteratur, also vor allem bei den Komödiendichtern, nicht nachweisen läßt. Zwar ist die Behauptung in dieser Ausdehnung nicht genau, da die Konstruktion mit dem Infinitiv im Passiv schon **Ter. Phorm.** 865, das Wort einigemale (**Plaut. Pers.** 2,2,57. **Ter. Heaut.** 379. **Hec.** 317. **Phorm.** 418, 710) vorkommt, aber trotzdem ist die Anwendung sehr beschränkt, und die Konstruktion noch nicht ausgebildet.

Es erübrigt noch die Verbindung des Verbums **cogo** mit dem Infinitiv und Akkusativ zu besprechen. Dräger, der S. 419 diese Struktur eine sehr seltene nennt, belegt sie durch zwei Stellen des Cicero (**p. Flacc.** und **Rabir.**), sowie durch einige Stellen des Livius und des Plinius. Bei Vitruv ist die Verbindung nichts Ungewöhnliches: 105,29: **nisi si loci natura inpedierit et aliter coegerit symmetriam commutari** (**aliter** ist vulgärer Pleonasmus). 108,30: **sed si necessitas coegerit in plano aut palustri loco ea constitui.** 132,16: **leges cogent parentes ali a liberis.** 159,18: **quorum artis eminens excellentia coegit . . pervenire famam.** 257,18: **dentes eius tympani . . inpellendo dentes tympani plani cogunt fieri molarum circinationem.** Andere Stellen lassen nicht erkennen, ob Infinitiv oder Infinitiv mit Akkusativ beabsichtigt ist, wie 253,6, 260,2 (wo **elevare** überliefert ist) u. a.

6. Unpersönlicher Hauptsatz.

Bei **oportet** finden sich zuweilen drei Infinitive von einander abhängig, wie 62,18: **dixisse oportuisse . . esse** oder gar in unmittelbarer Folge 8,6: **oportere posse facere.**

Auffallend muß es erscheinen, das so oft vorkommende **opus est** an einer einzigen Stelle mit dem Infinitiv und

Akkusativ verbunden zu sehen, 146,20: **ad pecorum numerum atque quot iuga boum opus fuerit ibi versari, ita finiantur**

latet hat Vitruv 225,21 verwendet: **non enim latet lunam non suum propriumque habere lumen.** Darnach sind die Angaben Drägers und Georges' richtig zu stellen, daß die Verbindung sich erst bei Plinius finde.

placet mit Infinitiv und Akkusativ (24,25; 66,24; 206,10; 222,8) hat stets die Bedeutung „eine Meinung aufstellen"; nie heißt es „beschließen". 206,10 zeigt die dreimalige Wiederholung des Verbums **habere** die Schwerfälligkeit des Vitruvianischen Ausdrucks: **ei placet.. sed . . habere . . et ibi habere schema, quo loci habet . . .**

certum est hat Vitruv 43,7: **videtur esse certum.. ita ex his ereptum esse liquorem.** Dagegen fehlt bei ihm **constat**[1]). Die höchst seltene Verbindung der Phrase **inutile est** 209,3: **non est inutile castella conlocari** wird von Georges durch zwei Stellen Quintilians belegt.

Nirgends erwähnt wird **causa est** mit dem Infinitiv und Akkusativ 224,7: **esse autem alias stellas temperatas, alias ferventes etiamque frigidas haec esse causa videtur quod . . .**

105,3 lesen wir: **consuetudo tradita est gladiatoria munera in foro dari.** Die sonst nirgends belegte Struktur ist durch **tradere** beinflußt, so daß **consuetudo tradita est** = **traditum est** ist.

Wie die Verba des Folgerns konstruiert Vitruv 19,2 die Redensart **iudicium transferre** = aus Analogie schließen (Lorentzen): **iudicium transferebant item humanis corporibus**

---

[1]) Überhaupt dürfen wir annehmen, daß das Wort constat der Volkssprache ferne lag. Die Komödiendichter, aus welchen Holtze über 30 Beispiele mit certum est aufzählt, haben es nie gebraucht; vielleicht hatte es noch gar nicht die später übliche Bedeutung. Daß die Bildung sich aber auch als nicht lebensfähig erwiesen hat, beweist ihr Untergang. (**cf. acta sem. Erl. I 171, 398.**)

pestilentem futuram (esse) nascentem in his locis aquae cibique copiam. Auch für diese Ausdrucksweise fehlt jeder Beleg.

sentententiam pronuntiant steht 48,28: **(arbitri) . . et ita ea reliqua summa pacta (ex . . parte G H) reddi pro his parietibus sententiam pronuntiant eos non posse plus quam annos LXXX durare.** — In der Bedeutung „Inhalt, Sinn" ist **sententia** dreimal mit dem Infinitiv und Akkusativ verbunden, und zwar in kurzer Aufeinanderfolge (201,2; 202,4. 11). Die Einförmigkeit des Ausdrucks verrät den Mangel an stilistischer Fertigkeit.

testimonio est findet sich 190,10: **haec autem sic fieri testimonio possunt esse capita fluminum.**

Ohne jede Parallelstelle ist ebenso 133,1: **e quibus haec est fructuum summa nullas plus habendi esse necessitates.**

Hiemit haben wir die Fälle, in welchen Vitruv einen Infinitiv mit Akkusativ gebraucht, zu Ende geführt. Überblicken wir nochmals den Weg, den wir zurückgelegt haben, so muß uns die große Mannigfaltigkeit überraschen, die bei ihm bezüglich dieser Struktur obwaltet Nicht weniger als 65 Ausdrücke sind es, die in dieser Rektion erscheinen. Doch finden sich die allermeisten nur 1- oder 2mal; nur 6 Verba sind es, welche öfter als 10mal wiederkehren (**oportet** 47mal, **patior** 32mal, **animadverto** 31mal, **puto** 28mal, dann nach großen Zwischenräumen **iudico** 11mal und **iubeo** 10mal) Von Interesse würde es sein, das Zahlenverhältnis auch bei anderen Schriftstellern zu ermitteln, und zwar auch bezüglich der sogenannten regelmäßigen Erscheinungen; es würde uns dies einen Einblick in die Art und Weise eröffnen, wie sie das vorhandene Wortmaterial für ihre Zwecke sich nutzbar gemacht haben.

B. Verschiedenes.

Im Anschlusse an die übergeordneten Verba ist noch eine Reihe einzelner Fragen zu besprechen.

Was die Zeiten des Infinitivs betrifft, so läßt sich auch hier die Vertauschung des Präsens mit dem Perfekt beobachten.

51,9: **in eo portu abstrusam (esse) classem celatis remigibus et epibatis comparatis, reliquos autem cives in muro esse iussit.** Der Sinn verlangt augenscheinlich: „daß die Flotte sich verberge." Hier drückt das Perfekt den Wunsch nach Vollendung aus, so daß die wörtliche Uebersetzung lautet: „sie befahl, daß die Flotte verborgen sei" [1]).

An einer zweiten Stelle (62,18): **memoratur . . dixisse oportuisse hominum pectora fenestrata** et **aperta esse** soll wohl das Perfekt das irreale Verhältnis mehr betonen, so daß auch direkt entsprechend stehen würde: **oportuit** = es wäre nötig gewesen, nicht **oportet.**

Beim Infinitiv des aktiven Futurums läßt Vitruv stets **esse** weg, ohne sich jemals eine Ausnahme zu gestatten.

Daß diese Auslassung beabsichtigt war, wenigstens an einzelnen Stellen, geht daraus hervor, daß Vitruv auch beim

---

[1]) Rebers Übersetzung („setzte die verborgene Flotte in Stand") setzt die unnötige Konjektur comparavit voraus.

passiven Infinitiv Perfekt öfters **esse** wegläßt, und zwar an solchen Stellen, an welchen er sichtlich eine gewählte Diktion anstrebt, wie in Einleitungen und lebhaften Erzählungen. Freilich erscheint uns die Auslassung affektiert, da so das Verständnis noch schwieriger wird. Zu erwähnen ist: 18,18: **composita percipimus**; 51,9: **abstrusam classem iussit**; 103,24: **animadvertissem distentam . . civitatem**; 160,6: **animadverti . . volumina plura edita**; 214,20: **non dubitans . . se monitum.**

Steht das Verbum des Deklarativsatzes in der Gerundivform, so pflegt der Infinitiv **esse** ebenfalls zu fehlen; er findet sich nur 64,13: **non esse certandum iudicans** und 104,17: **inusitatas et obscuras multis res esse mihi scribendas.** In beiden Fällen hat Vitruv mit einem Geschmacke, der überrascht, gefühlt, daß Wohlklang und Deutlichkeit den Infinitiv erheischen.

Von der Freiheit, den Subjektsakkusativ auszulassen, hat Vitruv in so ausgedehnter Weise Gebrauch gemacht, daß wir nicht im Zweifel sein können, diese Ellipse sei auf die lässigere Volkssprache zurückzuführen.

Der Grund der Auslassung besteht darin, daß der Subjektsbegriff aus den vorausgehenden Worten noch dem Schreibenden gegenwärtig ist und deshalb als unnötig wegbleibt.

So ist zu ergänzen: 3,19 **eum** aus **architectum** (3,17), ebenso 4,5 aus dem noch immer dem Geiste des Schriftstellers vorschwebenden Begriffe **architectum.** Dieser Begriff scheint sogar noch 6,20 im Geiste zu haften, was ja denkbar ist, da noch derselbe Gedanke ausgeführt wird; den bloßen Infinitiv anzunehmen, scheint wegen der Parallelstellen nicht geraten. Ebenso ist der Subjektsakkusativ zu ergänzen 4,16 aus dem vorangehenden Objekt **matronas**; 14,25 (**eas**) aus **quibus**; 55,6 aus dem vorhergehenden Nominativ; 64,29 (**eas**) aus **de aedibus sacris**; 99,8 (**eas**) aus **de . .**; 122,20 (**eas**) aus dem Nominativ; 133,16 (**eum**) aus **qui**, 151,16 aus dem Objektsakkusativ, 157,22 aus dem Relativ, obwohl die Stellung des Relativsatzes und der Sinn eine bedeutsame Hervorhebung des Subjektes erfordern: **et cuius ab cunctis gentibus scripta suspicerentur,**

(**illum** oder **eum**) **ab eo vituperari.** Gleich darauf ist zu ergänzen: 157,26 **eum** aus **qui**; 158,3 **eum** aus **eius**; 164,13 **pavimenta** aus **pavimentis**; 224,1 **eam** aus **quae**; 224,24 **lunam** nicht so wohl aus dem ziemlich weit (224,20) vorausgehenden **lunae**, sondern aus dem vom Geiste des Schriftstellers festgehaltenen Begriffe; ebenso fehlt aus dem gleichen Grunde in der folgenden indirekten Rede einige Male **eam**; 275,16 ergänzt man **eum** aus dem nicht ausgedrückten Nominativ.

Nicht selten hat Vitruv den Deklarativnebensatz durch ein demonstratives Pronomen oder Adverb (**ita**) im Hauptsatze vorläufig angedeutet.

Die erste Erscheinung zeigt sich 206,12: **hoc autem necesse est**; 132,28: **haec est fructuum summa** (auch der folgende Infinitiv ist ähnlich durch **eam** im voraus angekündigt); 136,22: **hoc autem verum esse** . . .

ita steht hinweisend: 131,23: **tunc ita mandavit dicere** . . **oportere** (**ita** gehört zu **dicere**); bald darauf 132,3: **ita ponit** und gleich wieder auf der folgenden Seite 133,29: **ita iudicant.** Der dreimaligen Wiederholung der Konstruktion in so kleinem Zwischenraume scheint eine Selbstreminiscenz des Schriftstellers zu grunde zu liegen. Die übrigen Stellen sind 30,14 und 224,23 [1]).

Es erübrigt noch, über die von einem Akkusativ mit Infinitivsatz abhängigen Nebensätze, sowie über die indirekte Rede zu sprechen.

---

[1]) Auffallend ist der häufige Gebrauch des Wortes **ita.** Selbst Nohl, der in seinem index Vitruvianus vor keiner Mühe zurückgeschreckt ist, hat darauf verzichtet, dieses Heer von Stellen zu bewältigen. **ita** war eben ein Wort, bestimmt, in allen Verlegenheiten der Umgangssprache hilfreich einzuspringen, nicht besser und nicht schlimmer als unsere deutschen Ersatzwörter: eben, halt, natürlich.

Was zunächst die Nebensätze betrifft, die Dräger § 456 ausführlich behandelt, so ist zu beachten, daß Vitruv den regelmäßigen Konjunktiv, den Indikativ, ja sogar beide Modi in derselben Periode kennt.

Von den 12 Stellen, die nach einem Infinitiv mit Akkusativsatze im **coniunctivus obliquus** sich finden, stehen 10 im Imperfekt oder Plusquamperfekt.

Der Indikativ hat nichts Auffallendes, wenn sich der Nebensatz nicht als integrierender Bestandteil der fremden Meinung darstellt, sondern als eine Bemerkung des Verfassers erscheint oder die nähere Erklärung eines Nominalbegriffes enthält. (Dräger II 442). Was darüber hinausgeht, haben die klassischen Autoren vermieden. Daß eine Weiterbildung dieser Erscheinung der Vulgärsprache angehört, zeigt wieder die Analogie der deutschen Volkssprache, die den Konjunktiv der fremden Meinung sehr einschränkt, z. B.: er sagte, daß er gethan hat; er glaubt, du bist krank. Der innere Grund dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß der Konjunktiv der fremden Meinung eine Reflexion voraussetzt, indem sich der von einem andern ausgehende Gedanke oder Ausspruch im eigenen Geiste wiederspiegelt und als Produkt der eigenen Geistesthätigkeit wieder ausgesprochen wird; diese Reflexion aber liegt der weniger ausgebildeten und die Begriffe weniger subjektiv fassenden Volkssprache ferner, zumal sie schon eine bedeutende Entwicklung voraussetzt.

Wir führen einige deutliche Fälle an: 8,8: **quam qui perduxerunt.** — Der vulgäre Gebrauch ist ganz kenntlich 90,3: **negaverunt . . . oportere fieri, quod . . . conficiebantur,** da der Nebensatz offenbar ideell abhängig ist. 90,26: **non quod invenusta est;** selbst wenn wir hier annehmen, daß Vitruv die Ansicht des Hermogenes als seine eigene ausspricht, weil er sie teilt, erscheint die Verbindung des **non quod**, welches einen Grund als unrichtig zurückweist, mit dem Indikativ ungewöhnlich. 132,10 im Sinne des Epikur: **quae autem maxima et necessaria sunt.**

Daran schließen sich noch 3 Fälle, welche der Form nach Conj. Perf. und Fut. II sein können. Das letztere ist wahrscheinlicher, besonders da dieses Tempus bei Vitruv ungemein häufig sich findet.

32,8 heißt es: **si qui deduxerit.** 202,5: **sed qui biberint** scheint schon um deswillen als Futur aufgefaßt werden zu müssen, weil sowohl 199,4 und 201,1 im unabhängigen Satze das Futurum exaktum steht, als auch Vitruv wohl nicht den Konj. Perf., sondern Plusquamperf. gesetzt hätte, wie 201,5 nach einem ganz ähnlichen Hauptsatze.

Konjunktiv und Indikativ finden sich in derselben Periode 132,15: **qui Athenienses ait oportere ideo laudari, quod omnium Graecorum leges cogunt parentes ali a liberis, Atheniensium non omnes, nisi eos, qui liberos artibus erudissent** (**omnium** = aller anderen). — 183,17 findet sich **fuerant** neben **essent prognata** und **nascerentur.**

Sehr bemerkenswert ist die indirekte Rede 174,8. Dort ist vom übergeordneten Satze: **tum Licymnius mathematicus prodiit et ait**... eine einzige kleinere Periode abhängig; dann folgt als Fortsetzung eine längere direkte Rede. (174,12—21.)

Dies scheint wieder ein Anhaltspunkt zu sein, daß Vitruv sich dem griechischen Originale in dieser Episode treu anschließt. Bekanntlich stehen sich die beiden Sprachen in Bezug auf direkte und indirekte Rede diametral gegenüber. Die lateinische Sprache, die mehr der Reflexion sich zuneigt und auch einige Jahrhunderte später den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hat, bevorzugt die indirekte Rede, während die griechische, mehr den ersten Eindrücken folgend als zur Reflexion hinneigend, dieselbe nicht liebt und nicht selten mit oder ohne Zusatz von ἔφη in die direkte Rede überspringt.

Zugleich aber liegt — wir haben dabei vor allem unseren Fall (174,8) vor Augen — in diesem Übergange zur direkten Sprechweise ein nicht zu übersehendes vulgäres Element; die Begründung liegt in der schon besprochenen Natur der indirekten Rede [1]).

[1]) Das beste Analogon bietet wieder unsere Muttersprache. Die Ausdrucksweise des Volkes scheut vor der indirekten Rede zurück; ja diese läßt sich wohl als etwas Unerhörtes bezeichnen. Um die Ähnlichkeit mit dem Griechischen voll zu machen, fehlt nicht einmal das ἔφη; denn auch im Deutschen haben wir das oft im Übermaß eingeschaltete „sagt er“, „hat er gesagt“, eine Ausdrucksweise, die wir auch in anderen modernen Sprachen antreffen. Überhaupt ist es von Wert zur Erkenntnis der vulgären Bestandteile einer Sprache des Altertums analoge Erscheinungen lebender Sprachen heranzuziehen; die Vergleichung wird uns manchen ungeahnten Gesichtspunkt eröffnen und uns nicht selten einen Einblick in den Geist und die Entwicklung einer Sprache gestatten.

III. Die mit Partikeln eingeleiteten Substantivsätze.

Vor allem wird uns **ut** (**ne**) beschäftigen. **quominus** fehlt auffallender Weise; daß dies kein Zufall ist, werden wir seiner Zeit zu erweisen haben. Die Stellen mit **quod** und dem in sehr beschränkter Zahl sich findenden **quin** werden uns keine Schwierigkeiten bereiten.

Von den Substantivsätzen mit **ut** sind die reinen Finalsätze und die reinen Konsekutivsätze zu sondern. Gerade dies gibt nicht selten zu Unklarheiten Anlaß, da die Grenze sich bei Vitruv oft schwer feststellen läßt. Besonders schwierig wird die Ausscheidung durch die Neigung desselben, durch den Zusatz eines **ita** zum übergeordneten Verbum auf den folgenden Substantivsatz hinzuweisen, wodurch Ähnlichkeit mit Folgesätzen entsteht.

Wir werden in zweifelhaften Fällen stets an dem von Dräger (§ 384) aufgestellten Grundsatze festhalten müssen, daß ein Nebensatz, welcher dem Hauptsatze eine unentbehrliche Ergänzung (**per substantiam s. essentiam**) beifügt, als Substantivsatz zu gelten hat, während rein äußerliche Zusätze (**per accidens**) die Adverbialsätze kennzeichnen.

facio ut ist nach Dräger und Holtze von Plautus außerordentlich oft gebraucht worden. Diese Thatsache, sowie der Umstand, daß die Volkssprache gerne Wörter mit allgemeiner Bedeutung verwendet, gestatten die Annahme, die Verbindung sei sehr beliebt in der Umgangssprache gewesen, die es besonders gerne zu Umschreibungen benützte. Aus Vitruv erwähnen wir: 9,5; 67,22 (**ut** Lorentzen, **et** Rose); 174,24: **utinam dii immortales**

fecissent (= **facerent**) **uti .. reviviscerent**[1]). Später zu erwähnen sind die augenscheinlich vulgären Konstruktionen, in welchen **facio** im Gerundiv steht.

perficio: 5,13, 35,28. Inkonzinn ist die erste Stelle: **perficit architectum animo magno et uti non sit adrogans.** Auffallend ist, daß Vitruv, so oft er auch **perficio** schreibt, nie sonst **ut** damit verbindet. Auch 35,28 hätte er gewiß nicht **perficio** gewählt, wenn nicht 35,26 **perfecissent** und 35,27 **pervenissent** vorausginge.

Sonst verwendet Vitruv immer **efficio**, wofür Dräger § 385 nur Cäcil. Stat., Georges auch Cicero citiert: 2,26, 8,21, 14,3, 38,12, 60,1, 63,2, 68,15, 85,20, 125,7, 175,6, 178,11 (**efficiuntur, ut adveniant colores**; die Stelle ist wegen ihrer persönlichen Konstruktion zu beachten), 200,4, 221,2, 239,18, 264,13.

An **fieri** mit hinweisendem Pronomen (19,5) reihen wir **redigere ut** = in einen Zustand versetzen 168,16: **calx .. redigitur, uti sui generis proprias videatur habere qualitates.** Die Stelle ist den von Georges erwähnten (**Ter. haut.** 946 und **Lucr.** 1,553) beizufügen; Dräger thut der Konstruktion keine Erwähnung.

contingit, accidit und **evenit** hat Vitruv nie gebraucht.

---

cogo findet sich neben dem Infinitiv und Akkusativ auch mit **ut** verbunden 39,21: **cogitur ab rerum natura quemadmodum pumex uti ab aqua sustineatur** und 173,10: **ergo ita novi mores coegerunt uti inertiae mali iudices convincerent**

[1]) Daß wir diese Wunschformel als stehenden Ausdruck aufzufassen haben, zeigt die wörtliche Wiederholung 242,16, wobei diesmal sogar das Verbum des Nebensatzes im Plusquamperfekt steht. Bezüglich der Vertauschung der Tempora in diesem Falle vergleiche man que j'aimasse = amassem. — Für **facio ut** steht 188,24 das Particip: **crescentes facit.**

artium virtutes; wenn auch an der letzteren Stelle das **ita** die Konstruktion beeinflußt hat, so ist doch der Nebensatz nach dem von uns aufgestellten Kriterium kein Adverbialsatz.

assequor und **consequor** können (wie ihr Stammwort **sequor**) in der Volkssprache nicht heimisch gewesen sein; denn Vitruv hat sie nie gebraucht, während er alle möglichen, teilweise ganz abenteuerlichen Ersatzkonstruktionen für sie anwendet. Wenn ich mich nicht täusche, sind die Wörter in den romanischen Sprachen (außer **conséquent, consequente**) nicht mehr in Anwendung.

i n g r e d i o r u t (172,10: **ingressi sunt ut . . imitarentur**; Reber: sie machten Fortschritte) ist nirgends verzeichnet; offenbar liegt ein Begriff des Erreichens zu grunde.

Es verdient Erwähnung, daß **p r a e c i p i o** niemals mit **ut** verbunden ist, so oft sich auch **praeceptum** findet.

d e c e r n o, das nach Dräger nicht häufig gebraucht wurde, steht an der wohl einzig dastehenden Stelle 251,23: **(cum) decernerentque a Paro Proconneso Heraclea Thaso uti marmor repeteretur (marmore petatur G H)**. Der Sinn verlangt eine indirekte Doppelfrage (Reber: ob man dazu parischen, prokonnesischen, herakleischen oder thasischen Marmor beschaffen solle).

c o n s t i t u o 66,11: **constituisse videntur antiqui ut . . habeant.** Diese schwülstige und schwerverständliche Stelle gehört zu den wenigen, an welchen **ut** bei gleichem Subjekte des Haupt- und Nebensatzes steht (**Cic. fin.** 5,1 und **Att.** 16,10,1).

Bei dem häufigen Vorkommen von **inpedio** ist es merkwürdig, daß niemals ein Nebensatz folgt (**prohibeo** fehlt völlig). Dies ist der Grund, warum **quominus** nie erscheint. Ersatz ist

non patior oder **inpedio** mit direktem Objekt, wie 6,11: **inpediunt missionem.** Die Scheu, einen Satz mit **quominus** zu bilden, geht soweit, daß 187,27: **suas habent umbras obstantes et radii solis non directi perveniunt ad terram** statt der Subordination mit **quominus** die Koordination mit **et** gewählt ist; Reber berücksichtigt dies: welche es verhindern, daß. Es ergibt sich für uns die interessante Thatsache, daß **quominus,** welches bekanntlich unterging, schon zur Zeit des Augustus in der Volkssprache zurückgetreten war.

Von den Verben des Bittens fehlt **orare**; daß hieran nicht der Stoff schuld ist, zeigt das Vorkommen der Synonyma **rogo, peto, ambio.**

rogo findet sich unter anderm 282,6: **procubuerunt Diogneto rogantes ut auxiliaretur patriae** (= *προςεκύνησαν?*).

ambire nimmt 133,12, gestützt durch ein synonymes Wort, die Bedeutung des Bittens an: **rogant et ambiunt ut.** Georges nennt erst **Suet. Caes.** 18 und **Suet. Aug.** 31 (mit **ne**), ferner **Augustin. serm.** 391,15.

Das seltene **commonefacio ut** 175,13 hat Georges bereits berücksichtigt.

Sonderbarer Weise folgt ein Substantivsatz nach **incipio** 162,14: **primumque incipiam de ruderatione . . . uti curiosius summaque providentia solidationis ratio habeatur. incipio** steht hier prägnant in der Bedeutung: „zuerst davon sprechen, daß" und ist nach Analogie der Verba des Mahnens mit **ut** verbunden. Reber zerlegt den Begriff in seine zwei Bestandteile: zuerst will ich vom Estrich handeln . . und darauf aufmerksam machen, daß . . .

---

volo (Dräger § 396) findet sich nur 53,20. Ich füge die Stelle wegen der unklassischen Zeitenfolge bei: **craticii vero velim quidem ne inventi essent.**

Auf **expectare** folgt 28,22 ein Temporalsatz mit **dum**, und zwar wieder mit persönlicher Konstruktion: **expectanda est dum decrescat** (= man muß abwarten).

Die Konstruktion **dignum est ut** 46,6, die sonst nur aus späten Autoren, wie Vopiskus, Laktantius und Augustinus bekannt ist, hat Georges schon angeführt.

Eine überraschende Reichhaltigkeit zeigt die Sprache unseres Schriftstellers in den Verben „streben, sich anstrengen, sorgen". Von **contendo** sagt Dräger § 401, daß es in der Regel bei ungleichem Subjekt stehe. Mit gleichem Subjekt findet es sich 2,25: **qui . . . contenderant ut manibus essent exercitati.**

Zweimal ist vom Substantiv **cura ut** abhängig, nämlich 2,12: **ut posteris memoriae tradantur curam habiturum.** Georges, der zahlreiche Redensarten von **cura** anführt, hat **curam habere** nicht, sondern nur (mit dem Dativ) **curae habere**, das er aus Seneka belegt. 138,25: **nulla maior architecto cura esse debet nisi uti . . .** Auch die Phrase **est mihi cura ut** ist ohne Belegstelle. 233,3: **quod tanta cura fuerunt ut etiam videantur . . . significatus post futuros ante pronuntiare** tritt äußerlich als Konsekutivsatz auf; dennoch darf die Stelle bei den Substantivsätzen nicht fehlen, weil **tanta cura fuerunt** den Sinn des fehlenden **assequor** oder **consequor** hat. Reber übersetzt: haben es so weit gebracht.

providere ist nur 108,23 verwendet: **etiamque providendum est nene (H nene, G ne) impetus habeat a meridie.**

consulere und **prospicere** = „sorgen" fehlen. Dies ist nicht Zufall; Vitruv verwendet lieber andere Ausdrücke, wie **animadverto.**

cavere findet sich 7,7: **uti . . . caveant . . . ne . . . relinquatur et ut . . caveri possit.** Hier zeigt sich wieder die Schwerfälligkeit des Vitruvianischen Ausdrucks, indem **cavere** zweimal, und zwar in verschiedener Bedeutung, verwendet ist.

animadvertere ist auch hier, wie beim Infinitiv mit Akkusativ, Ersatzwort für andere fehlende oder zurücktretende Ausdrücke; es hat die Bedeutung: sein Augenmerk auf etwas richten, auf etwas achten, z. B. 121,2 **diligentius est animadvertendum uti sit electus is locus** ..[1]). Alle Stellen bis auf eine weisen die Gerundivform auf. 23,7 steht dafür einfach: **advertendum ne fiat** ...

quaero findet sich öfters: 110,10: **et quaesierunt ut... perveniret.** (Vitruv hat hat stets die kürzeren Formen **quaesiit** und **quaesierunt.**)

18,20: **(quin) quaeri oporteat uti ... eligamus** (= nachforschen). 40,2: **primum est de harena quaerendum ut ea ... sit.**

Weder Dräger noch Georges verzeichnen die Konstruktion; letzterer nennt als Belege nur **ad Att.** 14, 20, 4, doch mit wesentlich verschiedener Bedeutuug (**quaeris** = du verlangst, wünschest), ebenso bei Gellius die Verbindung **quaerere et petere ut.**

Als Ersatzwörter werden noch einige andere Verba in der Bedeutung „sorgen, darauf sein Augenmerk richten" mit **ut** verbunden. Obwohl manche derselben den Zusatz **ita** erhalten haben, werden wir die Fälle doch bei den Substantivsätzen aufzählen müssen, da die Nebensätze eine nothwendige Ergänzung des Hauptsatzes erhalten, und ein Verbum des Sorgens umschrieben ist. Zu beachten ist, daß alle diese Ausdrücke im Gerundiv stehen.

---

[1]) Das Perfekt steht wieder, um die Vollendung zu bezeichnen (eigentlich: daß man einen solchen Ort ausgesucht hat); wir werden wegen der zahlreichen Analogieen auch diesen Gebrauch als vulgäre Ausdrucksweise ansehen müssen, wie die Vertauschung der Infinitive des Präsens und Perfekt. Ganz ähnlich 125,6: **est animadvertendum uti caldaria ... coniuncta ... et sint conlocata.** (Außer **caldarium** findet sich schon die vulgäre Form **caldus**, die in die Tochtersprachen übergegangen ist, neben der noch häufigeren klassischen Form.) — 162,21: **est animadvertendum ne ... sit extructus, sed habeat** ... (= gebaut sei = g. werde).

148,20: **ita est . . . gubernandum ut . . . relinquatur**; ebenso 109,9. Weder Dräger noch Georges haben ähnliche Stellen.

administrare, 152,11: **administrandum est uti levent.** Auch hiefür fehlen Belege.

observare 153,1: **observandum est uti . . . respondeant.** — Georges führt eine Reihe von Stellen an, so auch das Gerundiv aus Columella 9, 3, 4.

excogitare 21,11: **sed ita circumdandum . . . et excogitandum uti portarum itinera non sint directa, sed scaeva.** Georges citiert unsere Stelle, ferner **Nep. Att.** 8, 3 und **Suet. Tib.** 62.

Erst hier erwähnen wir die Stellen von **facio ut**, welche im Gerundiv stehen. Es sind: 130,12: **his rationibus erit faciendum uti . .** 153,10: **sic faciendum erit ut . .** 164,15: **ita videtur esse faciendum.** 129,10: **ita videtur esse faciundum.** 207,16: **sic erit faciendum.** Obwohl diese Stellen mit Folgesätzen viel gemeinsam haben, müssen sie hier dennoch berücksichtigt werden, weil sie Verba des Sorgens umschreiben, und weil der von uns aufgestellte Grundsatz es erfordert.

Wir behandeln nunmehr die Fälle, in welchen der Substantivsatz die Stelle eines Subjektes vertritt.

est ut. Dräger II² 267 weiß für das Futur **erit ut** nur **Apul. m.** 2,3 anzuführen: **nunquam erit, ut non . . . divertar**; Georges gibt keine Stelle mit **erit ut** an. Und doch hat Vitruv allein fünf Stellen mit **erit ut**, von welchen zwei einen demonstrativen Zusatz haben: 7,10: **erit ut . . . liberetur.** 92,16: **erit ut . . . emendentur.** 144,9: **erit ut fiant.** 28,9: **tantum erit uti . . habeant** = so wird nur so viel daraus folgen. 130,27: **ita erit uti . . . possit . . aedificari.** Diesen fünf Formen mit dem Futur stehen nur zwei Präsensformen gegenüber, beide mit Zusatz von **ita**, 138,12, wo ein zweites **ut** einen Adverbialsatz einleitet: **quodsi ita est uti dissimiles regiones . . . sint**

comparatae, ut etiam .. naturae nascerentur und gleich auf der folgenden Seite 139,21: **videtur ita esse uti . . . habeat.**

relinquitur ut: 50,24, 68,19: **relinquitur ut suscipiamus eos . . .**, 191,17: **relinquitur ut .. inveniantur.** An den beiden letzten Stellen hat **relinquitur** die Bedeutung: so folgt daraus, so ergibt sich (eigentlich: so bleibt nichts anderes übrig, als daß). Auch sonst haben die beiden Stellen das gemeinsam, daß dem Hauptsatze ein mit **ergo** eingeleiteter Vordersatz vorangeschickt ist (**ergo si — ergo cum**). Dagegen hat Vitruv **reliquum est** und **restat** nicht angewendet.

Wir wenden uns nunmehr der mißlichen Aufgabe zu, die Fälle zu untersuchen, in welchen Vitruv Redensarten, die aus Substantiv und Verb bestehen, mit **ut** verbunden hat; Substantiv- und Adverbialsatz berühren sich hier sehr nahe.

157,17: **qui adoptavit cognomen ut Homeromastix vocitaretur.** Dies ist sicher kein reiner Folgesatz; in dem **adoptavit cognomen** liegt zugleich der Begriff: er brachte es dahin, daß, er erreichte es, daß. Georges hat wohl die Redensart, aber nicht die Struktur verzeichnet.

Ebenso liegt 63,8: **pro industria studiorum auctoritates non possunt habere ut eis quod profitentur scire id credatur** kein reiner Folgesatz vor, da die Phrase **auctoritates habere** ebenfalls den Begriff des Erreichens einschließt. Auch Rose, der vor dem adverbialen **ut** das Komma setzt, vor Substantivsätzen es wegläßt, zeigt durch die fehlende Interpunktion, daß er dieser Ansicht ist.

Deutlich ist 34,2: **habentes .. praemium ut non proni, sed erecti ambularent.** Hier liegt wieder die Analogie der Verba des Erreichens vor: den Vorteil haben = erreicht haben.

200,3: **quae hanc habent virtutem uti . . . discutiant.** Dieser Satz ist trotz des Demonstrativpronomens

Substantivsatz, weil **virtutem habere** die Vorstellung des Bewirkens enthält (= **efficiunt**). Auch Rose folgt, der Interpunktion nach zu schließen, dieser Meinung.

insequitur ordo ut wurde schon S. 19 erwähnt.

Die Anwendung des bloßen Konjunktivs ist bei Vitruv auf **oportet** beschränkt; die bei anderen Autoren häufige Verwendung desselben nach **velle, cavere, licet** findet sich demnach niemals. Die drei Stellen 6,1: **musicen autem sciat oportet**. 7,2: **iura quoque nota habeat oportet**. 7,6: **et cetera ... nota oportet sint architectis** finden sich so nahe beisammen, daß wieder eine Selbstreminiscenz vorliegt. Da sich ferner die drei Stellen in der Einleitung des Werkes finden, später aber niemals die Konstruktion wiederkehrt, so oft auch **oportet** verwendet wird, müssen wir daraus folgern, daß Vitruv die Verbindung mit dem bloßen Konjunktiv für eleganter hielt.

Es sind noch Fälle zu besprechen, in welchen **ut** und **ne** unabhängig zu stehen scheint; hier sind wir im ganzen und großen auf Vermutungen angewiesen.

Schon 3,12 findet sich mit freierer Konstruktion: **et ut sit ..., noverit, ... audierit, ... scierit, ... non sit ignarus ..., noverit, ... cognitas habeat**. Entweder schwebt dem Verfasser ein Verbum vor, welches **ut** verlangt (das letzte dem Sinne entsprechende Verbum ist **oportet** 3,10, welches aber bei Vitruv nie **ut** hat), oder wir müssen annehmen, daß, gleichwie der prohibitive Konjunktiv Präsens, welcher bei Vitruv eine so große Rolle spielt, mit **ne** eingeleitet wird, so auch der befehlende Konjunktiv in selteneren Fällen mit **ut** eingeleitet werden konnte; die dritte Stelle wird uns Gelegenheit geben, den Gedanken weiter zu verfolgen.

Die Struktur 5,16: **ne sit cupidus neque** .. (**neve** fehlt bei Vitruv und wird durch **neque** oder **et non** vertreten) ist wohl durch das vorausgehende **perficere** veranlaßt.

Schwierig ist dagegen die Stelle 206,25: **si canalibus, ut structura fiat . . . solumque habeat ne minus in centenos pedes sicilico.** Entweder schwebte aus dem vorausgehenden Sätzchen: **quorum hae sunt rationes** ein Verbalbegriff, wie **hae sunt rationes ut** oder **ita est faciendum ut** dem Geiste des Schriftstellers vor, oder **ut** leitet wieder unabhängig einen Satz ein, der in der Regel im Konjunktiv des Befehles stehen würde. Dann wäre **ut** nichts weiter als die Fortbildung der Wunschpartikel **ut = utinam**, welche im Munde des Volkes auch bei befehlenden Sätzen zur Anwendung gekommen wäre [1]).

Die entsprechenden Worte des Plinius 31,57: **libramentum aquae in centenos pedes sicilici minimum erit** können uns keine Aufklärung verschaffen. Ähnliche Stellen sind 209,11 und 211,10.

Wohl ein Spiel des Zufalls ist es, daß diese Fälle sich auf zwei kurze, räumlich weit entfernte Abschnitte verteilen, p. 2—5 und 206—211.

[1]) Ähnlich leitet **daß** ohne Beifügung eines Hauptsatzes eigentlich nur Wunschsätze ein, kann aber auch in befehlenden Sätzen Anwendung finden, z. B.: „Daß du fleißig bist!“ „Daß du die Wahrheit sprichst!“

IV. Gerund und Gerundiv.

Der Nominativ des Gerundiums in der Neutralform steht bei Vitruv im Verhältnis zu andern Kasus sehr oft; es sind nicht weniger als 63 Stellen.

Wir haben schon aus einer Reihe von Beispielen gesehen, daß Vitruv, wohl einer Richtung der Volkssprache folgend, mit Vorliebe die persönliche Struktur anwendet. Die stattliche Zahl der Stellen beweist aber, daß es in der Volkssprache eine Gegenströmung gab. Die Umgangssprache muß nämlich auch, wieder von der Schriftsprache abweichend, in manchen Fällen, besonders im Gerundium die unpersönliche Konstruktion geliebt haben. Wir werden sofort aus der Zahl dieser Stellen einige besprechen, deren vulgärer Ursprung leicht nachweisbar ist.

256,18 heißt es: **cum autem altius extollendum erit.** Der Zusammenhang zeigt unwiderleglich, daß Vitruv sagen will: wenn man das Wasser höher heben muß. Zu allem Überfluß geht auch die Redensart 256,1 voran: **id autem non alte tollit aquam.** Ja da hier offenbar auf die erste Stelle Bezug genommen ist, sollte umsomehr **extollenda erit** mit oder ohne den Zusatz von **aqua** stehen.

Diese Struktur ist offenbar auf die Nachlässigkeit der Umgangssprache zurückzuführen. Man ist zu bequem, das bestimmte, präcise Substantiv zu nennen und begnügt sich, ganz allgemein, das ist im Neutrum zu konstruieren. Auch eine deutsche Analogie liegt nahe; die deutsche Volkssprache hat ein ähnliches bequemes Mittel zwar nicht im Neutrum, aber doch in

den allgemeinen Substantiven „Ding, Sache", die bei jeder Gelegenheit eintreten, wenn dem Sprechenden das gewünschte Wort nicht sogleich zu gebote steht.

Gleich darauf heißt es analog 256,24: **sin autem magis altis locis erit praebendum (aqua)**; hier ist auch die umschreibende Komparation ein Kennzeichen der Volkssprache.

Ebenso auffallend zeigt sich die vulgäre Ausdrucksweise 95,22: **maxime modiois paribusque videtur esse faciundum**, wo man wegen des vorausgehenden **parietes** offenbar **videntur esse faciundi** erwartet.

Zugleich liegt darin ein Ausdruck der Handwerkersprache, wie er auch in den drei folgenden Fällen vorliegt. Es ist gewiß, daß **facere** (wie im folgenden **committere** u. s. w.) absolut gebraucht wurde (z. B. 35,25), wie sich im Deutschen ebenfalls in der Sprache der Arbeiter ähnliche Ausdrücke finden, die absolut gebraucht werden, wie „schaffen" = „arbeiten". In Bezug auf Etymologie dagegen entspricht dem **facere** genau der Handwerkerausdruck „machen", welcher alle möglichen Verbindungen eingehen kann.

Entsprechend muß **committere** ohne Akkusativobjekt in der Sprache der Baumeister vom Bauherrn gebraucht worden sein, der jemand mit einem Bau betraut = die Ausführung des Baues übertragen (wie auch im Deutschen vom Bauherrn absolut „bauen" gesagt wird). Dies ergeben die Stellen 133,21: **committendum (esse)**, 134,1: **si sit committendum**.

Hierher gehört **ita est gubernandum** (109,9, 148,22) = der Bau muß so geleitet werden. Wir erwähnen noch 129,22: **caementis ibi congerendum** (Lorentzen: es muß aus Bausteinen ein Damm aufgeführt werden).

Sehr beliebt ist bei Vitruv die auch sonst nicht seltene Ausdrucksweise, dem Neutrum des Gerunds bei einem transitiven Verbum das Objekt mit **de** hinzuzufügen: 23,4: **non est praefiniendum de . .** 40,2: **est de . . quaerendum**. 58,11: **est admirandum de** . 128,22: **de . . non est praetermittendum**. 165,14 und 280,14: **est explicandum de**.

Während also unser Autor beim Gerund stets die unpersönliche

Ausdrucksweise bevorzugt[1]), findet sich die persönliche einmal an der schon genannten Stelle 28,22: **expectanda est (umbra) dum decrescat** = man muß abwarten, bis der Schatten ....

In § 596 behandelt Dräger das Gerundiv nach den Verben „übernehmen", „übergeben" und ähnlichen Begriffen. Vitruv hat manches, was Erwähnung verdient.

d a r e (49,9): **quae a d habitandum datur.**

s u m e r e: 159,16: **sumpserunt partes a d ornandum et probandum.**

t r a d e r e: 249,11: **funes traduntur hominibus a d ducendum. ad ducendum** ist natürlich aktiv = **ut (homines) ducant**, während das Gerundiv den Gedanken mit einer kleinen Modifikation passiv geben würde.

i n s t i t u e r e: 180,26 **(caeruleum) instituit faciundum**; Reber: errichtete eine Fabrik. Die Struktur fehlt bei Dräger und Georges.

c o n s t i t u e r e: 215,12: **cum coronam constituisset ponendam.** Auch diese Konstruktion wird sonst nicht erwähnt.

r e c i p e r e: 242,7: **cum opus publicum curandum recipit.** Dies ist die dritte Struktur, für welche Belege fehlen.

Die Stellen mit **ad** sind den von Dräger (S. 824) angeführten hinzuzufügen.

Der Genetiv des Gerundiums tritt bei Vitruv auffallend zurück; der Grund dieser Erscheinung wird seiner Zeit im Zusammenhang mit andern Thatsachen erörtert werden. Wir wissen nicht, ob es irgend einen Schriftsteller gibt, bei welchem eine so verschwindende Anzahl von Genetiven (5, nach den

[1]) Schon Varro hat diese Ausdrucksweise sehr oft, z. B. R. R. p. 220,16 (Keil): **deliniendum (sc. est). 220,18: curandum. 220,19: conpellendum. 221,4: faciendum. 222,13: de forma videndum. 223,17: de quibus admirandum.**

Substantiven **libertas** 176,8, **necessitas** 133,1, **potestas** 108,25 und 145,10 und **tempus** 125,4) einer so auffallenden Menge von Ablativen (140) gegenübersteht; das Verhältnis ist also 1: 28.

Die beschränkte Anwendung des Genetivs geht auch daraus hervor, daß Vitruv ihn nie nach Adjektiven und nach den Kausalpartikeln **causa** und **gratia** verwendet. Das Verhältnis zwischen **causa** und **gratia** hat Wölfflin im Archiv f. Lexikogr. I. S. 170 beleuchtet und konstatiert, daß Vitruv **gratia** nicht kennt.

Daß der Dativ selten sich findet, wird uns nicht Wunder nehmen; und dennoch hat Vitruv, so weit dies überhaupt möglich war, seine Anwendung noch in soferne beschränkt, als er landläufige Redensarten, die stets mit dem Dativ verbunden waren, der Präposition zuwies.

Dreimal findet sich der formelhafte Ausdruck **oneri ferendo,** der ja auch von anderen Schriftstellern angewendet wurde. 4,21: **imagines oneri ferundo conlocatas** vertritt das Gerundiv schon einen Finalsatz. An den beiden andern Stellen ist der Ausdruck von **firmus** abhängig (53,18 und 105,16). Dräger citiert Liv. 2,5,4; Georges hat die Konstruktion nicht erwähnt.

Zu beachten ist 34,17: **vitandoque imbres et aestus.** Auch hier steht das Gerundiv an Stelle eines Finalsatzes, eine Ausdrucksweise, die, Cicero unbekannt, schon von Livius einige Male verwendet wird, in der späteren Zeit aber, besonders bei Plinius und Tacitus, häufig sich findet.

Doppelt beachtenswert ist die Stelle, weil hier Vitruv nach seiner Gewohnheit nicht das Gerundiv gebildet hat; hierin unterscheidet er sich von allen Schriftstellern der klassischen Zeit.

Dräger (S. 836) und Kühner (II S. 559) stellen die Fälle zusammen. Den von ihnen angegebenen wenigen Stellen, deren zwei Plautus, eine Ovid, eine Livius angehören, ist die Vitruvianische Stelle beizufügen.

Während der Genetiv und Dativ bei Vitruv zurücktreten, hat der Ablativ sowohl in Bezug auf die Anzahl der Stellen (140), als auf die Erweiterung der Gebrauchssphäre eine auffallende Bereicherung erfahren. Denn wenn sich auch schon bei den älteren Schriftstellern, Cicero und Livius, vereinzelte Stellen finden, an welchen der Ablativ neben der gewöhnlichen Instrumentalbedeutung die Art und Weise oder die Gleichzeitigkeit ausdrückt, treffen wir bei unserm Autor diese Gebrauchsweisen gleichberechtigt nebeneinander an.

Daß Vitruv hierin der Vulgärsprache gefolgt ist, beweist schon der Umstand, daß der Ablativ allein in den romanischen Sprachen fortlebt (im Italienischen und im Spanischen). Schon Rebling und Diez haben die Parallele gezogen; hat man ja sogar eine althochdeutsche Konstruktion aufgefunden, welche genau diesem Gebrauche entspricht. — In späterer Zeit machen sich Valerius Maximus und Ammian durch ihre Vorliebe für den Ablativ bemerklich.

Die Entwicklung der einzelnen Funktionen hat in gediegener Ausführung Ott (in der „Festschrift der Gymnasien Württembergs zur Saekularfeier der Universität Tübingen", Stuttgart 1877) durchgeführt, der, von Cicero und Livius ausgehend, den Gebrauch bis in späte Zeiten verfolgt hat. Doch hat er nie Vitruv in die Untersuchung gezogen, der doch in erster Linie mitberücksichtigt werden muß, während er unbedeutende Autoren anführt, die viel weniger bieten.

Hier ist zu erwähnen, daß Vitruv im Gegensatz zu den übrigen Schriftstellern auch beim Ablativ ohne Präposition niemals das Gerundiv verwendet, also stets das Akkusativobjekt unverändert läßt. Von dieser Regel gestattet er sich in keinem der sehr zahlreichen Fälle eine Ausnahme; denn der zweifelhafte Ausdruck **legibus scribendis** (7,8) ist vielleicht gar nicht Dativ oder kann doch wenigstens als Formel der offiziellen Sprache nicht ihm imputiert werden. Ebenso kann 33,15: **ciboque agresti vescendo** Gerund und Gerundiv sein.

Da dieser Gebrauch Vitruv eigen ist, werden wir ihn der Volkssprache zuschreiben müssen, zumal gerade das Gerundium auf o, nicht das Gerundiv sich erhalten hat, so daß die vulgärlateinischen Ausdrücke **amando, dicendo** noch jetzt Buchstabe für Buchstabe, fortleben und das Gerundium als die losere Verbindung sich mehr für die Volkssprache eignete.

Wenn sich Particip Präsens und Ablativ Gerundii neben einander finden, sind drei Fälle möglich.

a. Das Particip ist dem Gerund untergeordnet: 27,19: **impetu scandendo profundens** (im Emporsteigen heftig vorwärtsbringend). 153,7: **recipiendo crescens .. dirumpit** (durch ihre Aufnahme wachsend).

b. Das Particip kann aber auch dem Gerundiv untergeordnet sein: 188,9: **eripiet exhauriendo fervens.** 258,14: **progrediens ... praetereundo et circum involvendo conlocatur in . . .**

c. Particip und Gerund sind koordiniert; dieser Fall zeigt deutlich, daß das Gerund zum Particip herabgesunken ist und als solches gefühlt wird. So steht **se torquendo**: 163,8; 166,2; 166,12; in derselben Bedeutung **se torquentes** 163,2. — 53,27: **recipientes — siccescendo.** 164,12: **crescentes... aut ... movendo se.** 241,18: **se revertendo et corripiendo ... ... perveniens.** 260,8: **cogentes trudunt inflando pressionibus.** Die Stelle enthält also eine dreifache Ausdrucksweise. — Ähnlich ist 164,12.

Oft hat aber auch Vitruv statt des bei ihm in der Regel stehenden Gerundiums das Particip gesetzt, z. B. 34,16: **arefacientes.** 108,25: **candens.** 135,6: **fundens.** 144,16: **quod etiam sol occidens adversus habens splendorem, calorem remittens efficit . .** (Nachlässig ist die Verbindung der drei Participia **occidens, habens, remittens,** wenn auch **occidens** vielleicht nicht mehr als Particip fühlbar war.)

Beachtung verdient, daß Vitruv in der Vorrede des Werkes 1,8 **interpellans** schrieb, nicht **interpellando,** wie es sonst seinem

Stil geläufiger gewesen wäre; vermutlich vermied er dort das Gerund als vulgär. Auf gleiche Weise findet sich der Ablativ des Gerundiums viel seltener in den Einleitungen als in den technischen Partien.

Es wiederholt sich der Fall, daß zum Ablativ noch ein anderer Ablativ gesetzt ist; dies zeigt deutlich an, daß in folge des verdunkelten Sprachgefühls die Form auf do gar nicht mehr als Ablativ erschien, weil doch sonst diese Härte in der Regel vermieden worden wäre. Die Stellen, welche hier in Betracht kommen, sind folgende:

27,8: **vagando inclinationibus et recessionibus.** 156,13: **propagationibus inseminando.** 188,17: **tempestatibus liquescendo.** 193,21: **percalefaciendo exurendoque caloribus.** 194,2: . . . **vitia potionibus** (im passiven Sinne = wenn man sie trinkt) **purgando solent mederi.** 241,16: **et ita tardius fluendo dilatat morando spatia**; ebenso 132,1; 132,2.

Häufig ist der Ablativ des Gerundiums so gebraucht, daß er scheinbar passive Bedeutung hat. Jedenfalls ist die Erklärung darin zu suchen, daß man sich zum Gerund ein anderes Subjekt gesetzt denken muß, als es der übergeordnete Satz hat; dieses Subjekt schwebte dem Geiste des Sprechenden vor und wurde aus diesem Grunde nicht ausdrücklich gesetzt, zumal die Volkssprache auf Genauigkeit des Ausdruckes kein Gewicht legt.

Ganz deutlich ist 182,13: **sanies terendo comparatur** = durch Reiben = dadurch, daß sie gerieben wird = dadurch, daß man sie reibt. Die übrigen Fälle sind: 133,14: **ingenuus color movetur pudore petendo rem suspiciosam** = wenn man erbittet. Die Stelle verrät dichterischen Schwung; vielleicht liegt eine Reminiscenz vor. 165,9: **(nucleus) virgis caedendo subigatur** = durch Hauen. 167,5: **uti ne praecipiendo non patiatur**; Reber: damit nicht durch frühere Arbeiten der Nach-

teil entstehe, daß . . . 210,11: **cum fundendo plumbum flatur** = beim Gießen = wenn es gegossen wird. 240,16: **circumagendo** = indem man ihn herumdreht. 258,14 ist schon citiert; das **circum involvendo** gibt sich als Ersatz des griechischen Particip Präsens zu erkennen = sich rings umwälzend (ebenso **volvendus** bei Vergil).

Besonders sind die verschiedenen Bedeutungen von **versando** zu unterscheiden. Zum Aktiv **versare** gehört es 181,1: **pilae manibus versando efficiuntur** = durch Drehen, indem man sie dreht. — Zu **versari** „sich drehen" gehört **versando** 27,18, 238,9, 250,9, 252,22. Von **versari** „verweilen" kommt **versando** 108,25; hieher ist auch 233,9: **sol ariete libraque versando** zu ziehen (Reber: wenn sie durch . . . . geht).

Eine Reihe von Stellen scheint aus andern Gründen beachtenswert: 24,22: **adiciendo ad . . .**; **adicere** wird hier vom Körper gebraucht „ansetzen" = „Kraft gewinnen". Der sonst nirgends belegte Ausdruck ist sicherlich vulgär. 35,25: **cotidie faciendo** (Reber: durch tägliche Praxis); ebenfalls ein sichtlich der Volkssprache angehöriger Ausdruck. 46,27: **sugendo sucum** (etymologische Verbindung). 57,4 findet sich die nachlässige Zusammenstellung: **habendo . . . . habere**; ganz ähnlich steht 82,23 **tangendo** nach **tangat**.

263,15: **(rota) perveniendo ad eam finitionem a qua coeperit versari certum modum spatii habeat peractum pedes XII S** hat **perveniendo** offenbar temporalen Sinn; der Ideengang führt aber auf einen Instrumentalis zurück: dadurch, daß das Rad an einen Punkt kommt, hat es einen Weg zurückgelegt. Rein temporal ist 281,3: **bellum comparando Epimachum adduxit** = als . . . Wir sehen, daß sich auch bei Vitruv eine Fortbildung des Stiles zeigt; denn die beiden Fälle, in welchen der Ablativ des Gerundiums allein eine ausgeprägt temporale Bedeutung hat, finden sich erst im letzten Buche.

Von den Präpositionen mit Ablativ verwendet Vitruv in und de. in findet sich 5,17: **in muneribus accipiendis occupatum.** 17,7: **in moenibus conlocandis,** wofür 15,27 ohne Verbum **in ipsis vero moenibus** gesetzt ist. 244,12: in **agendo cum prudentia.** Ist in mit dem Gerundium ohnehin selten (Dräger S. 851), so ist die Verbindung desselben mit einem zweiten Präpositionalausdrucke desto auffallender.

de verwendet Vitruv: 30,26: **de aedibus faciundis.** 146,17: **de moenibus conlocandis.** 154,2: **de tegulis aut tignis aut asseribus** mutandis **non est eadem cura.**

In die Augen fallend ist die geringe Anzahl der Fälle mit in, die bei anderen Schriftstellern so häufig sind. Die Konstruktion tritt zurück, indem in moderner Weise Verbalsubstantiva auf io verwendet werden, wie 18,21 (**in moenium conlocationibus**), 62,4, 73,5, 99,5, 111,9, 121,19, 123,20 (**in ambulatione** = beim Spazierengehen. Lorentzen.) 210,20, 241,25, 260,20. Andere Ersatzmittel sind die Substantiva ohne Zusatz, wie 15,27: **in moenibus,** 56,26: **in aedificiis,** und der bloße Ablativ in freierer Anwendung mit scheinbar verschiedenem Subjekte, wie **fundendo** = beim Gießen. Indem diese Präpositionalausdrücke zu gunsten des Ablativs an Terrain verlieren, wird schon ihr späteres Schicksal angedeutet.

Während diese Verbindungen in der Volkssprache im Rückgang begriffen waren, muß **ad** um so häufiger gewesen sein, da Vitruv es so gerne verwendet. Um den auffallenden Gegensatz in der Frequenz deutlich zu machen, dürfen wir uns die Anführung sämmtlicher Stellen nicht versagen. 5,8, 10,2: **communes sunt dumtaxat ad disputandum** (= jedoch nur in Hinsicht auf), 10,4, 15,12, 20,14: **ut ad moenia transferenda conquireret eligeretque.** 20,26: **copiosus ad.** 21,10, 22,19, 22,26, 35,26: **tritiores manus ad aedificandum perfecissent** = geschickter gemacht hatten. 46,5: **habet ad aes fundendum maximas utilitates.** 46,20, 49,14, 49,22: **acumen eius et sollertiam ad aedificia paranda.** 52,20: **cum recipere** (= fassen)

non posset area . . multitudinem ad habitandum in urbe. 59,9, 62,20, 85,20: ad onus ferendum idoneae statt des auch bei Vitruv noch üblicheren terminus technicus oneri ferendo. 104,19, 110,15, 122,1: (uti) choragiaque laxamentum habeant ad comparandum. 124,20, 129,8, 133,6: ad pecuniam parandam dedi studium, wofür Georges keine Belegstelle hat. Dies ist auch der Fall 145,20: ad fructus servandos magis quam ad elegantiae decorem possunt esse (berechnet sein auf). — 145,20: spatiosiora ad conventus excipiundos . . faciunda sunt. 158,15: facundiores et expeditiores habemus ad scribendum facultates. 159,16, 176,10, 184,22: ad restituendum aer adsignatus (Reber: zum Ersatz bestimmt). 201,3, 202,12, 202,22, 203,17, 207,4, 212,17: cum libris ad discendum et animos exacuendos praeparant praecepta; außer dem, wie so oft bei Vitruv, durch das zweimalige prae gebildeten Gleichklang ist die Zusammenstellung von Gerund und Gerundiv beachtenswert. 213,9: cogitata utiliter hominibus ad vitam explicandam; ad ist von cogitata utiliter abhängig. 217,13, 229,11, 238,16: praeclusiones aquarum ad temperandum (Reber: der Verschluß zur Regulierung des Wassers). 242,15, 249,11, 249,20, 250,6, 251,18: ad solvendum non esse; diese Ausdrucksweise statt des Dativs ist sonst unerhört. Dirksen (manuale latinitatis fontium iuris p. 897, 898) kennt keine andere Stelle. 255,24, 256,10, 256,16: ita hortis ad inrigandum vel ad salinas ad temperandum praebetur aquae multitudo[1]). 259,15, 260,11, 263,5, 272,23, 273,12, 274,16: congerebatur aquae magna multitudo ad extinguendum, si

[1]) Diese Stelle ist beispiellos nachlässig konstruiert, aber für die Erkenntnis der Umgangssprache desto wertvoller. Die Gleichstellung des Dativs hortis mit ad salinas, sowie mehrere der vorher angeführten Verbindungen liefern den Beweis, daß die Präposition ad den Dativ in manchen Fällen bereits ersetzen konnte. Hiernach ist Sittls Behauptung a. a. O. S. 126 richtig zu stellen, daß ad zuerst in Afrika auf Kosten des Dativs sein Gebiet erweitert habe.

qua vis ignis inmitteretur. (Nachlässige Konstruktion.) 277,12, 279,18, 282,5, 282,8: **venerunt ad deprecandum,** 284,15[1]).

Im vollsten Gegensatze zur Schriftsprache hat Vitruv gerade das sonst seltene (Dräger S. 852) **ad** mit dem Gerundiv ziemlich häufig gebraucht, während er in den anderen Kasus, in welchen die Klassiker das Gerundivum bevorzugen, es vermied.

Aber noch wichtiger als diese Wahrnehmung ist es für uns, zu konstatieren, daß der Präpositionalausdruck **ad** mit Gerund und Gerundiv seine Sphäre auf Kosten der anderen Konstruktionen, des Genetivs, Dativs und des **in** mit Ablativ erweitert hat. Jedoch nur durch die Vermittlung der Volkssprache konnte Vitruv zu diesem Ergebnisse gelangen. Ich glaube vor allem, daß der Genetiv des Gerundiums damals in der Volkssprache selten Anwendung fand. Dies ist eigentlich schon dadurch bewiesen, daß Vitruv nur fünf Beispiele bietet, die noch dazu einseitig sind, indem der Genetiv stets von einem Substantiv abhängig ist, nie aber von einem Adjektiv oder von **causa** und **gratia.** Aber eine Bemerkung Drägers muß uns noch in dieser Annahme bestärken. In § 601,1 führt er eine Reihe von Stellen an, in welchen der Genetiv durch **ad** vertreten wird; dies begründet er mit der Absicht des Schriftstellers, den Zweck hervorzuheben. Für manche Fälle mag dies recht wohl zutreffen; aber wenn wir die Stellen mustern, so finden wir, daß die meisten Schriften entnommen sind, die vieles mit der Umgangssprache gemein haben. So findet sich eine Stelle des Terenz, fünf Stellen aus den vertraulichen Briefen an Attikus, eine Stelle des Plankus (**ad fam.** 10,23,3), schließlich zwei Stellen des **b. Hispaniense.** Diese Beobachtung zwingt uns im Zusammenhalte mit den Erscheinungen bei Vitruv und der allgemein anerkannten Thatsache, daß in der Volkssprache allmählich die Präpositionen das Übergewicht erhielten, zu der

---

[1]) Das erste Supinum findet sich nur 198,12: **adiguntur potum;** sonst wird es umschrieben.

Folgerung, daß zur Zeit des Vitruv der Genetiv des Gerundiums oft durch **ad** ersetzt wurde[1]).

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß **utor** niemals im Gerundiv steht (14,18, 14,20, 23,7, 112,9, 169,7, 204,20, 247,2), während **fruor** 176,17 in der Gerundivform steht; **ciboque agresti vescendo** 33,15 kann Gerund oder Gerundiv sein.

Bemerkenswert ist es, daß ein Dativ beim Gerund ungemein selten ist, wie 104,17: **res esse mihi scribendas.** 104,20, 140,4, 233,3, 233,7.

[1]) So wird auch auf die einfachste Weise der Grund für eine von Schäfler a. a. O. S. 87 Anm. mitgeteilte Beobachtung offenbar. Er findet es auffallend, daß bei Plautus die Verbindung von Adjektiven mit dem Genetiv des Gerund gänzlich fehle. Diese Anwendung des Genetivs, die ja auch unserem Autor unbekannt ist, muß demnach zur Zeit des Plautus schon wieder aus der Volkssprache verschwunden sein, oder sie hat sich eben, was noch wahrscheinlicher ist, nie in derselben eingebürgert; die übrigen Arten des Genetivs hingegen fanden damals noch häufige Anwendung.

V. Die indirekten Fragesätze.

A. Übergeordnete Verba.

Die Zahl der Ausdrücke, welche Vitruv mit einer indirekten Frage verbunden hat, ist außerordentlich groß. Daß wir eine Reihe von Verben, welche sonst selten oder niemals in dieser Rektion erscheinen, bei ihm finden, ist einem doppelten Grunde zuzuschreiben. Der größte Teil der indirekten Fragen kommt in den Uebergängen vor, welche in der Regel mit einer Rekapitulation verbunden sind. Hier hat nun unser Autor möglichste Mannigfaltigkeit angestrebt. Anderseits fehlen einige Konstruktionen deshalb den Klassikern, weil sie der Volkssprache angehören. Es sollen nur diejenigen Verbindungen Aufnahme finden, die irgend welchen Anlaß zur Besprechung bieten.

204,26: **animoque advertantur qua membratura sint.** Wir haben hier wieder ein Beispiel der bei Vitruv so beliebten persönlichen Konstruktion. 60,24: **insequitur animadversio quid ita . . deterior est, . . praestat.** Die Konstruktion entbehrt der Belege.

237,7: **sed uti fuerint ea exquisita, dignum est studiosis agnoscere.** Auch **agnosco** mit indirekter Frage verzeichnet Georges nicht.

33,10: **de aedificiorum rationibus unde initia ceperint et uti creverint eorum inventiones anteponam.** Sowohl die Bedeutung (**anteponere** 33,4, 33,10 = voraus abhandeln, voraus besprechen) als die Konstruktion ist ganz vereinzelt.

constituere findet sich 96,16: **uti primum constituantur quo genere sint futurae** (= damit zuerst festgestellt werde) in der persönlichen Konstruktion.

Dunkel ist 232,8: **cetera ex astrologia, quos effectus habeant signa XII, stellae V, sol, luna ad humanae vitae rationem, Chaldaeorum ratiocinationibus est concedendum.** Das Anakoluth **cetera . . est concedendum** verrät den ungewandten Schriftsteller.

Ohne Beispiel ist 222,24: **fortasse desiderabitur** (= vielleicht wird man die Erörterung der Frage wünschen) **quid ita sol . . facit . . .** Die ähnliche Stelle 43,17: **antequam desideraretur** (= bevor eine solche Frage erhoben würde) hat schon Georges angeführt; nur Columella hat, soviel bekannt, das Wort ebenso gebraucht. Hierher gehört auch **desideratio**, welches 43,14 mit indirekter Frage erscheint: **relinquetur desideratio . . quid ita non etiam ibi nascitur pulvis.**

Sehr auffallend ist **facio** mit indirekter Frage 210,30: **hoc autem quibus rationibus caveatur sic erit faciendum.** 240,9: **de administratione autem aquae quemadmodum se temperet ad rationem. sic erit faciendum.** Der Konstruktion liegt die Vermischung zweier Vorstellungen zu grunde. Entweder mußte Vitruv auf den Fragesatz ein Verbum wie **explicabo** oder **exponam** folgen lassen, oder er mußte von dem **sic erit faciendum** einen Satz mit **ut** abhängig machen, wie er es öfters gethan hat. Die Verwendung des Verbums **facere**, sowie die einzig dastehende Konstruktion verweisen auf die Umgangssprache.

183,8: **itaque omnes aedificationum perfectiones quam habere debeant opportunitatem ratiocinationis, septem voluminibus sunt finitae** (= sind zum Abschluß gebracht) ist wegen der nur hier sich findenden Konstruktion und wegen der persönlichen Ausdrucksweise zu erwähnen.

Ohne Belege ist ferner **praefinire** mit indirekter Frage 23,4: **de ipso autem muro e qua materia struatur aut perficiatur, ideo non est praefiniendum, quod . . .**

iudicium hat diese Konstruktion 139,7: **magni iudicii est opera quid tandem sit faciundum.** Georges citiert nur eine Stelle aus Justinus: **iudicium difficile est, cuius laus prima sit.**

notum habere = „kennen, wissen" hat schon Cicero verwendet; doch mit indirekter Frage finden wir es nicht belegt. Vitruv hat es wiederholt so gebraucht: 2,15: **ut eas attendens et ante facta et futura qualia sint opera per te posses nota habere;** 180,4 mit der persönlichen Konstruktion: **ut sint notae quemadmodum praeparentur**[1]).

moneo mit Fragesatz (157,1: **monebat iudices quod probarent** = machte darauf aufmerksam) ist sehr selten (Tibull I 6,84).

Vitruv eigentümlich ist auch die Verbindung des Wortes **perago** in der (seit Livius sich findenden) Bedeutung „erörtern" mit obliquer Frage: 64,28: **de materia quas habeat in operibus utilitates et quibus virtutibus e natura rerum sit comparata peregi.** Auf Konjektur Roses beruht 266,2: **... quemadmodum debeant fieri peregi** (**pegi esse futurum.** E G H).

polliceri mit indirekter Frage (242,8: **pollicetur quanto sumptu id sit futurum**) scheint selten.

Für **ponere** (= abhandeln, erörtern) mit Fragesatz finden sich keine Belegstellen. Vitruv gebraucht es in dieser Verbindung 64,30: **uti oporteat perscriptas esse ponam** und 212,2: **quae potui de aquae virtute et varietate quasque habeat utilitates quibusque rationibus ducatur et probetur in hoc volumine posui.**

potestas mit obliquer Frage findet sich an zwei Stellen, die unmittelbar aufeinander folgen, 154,8 (**non est architecti potestas**) und 154,10 (**in] domini est potestate**). Georges

---

1) Überhaupt scheint notus in der Umgangssprache weitere Ausdehnung gehabt zu haben. Schon Köhler weist a. a. O. p. 398 notus und ignotus mit dem Genetiv auf dieselbe zurück. Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß apparet und constat bei Vitruv fehlt, so daß Phrasen mit notus nötig wurden.

erwähnt ein Beispiel (mit an), Cic. de fato 45: in tua potestate est an gaudeamus.

probare hat Vitruv dreimal mit Sätzen verbunden, die wenigstens die Stelle indirekter Fragesätze vertreten: 58,14: si est firma probatur. 183,10: si erit salubris et idonea probetur. Vielleicht Relativsatz ist 173,18: non valent probare quod potest esse cum auctoritate et ratione decoris.

Für profiteri mit Fragesatz (36,29: hic liber non profitetur unde architectura nascatur, sed unde...) ist keine Parallelstelle nachgewiesen. Da das Wort der Natur der Sache nach in der Regel ein persönliches Subjekt erheischt, müssen Stellen mit unpersönlichem Subjekt selten sein.

Vitruvianisch ist auch die Verbindung des Verbums pronuntiare mit indirekter Frage, 36,26: itaque quid oporteat esse in architecto ibi pronuntiavi; 140,4: de qua quibus rationibus efficiatur est mihi pronuntiandum.

Es ist zu verwundern, daß auch scribo und perscribo mit Fragesatz dem Vitruv eigen zu sein scheint; Georges citiert nur noch Plinius, aber in der Bedeutung „schriftlich melden". Vitruv hat die Konstruktion sechsmal. 237,2 ist die indirekte Frage von scripta (Abhandlungen) reliquerunt abhängig. In sehr auffallender Weise läßt unser Autor auf describo und subscribo oblique Fragen folgen: 259,13: qua ratione autem oporteat id esse, in extremo libro eius forma descripta est in ipso tempore. 75,9: de adiectione quae adicitur..., in extremo libro erit forma et ratio eius quemadmodum mollis et conveniens efficiatur subscripta. 80,5: de volutarum descriptionibus, uti ad circinum sint recte involutae quemadmodum describantur, in extremo libro forma et ratio earum erit subscripta. (Lorentzen: über die Form..., wie sie beschrieben werden muß, damit..., wird am Ende des Buches Figur und Berechnung hinzugefügt werden.) Auch hier liegt eine Vermischung zweier Gedanken vor.

B. Modus.

Bezüglich des Modus in der indirekten Frage muß der Grundsatz aufgestellt werden, daß Vitruv in vielen Fällen den Indikativ setzt, in welchen die klassischen Schriftsteller den Konjunktiv verwenden würden. Dadurch wird der Gedanke modifiziert, indem statt des Frageverhältnisses die relative Beziehung betont wird, oder indem der Gedanke als objektiv wahr hingestellt ist. Wie geringfügig der Unterschied ist, geht daraus hervor, daß nach dem gleichen übergeordneten Verbum unter denselben Verhältnissen bald der Indikativ, bald der Konjunktiv folgt, ja daß sogar oft in einer Periode der Modus wechselt.

Es gibt, wenn wir von den Schriftstellern halb barbarischer Zeiten absehen, wohl keinen römischen Autor, der mit solcher Willkür verfahren wäre. Die Sache verdient umsomehr Beachtung, als es ein Zeitgenosse des Augustus, und damit der hervorragendsten Vertreter der römischen Literatur ist, der sich diese Freiheit nehmen darf. Daß die Komödiendichter in diesem Punkte nicht etwa mit Willkür, sondern nach bestimmten Grundsätzen verfahren, hat Becker in seiner Abhandlung (in Studemunds Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins. Berlin 1873) nachgewiesen. Von den Dichtern hat Properz (Oskar Wolff, de enuntiatis interrogativis apud Catullum, Tibullum, Propertium. Halis 1883) nicht selten den Indikativ gebraucht; namentlich wechselt an der auch von Dräger citierten Stelle III, 5,25—46 wiederholt der Modus, was aber dem Streben nach Abwechslung und dem metrischen Bedürfnisse zu gute gehalten werden muß. Dräger führt auch einzelne Beispiele des Petronius an, die dieser ungebildeten Menschen in den Mund

legt. Für die spätere Literatur hat Sittl a. a. O. S. 134 in reichem Maße Fundstellen zusammengetragen. Die Fälle bei Vitruv sind ohne Zweifel meist auf die Volkssprache zurückzuführen; schon Kühner hat sich II S. 990 dahin ausgesprochen, daß der Indikativ dem Volke eigen sei. Wir beschränken uns auf die wichtigeren Stellen.

Nach **quid ita** findet sich der Indikativ: 43,14, 53,1: **quoniam ergo explicata ratio est quid ita in urbe propter necessitatem angustiarum non patiuntur** . ., 60,24, 222,24. Nach **si** = ob steht dieser Modus an den schon bei **probo** angeführten Stellen 53,14 und 183,10, sowie 173,17. (Ebenso in den familiären Briefen an Attikus 4,15,1, 15,25.)

Bald mehr bald minder deutlich ist das relative Verhältnis: 41,13: **quare autem cum recipit aquam et harenam calx tunc confirmat structuram haec esse causa videtur.** 88,6, 102,14, 111,4, 111,11, 151,17: **quibus consuetudinibus** (= **eas consuetudines, quibus**) . . **conformantur exposui.** 173,18, 176,7, 179,23: **armenium et indicum nominibus ipsis indicatur quibus in locis procreantur** (G H **procreatur**). 225,19, 226,21: **ut . . sol . . auget et minuit . . dicam** (= ich will die Art und Weise besprechen, wie). 236,8: **a quibusque inventa sunt genera descriptionesque horologiorum exponam** (= und ich will die Männer aufzählen). 283,21: **intellectum est qua regione . . intra penetrare cogitabant** (= man erkannte die Richtung). Beispiele dieser Art finden sich zwar auch bei Cicero, aber nur vereinzelt.

Noch sind die Stellen anzuführen, an welchen der Modus wechselt: 60,22: **de singulis generibus quibus proprietatibus e natura rerum videantur esse comparatae quibusque procreantur** [1]) **rationibus exposui.**

[1]) Da auch an der schon angeführten Stelle 179,23 **procreantur** (so bietet die Handschrift E) steht, möchte es fast scheinen, als habe Vitruv den Konjunktiv **procreentur** vermieden. Nohl zählt 7 Stellen mit **procreatur**, 6 Stellen mit **procreantur** auf, während die entsprechenden Konjunktivformen sich nie finden.

Ebenso lesen wir 62,5: **videantur** und **insunt** nach **exposui,** 154,6: **poterunt** und **instituantur** nach demselben Verbum. 154,25: **quas res privatis aedificiis utiles putavi et quemadmodum sint faciundae . . perscripsi** liegt der Grund des Wechsels darin, daß der Indikativ **putavi** das der Vergangenheit Angehörige und deshalb objektiv Gewisse und Unveränderliche bezeichnet, während der Konjunktiv **sint faciundae** das noch in der Zukunft Liegende und darum noch nicht genau Feststehende ausdrückt; ähnlich ist 218,17. Dagegen zeigt 236,11: **itaque quae nobis tradita sunt et a quibus sint inventa dicam** die Willkür Vitruvs. Wie enge das Verhältnis zwischen beiden Ausdrucksweisen ist, beweist die nicht ganz klare Stelle 280,1: **de . . quae maxime mihi videbantur et a quibus essent inventa et quemadmodum fieri deberent explicui;** es läßt sich nicht feststellen, ob die Fragesätze dem Relativsatze (als Erklärungssätze) oder dem Verbum **explicui** unterzuordnen sind.

C. Form der indirekten Frage.

1. Satzfragen.

Es gibt unter den Zeitgenossen des Vitruv und wohl auch unter den Schriftstellern der folgenden Literaturperiode keinen Autor, der in der Konstruktion der Satzfrage so sehr vom Sprachgebrauche der Klassiker abweicht Diese Struktur hat bei Vitruv ein ganz eigentümliches Gepräge, da fast alle sonst üblichen Partikeln fehlen, während andere Verbindungen an ihre Stelle getreten sind.

Zuvörderst sollen uns die einfachen Satzfragen beschäftigen. In diesen fehlen **ne, num, nonne, an (ecquid)** gänzlich; die einzige Partikel ist **si**. Schon Dräger erwähnt, daß sich bei Curtius, Justinus und Florus ein indirektes **num** nicht finde; diesen Schriftstellern ist also auch Vitruv hinzuzufügen. Bekanntlich trat **num** im silbernen Latein allmählich zurück, um durch **an** ersetzt zu werden. Eine bedeutende Rolle spielt das **an** z. B. bei Tacitus (Olbricht, **de interrogationibus disiunctivis et an particulae usu apud Tacitum. Halis 1883**). Bei Vitruv tritt nicht **an**, sondern **si** ein, das eine vermittelnde Stellung zwischen einer bedingenden und einer fragenden Konjunktion einnimmt. (Kühner a. a. O. S. 946.) Er folgt hierin der Richtung der Volkssprache: denn daß die bei ihm fehlenden Partikeln aus der Sprache des Volkes, in der sie zur Zeit des Plautus und Terenz fröhlich blühten, allmählich schwanden, zeigt der Umstand, daß sie später spurlos dem Untergange verfallen sind; **si** hat sie alle überlebt. Daß aber dies **si** schon damals

der Volkssprache eigentümlich war, beweisen die sogleich bei den Doppelfragen zu besprechenden offenbar vulgären Verbindungen mit **si**. In einfachen Fragen steht **si** = ob: 32,4, 53,14, 133,20, 156,20, 162,17, 183,10 (nach **quaerere** und **probare**). Wenn es jedoch irgendwie anging, hat Vitruv eine Satzfrage überhaupt vermieden; dies lehren uns die S. 26 u. 47 angeführten Konstruktionen der Verba **experiri** und **decernere** mit Deklarativsatz an Stellen, an denen der Sinn gebieterisch auf Fragesätze hinweist.

Die disjunktiven Fragen sind bei Vitruv etwas ganz Seltenes, so daß erst auf etwa 40 einfache Fragen eine Doppelfrage kommt. Die Volkssprache befand sich eben damals in einer Übergangszeit. Die altherkömmlichen Partikeln hatte sie bereits großenteils über Bord geworfen, ohne noch genügenden Ersatz gefunden zu haben; darum ging sie soviel als möglich diesen Verbindungen aus dem Wege. Trotz der geringen Anzahl von vier Doppelfragen finden sich darunter zwei Konstruktionen, welche dem Sprachgebrauch der Klassiker ferne liegen. Neben dem herkömmlichen **utrum — an** 18,26 und **utrum — an — an** 154,10 finden wir 173,17 **si — nec ne: neque animadvertunt si quid eorum fieri potest nec ne** und 53,12 **si — seu: de ipsa autem testa si sit optima seu vitiosa ad structuram statim nems potest iudicare.**

2. Wortfragen.

Während sich Satzfragen bei Vitruv so selten finden, liebt er die Anwendung der Wortfragen. Auch wenn wir die kopulativ verbundenen Wortfragen innerhalb einer Periode nur je einmal rechnen, ist das Verhältniß 1:16; wenn vollends jede Frage für sich betrachet wird, stehen den 10 Satzfragen etwa 300 Wortfragen gegenüber. Die meisten derselben stehen in Übergängen. Für diese hat sich Vitruv einige Schemata herausgebildet, die er ziemlich getreu festhält.

Wir fügen einige Bemerkungen über die einleitenden Adverbien bei.

cur findet sich nur zweimal, in der Einleitung des ganzen Werkes (3,17, 4,7); sonst wird „warum" durch Umschreibungen mit **res** (**quare** viermal), **ratio** und **causa** oder durch **quid ita** gegeben.

Zu den von Dräger angeführten zwei Stellen, an welchen **quid** (= was) von einem abstrakten Substantiv abhängt, eine anscheinend sehr seltene Verbindung, fügen wir 158,7: **quorum responsum, quid senserint scribentes, non potest coram indicari.**

Sehr auffallend ist es, daß Vitruv **quomodo** nicht kennt; dafür hat er elfmal in Fragesätzen und unzählige Male in Relativsätzen **quemadmodum** verwendet.

Außerordentlich beliebt ist bei Vitruv **quid ita** zur Einleitung einer indirekten Wortfrage: 37,13, 43,15, 52,11, 53,1, 60,24, 64,18, 133,11, 151,6, 212,11, 222,24. Man hat zur Erklärung des Ausdrucks das griechische *τί δαί* herangezogen. Der vulgäre Ursprung von **quid ita**, den Luchs Hermes 8,114 angedeutet hat, wird durch das häufige Vorkommen bei unserem Autor zweifellos; auch die Verbindung mit dem nach unseren früheren Ausführungen oft der Volkssprache angehörigen **ita** muß uns zu dieser Erkenntnis führen.

Charakteristisch für den Aufbau der Vitruvianischen Satzfragen ist die Häufung derselben. Es ist etwas sehr Gewöhnliches, daß zwei, drei oder noch mehr derselben kopulativ verbunden sind. Oft steht auch ein mit **de** eingeleiteter Präpositionalausdruck an Stelle der ersten oder der beiden letzten Satzfragen. Noch viel häufiger ist die Anticipation mit **de**, darin bestehend, daß das Subjekt des Fragesatzes mit dieser Präposition vorangeschickt wird. Wir müssen auch diese Konstruktion, welche ganz dem Sprachgebrauche der Klassiker widerstrebt, dagegen bei Vitruv in Überdruß erregender Weise wiederkehrt, in das Gebiet der Volkssprache verweisen, zumal die Präposition **de**, welche beim Übergange in die romanischen Sprachen eine so

bedeutende Rolle spielt, uns auf den rechten Weg leitet. Sehr gerne hat Vitruv noch einen Relativsatz und einen Absichts- oder Einschränkungssatz (häufig mit einem Dativ des Urteilenden) in die Periode zusammengedrängt. Es sei uns gestattet, eine Stelle gleichsam als Schema hier anzuführen, 37,4: **et de copiis quae aptae sunt aedificiorum perfectionibus, quemadmodum videantur esse ab natura rerum procreatae quibusque mixtionibus principiorum congressus temperentur, ne obscura sed perspicua legentibus sint, ratiocinabor.**

Es verdient Beachtung, daß sich unter den sieben direkten Fragen bei Vitruv keine einzige Satzfrage befindet. Als rhetorische Fragen gehören sie sämtlich der höheren Stilgattung an. Alle bis auf zwei haben an zweiter Stelle ein **enim.** 174,15 beginnt mit **qui enim** (dagegen 175,6 **quis enim**), 222,14 mit **quid ita.**

Den Gegensatz zu den indirekten Fragen im Indikativ bilden die Relativsätze mit **quemadmodum**, welche vermöge einer Art Attraktion im Anschlusse an einen Fragesatz im Konjunktiv stehen können, wie 156,6: **quemadmodum sint nobis traditi** und 213,13: **quemadmodum ab eo explicata sit**; sie sind wohl nach Art der einschränkenden Relativsätze (**quod sciam**) konstruiert.

Schließlich sei noch auf einen sonderbaren Wechsel der Konjunktive des Präsens und des Imperfekts aufmerksam gemacht, der namentlich dann gerne eintritt, wenn ein Adverbialsatz sich der indirekten Frage anschließt, wie 259,15: . . **quibus rationibus perficiantur quibusque rebus . . praestent . ., ut essent notiora . . perscripsi.** Zu erwähnen ist noch: 33,6, 37,27, 43,17, 158,23, 232,20.

VI. Zur Komparation.

Die wichtigsten Erscheinungen hat bereits Wölfflin in seiner Komparation, Ott in den Jahrb. f. klass. Philol. 1875 S. 787 ff., Köhler in act. sem. Erl. I p. 408 besprochen. Doch bleibt auch die Nachlese nicht ohne Ergebnisse.

Zur Steigerung eines Particips dient **singulariter** (**singulièrement, singolarmente**) 8,15: **nec in ceteris doctrinis singulariter excellens.** In Verbindung mit Verben citiert Georges: **s. diligere** (Cic. Verr. 2,117); **s. et mirari et diligere** (Plin. ep. 1,22,1).

Von den zur Steigerung dienenden Adverbien hat Vitruv überaus gerne **maxime** gebraucht, während andere Adverbien, wie **magnopere**, ganz fehlen. Die Bedeutung, sowie die Beziehung des Wortes sind häufig unklar. Bisweilen scheint es mit einem Komparativ verbunden werden zu müssen, wie 3,24: **maxime facilius.** 22,15: **maxime sunt tutiores** (Reber: ganz besonders sicher). 38,15: **maxime autem utiliores sunt** (Reber: noch brauchbarer).

valde begegnet uns nur 150,21; von den 5 Stellen mit **vehementer** verdient außer den von Wölfflin citierten Verbindungen mit einem Adjektiv 275,16 Erwähnung: **vehementer animadverti**, welches Reber hübsch mit: „ich fand mit lebhaftem Bedauern" überträgt.

Ein Beispiel der Doppelgradation ist 180,22: **quo magis ex meliore vino. optimus = bonus** findet sich 53,12: **optima seu vitiosa.**

Dem bekannten gen. compar. 105,23: **recte est constitutum . . . superiora inferiorum fieri contractiora** läßt sich anreihen 231,1: **inferius (interius E G H) ventris.**

Im späteren Latein dienten auch Präpositionalausdrücke mit **a** zur Bezeichnung eines Komparativverhältnisses (Sittl S. 105); auch Vitruv hat schon in ähnlicher Weise **idem** mit **a** verbunden: **non enim atria minora ab maioribus** (eigentlich: von den größeren aus betrachtet = wie die größeren) **easdem possunt habere symmetriarum rationes** (142,2). Vielleicht ist aber **idem a** = **idem cum**, wie **stare a** = **stare cum.**

Was die Zusammenstellung regelmäßiger Superlativbildungen mit Positiven betrifft, so ist Vitruv der älteste Autor, der sich diese Freiheit gestattet hat, da die einem Briefe des **Dec. Brutus (Cic. epist.** 11,19) entnommene Stelle bestritten ist (Wölfflin S. 61, Sittl S. 101). Bemerkenswert aber ist vor allem, daß uns diese Erscheinung nicht etwa ein= oder zweimal begegnet, sondern uns mehr als zwanzigmal entgegentritt.

Hier sei nur einiges erwähnt: 24,6: **e parvo brevissimoque spectaculo.** 31,15: **amplissima — grata — summa.** 62,17: **prudenter doctissimeque.** 83,15: **dignam et utilissimam.**

Viel jünger sind die bisher bekannten Beispiele, in welchen umgekehrt der Positiv an zweiter Stelle steht. Wölfflin citiert **Epit. de Caesar.** 12,6. **Herm. past. vis.** 2,6,2 nach **cod. Palat., Victor Vitensis hist. persec. Wand.** 1,8,24. Schon Vitruv schreibt 188,12: **gravissimae duraeque et insuaves** und 188,16: **levissimis subtilibusque tenuitatibus,** woran sich zwei Stellen mit unregelmäßigem Superlativ reihen, 64,21: **quod est primum et necessarium** (Lorentzen: das Erste und Notwendigste) und 132,10: **maxima et necessaria** (Reber: das Größte und Wichtigste). Vielleicht wurde **maxime necessarium** als zu schwerfällig vermieden.

Der etwaige Einwand, Positiv und Superlativ stünden nicht in gleicher Bedeutung, sondern der letztere bezeichne wirklich eine Steigerung, könnte vielleicht für den einen oder den anderen Fall Berechtigung haben, ist jedoch nach dem von Wölfflin S. 54 aufgestellten Kriterium der Symmetrie in den allermeisten Beispielen unstatthaft. In jedem Falle ist die große Zahl der Zusammenstellungen verschiedener Grade, die ja den Klassikern gänzlich fremd ist, bei einem Zeitgenossen derselben von größtem Interesse.

Positiv und Komparativ finden sich mit geringer Modifikation des Gedankens 41,15 neben einander: **et quae plus habent aeris sunt tenera, quae aquae lenta sunt ab umore, quae terrae dura, quae ignis fragiliora.** Ähnlich ist 53,21: **tanto maiori et communi sunt calamitati** (eigentlich: zu desto größerem und zwar allgemeinem Unglücke; Reber: und allgemeinerem).

Des öfteren werden Komparativ und Superlativ verbunden: 162,15: **curiosius summaque prudentia.** 194,13: **ex durissimis et spissioribus** (spissionibus E G H) **frigidissimisque rebus.** 223,16: **quo maiore . . proxumamque . ., celerius . .** Häufig wechseln die beiden Grade bei **exterior, superior** u. s. w. Beispielsweise entspricht **superior** 56,14 einem Superlativ **proxima** 56,12; 98,9: **in imo — superiora.**

99,12 wird der Superlativ gebraucht, obwohl zwei Gegenstände mit einander verglichen werden, und ein Komparativ vorausgeschickt ist: **longitudo autem dividatur bipertito et quae pars erit interior, cellarum spatiis designetur, quae erit proxima fronti, columnarum dispositioni relinquatur.**

Über die Adverbien, welche die Form des Komparativs, aber die Bedeutung des Positivs haben, handelt Wölfflin S. 43, Köhler p. 410. Bei Vitruv stehen dem dreimaligen **diu** schon acht Fälle mit **diutius** gegenüber. Sehr häufig steht **diligentius** für andere Steigerungsgrade, am deutlichsten 205,19: **libratur autem dioptris aut libris aquariis aut chorobate, sed diligentius** (Reber: am genausten) **efficitur per chorobaten;**

überhaupt stehen **diligenter, diligentius, diligentissime** ohne großen Unterschied. — Neben dem sechsmaligen **curiosius** findet sich nur einmal (263,8) **curiose** gebraucht; der Komparativ hat wiederholt die Bedeutung des Positivs, z. B. 156,5 (Reber: ernstlich), 165,23 und 170,20 (Reber: sorgfältig).

Ohne wesentlichen Unterschied finden sich alle drei Grade 145,26: **vestibula regalia alta, atria et peristylia amplissima, silvae ambulationesque laxiores** (Reber: ausgedehnte).

VII. Zum Pronomen.

suus pflegt seinem Substantiv voranzustehen. Häufig ist es gesetzt, wo es nach dem Sprachgebrauche der Klassiker fehlen würde. Diese Ausdrucksweise, welche auch dem Verfasser des **b. Afr.** eigen ist (Köhler p. 417) ist der Volkssprache zu überweisen und auch in die romanischen Sprachen übergegangen.

207,18: **in suo sibi canalis exstruatur** ist das älteste einem Prosaiker entnommene Beispiel für **suus sibi** (Dräger § 31).

Nicht selten fehlt, wie gezeigt wurde, **is** in Fällen, in welchen die Ellipse unklassisch ist. Entgegengesetzt ist die Wiederholung des **is** nach vorausgehendem Substantiv im gleichen Kasus, z. B. 131,11: **aedificiorum utilitates et eorum symmetrias**; 18,19; 123,28; 174,10 und sonst.

Diese Abundanz ist der Vorliebe unseres Schriftstellers für die Verwendung von **is** zuzuschreiben.

Überhaupt kann nichts überraschender sein, als ein Vergleich zwischen der Frequenz von **is** und **ille**. Wenn wir annehmen, **is** finde sich auf jeder Seite des Textes fünfmal, was nicht zu hoch gegriffen ist, so ergibt dies an 1400 Stellen; dieser ungeheueren Anzahl stehen (mit Abrechnung der geänderten Stelle 259,18) fünf Stellen mit **ille** gegenüber. Das Verhältnis

1 : 280 dürfte wohl beispiellos sein. **iste** vollends ist nur 26,1 überliefert[1]).

Ein guter Teil der Fälle ist wohl auf Rechnung der Umgangssprache zu setzen; dahin gehört namentlich die ausdrückliche Bezeichnung des Subjekts **is ea id**, welche in den Tochtersprachen teils notwendig (wie in der französischen), teils gestattet ist.

Ein Beispiel von Häufung des Pronomens is ist z. B. 202,4: **est epigramma insculptum ea sententia iucundam eam esse potionem fontis eius.**

Nicht selten steht is für **hic**, wie 11,1: **ea** (= meine) **volumina**, 62,8: **eorum** (= meiner) **praeceptorum** und sonst.

Des öfteren fehlt **ille**, obwohl der Sinn den ausdrücklichen Zusatz des Wortes erfordert; am deutlichsten ist dies 63,16, wo nach Aufzählung einer Reihe hervorragender Künstler weitergefahren wird: **at qui non minore studio et ingenio sollertiaque fuerunt nobilibus** (Lorentzen und Reber: als jene berühmten Männer). Ebenso pflegen die Klassiker lobenden oder tadelnden Attributen **ille** beizufügen, wenn sie nicht den Superlativ verwenden; Vitruv gibt dem Positiv keinen Zusatz.

Der Gebrauch, das Substantiv im Relativsatze zu wiederholen, ist auf das Streben nach Deutlichkeit zurückzuführen. Bekannt sind die Fälle bei Cäsar; auch die Juristen, welchen viel an der Genauigkeit der Sprache gelegen sein mußte, haben diese Ausführlichkeit in ihren Sprachgebrauch mit herüber genommen (Kalb im Archiv für lat. Lexikographie I S. 84 ff.).

[1]) Da die persönlichen Pronomina der romanischen Sprachen (egli, ella, loro; él, ello, ellos; il, elle, leur) bekanntlich gerade von ille stammen, müssen wir den Schluß ziehen, daß in der Volkssprache der späteren Jahrhunderte ille so vielfach verwendet wurde, wie is zur Zeit des Vitruv; in der Itala und Vulgata (Rönsch S. 49) sehen wir beide zum Ersatze des Artikels herangezogen, doch sind schon mehr Fälle mit ille aufgezählt. is mußte ohne Zweifel wegen seines geringen Lautbestandes im Kampfe ums Dasein dem glücklicheren Rivalen unterliegen.

Doch gibt es sicher keinen Autor, bei dem sich diese Ausdrucksweise in so lässiger Ausdehnung findet, wie bei Vitruv. **Ähnlich** ist die Wiederholung des Substantivs bei einem nachfolgenden demonstrativen Pronomen. — Wenige Beispiele mögen genügen: 79,2: **in eo loco, qui locus . ., centrum oculi ponatur signeturque ex eo centro . . . quam una pars ex octo partibus est.** 199,5: **fons est, ex quo fonte . ., ad quem fontem . . .** 227,11: **per sinum, qui sinus librae partes habet primas, in librae parte VIII . . .** 228,19: **equi venter alaeque quae sunt supra spinam equi, cuius ventris lucidissima stella finit ventrem equi . . .** Seltener folgt auf ein Verbum ein Substantiv des gleichen Stammes, wie 272,5: **exciduntur, in quibus excisionibus.**

Vermöge einer Attraktion wird sehr oft das Substantiv dem Relativsatze beigefügt. Vitruv hat hierin vielfach den Sprachgebrauch der Klassiker überschritten, z. B. 269,14: **quae ballista duo pondo saxum mittere debet, foramen erit in eius capitulo . .**; 79,20: **haec erunt symmetriae capitulorum, quae columnae . .** (an den Säulen, welche). Dies ist vulgär; bezüglich dieser Anschauung befinden wir uns in Übereinstimmung mit dem Urteile, welches Schmalz in seiner leider erst teilweise veröffentlichten lateinischen Syntax (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft in systematischer Darstellung, red. von Iwan Müller. Nördlingen 1885. II.) S. 261 ausspricht.

Für das nur viermal vorkommende **talis** hat Vitruv öfters **eiusmodi** gebraucht (Sittl S. 131[1]).

[1]) Aber auch sonst hat **modus** bei ihm die ausgedehnteste Verwendung gefunden. Wir lesen **eodem modo, ad eundem modum, hoc modo.** Oft ist so das Adverb umschrieben: **aequali modo** 83,2, 205,21; **naturali modo** 104,15, 135,23; **non dissimili modo** 145,29; **alio modo** 233,14, 247,25; **eo modo** 258,17; **innumerabili modo** 245,23 und die Pluralbildungen mit Zahlwörtern. Wenn man ferner beachtet, wie häufig die Komödiendichter **modo** und **modis** verwenden (die Stellen mit

qualis ist bei Vitruv fast ganz verschwunden, da er das Relativ nie, das Interrogativ nur zweimal verwendet; die erste Stelle 2,14: **qualia sint** findet sich in der sorgfältiger stilisierten Einleitung des Werkes, und **quale sit futurum** 154,24 ist nötig, um den Ausdruck **quid sit futurum** 154,22 zu variieren. Wir fügen drei Beispiele an, um die drei hauptsächlichsten Arten des Ersatzes vorzuführen: 236,17: **plinthium sive lacunar, quod (= quale) etiam in Circo Flaminio est positum.** 279,2: **is autem aries habuerat de ferro duro rostrum ita uti (= quale) naves longae solent habere.** 185,27: **item animadvertendum est quaerentibus aquam quo genere (= qualia) sunt loca.**

Bezüglich der Responsion im Haupt- und im Nebensatze steht unserem Autor außerordentliche Mannigfaltigkeit zu gebote. So kann für **tantus** — **quantus** eintreten: 87,24: **quanta** — **tam magni.** 94,1: **quam magnum** — **tam magnis.** 97,10: **(tanta)** — **quanta.** 215,3: **quam magnae** — (ohne Responsion). 149,9: **quantum** — **ex eo.** 85,24: **qua crassitudine** — **tantas.** 22,6: **tam magnis quam erunt turres.** 213,30: **quam magna** — **eadem magnitudine.**

Diese zahlreichen Ausdrucksweisen lassen sich noch vielfach variieren, da für **magnus** auch **latus, altus** u. a. eintreten kann, z. B. 82,8: **tam altae, quantum.** 100,1: **torum crassum, quantum plinthus.** 78,16: **quam crassus** — ohne Responsion. — Gerne fehlt nach **quo (quanto) eo (tanto)** mit entsprechendem Komparativ, z. B. 97,7: **quo altiora** — (ohne Responsion) **videntur.** 216,8: **quanto minus** — (ohne Responsion).

---

uter und **neuter** fehlen; nur 158,5 findet sich **uter** in auffallender Weise, da von drei Möglichkeiten die Rede ist, und

---

multimodis und mirimodis hat Brix trin. 931 zusammengestellt), so erkennen wir, daß der Volkssprache neben der Adverbialbildung auch die Umschreibung mit modus geläufig war. So vertrat es also damals die Stelle, welche in der nachkarolingischen Zeit mens (it. sp. mente, fr. ment) einnahm.

der Zusatz eines **cunque** oder **libet** erwartet wird: **quorum utrum ei acciderit, merenti digna constitit poena. 99,11.** 12 an einer schon angeführten Stelle tritt zweimal **quae** für das relative **utra** ein. So heißt es auch 195,3: **dividitur in duas partes. quae pars . . . quae altera pars.**

Es entspricht mehr der Neigung des Vitruv, **uterque** mit seinem Substantive in den Plural zu setzen. Die Stellen, an welchen dies nicht geschehen ist, weisen größtenteils das Substantiv **pars** auf; Ausdrücke wie **in utramque partem, ex utraque parte** aber hat er bereits in der Sprache vorgefunden und deshalb natürlich unverändert belassen.

Die unlogische Verdopplung von **uterque,** durch **Ter. Phorm.** 5,3,17 und **b. Alex.** 4 belegt, findet sich auch 7,10: **erit ut sine captione uterque ab utroque liberetur.**

Wie es scheint, hat Vitruv niemals **alter — alter** geschrieben, so außerordentlich häufig auch **unus — alter** ist. Ja 238,17 stoßen wir auf doppeltes **unus: metae fiunt duae, una solida una cava,** wofür keine Parallelstelle bekannt ist.

Für **alter** tritt oft **alius** ein, z. B. 251,25: **ibique duo arietes inter se concurrentes alius alium praeterierunt.**

---

quidam steht in der Regel dem Substantiv voran, z. B. 273,4: **quidam faber Tyrius, nomine Pephrasmenos ac ratione.**

quisque erscheint sehr häufig, nämlich achtmal unter zwölf Fällen, durch **suus** im gleichen Kasus verstärkt (z. B. 239,2: **sui cuiusque mensis brevitates**). Da viermal **unusquisque**[1]) überliefert ist, so sind von den 16 Stellen mit **quisque** nur vier ohne Beisatz, was uns wohl auf eine Abschwächung des Pronomens schließen läßt.

[1]) Dies unusquisque treffen wir auch in deutschen Dialekten: jedereiner, jedwedereiner.

unus steht wiederholt für **idem**. Außer dem soeben besprochenen, auch den Klassikern bekannten **unusquisque** erwähnen wir 265,7: **alterum unum** (alterū **unum** G; G°, H und E haben **alterum dentem unum**); Reber: einen anderen Zahn. Bekanntlich haben viele Pronomina der romanischen Sprachen den Zusatz eines **unus** (**alcuno, ciascuno, aucun, chacun** u. s. w.).

196,10 hat **pars** die Funktion eines Pronomens: **pars** (= etwas) **sive harundinis sive alii** (zweimal ist diese Form, nie **alius** überliefert) **generis**.

VIII. Zum Gebrauche der Kasus.

Verba pflegen durch die Zusammensetzung mit **per** transitiv zu werden; Vitruv wiederholt gerne die Präposition, verwendet aber auch andere Strukturen. So gebraucht er das transitive **percurrere, percurrere per** (192,21; 195,4 u. s.), **currere per** (221,6) und **percurrere in** (221,18: **in quibus signis celerius percurrit**). — Hierbei sei noch erwähnt: 108,17: **per ludos persedentes.** 219,10: **pervolitare per.** 192,20: **transire per.** 219,23: **subire sub.** Höchst auffallend steht 226,5 **ab: praeteriens ab sole visitationem facit tenuem extremae rotundationis** (Reber: an der Sonne vorbeiziehend).

Den Akkusativ der Ortsrichtung finden wir 131,18: **gymnasium devenit.** Um die Ausdehnung im Raume zu bezeichnen, steht der Kasus 113,8: **progreditur duo hemitonia** (entfernt sich um 2 Halbtöne); Dräger citiert § 178 einige Beispiele aus Livius, die aber das neutrale Pronomen **quidquid** haben, 8,39,5: **quidquid progrediebantur.** 31,1,5: **quidquid progredior.**

Statt des herkömmlichen **rogare aliquem sententiam** hat Vitruv 157,2 geschrieben: **cum ab singulis sententiae sunt rogatae.**

Manche auffallende Konstruktionen begegnen uns bei **circumdare**: 258,25: **supra eos circumdantur et figuntur tabulae.** 239,7: **in ea circuli sunt circumdati.** 21,10: **sed ita circumdandum** (unpersönlich) **ad loca praecipitia et excogitandum uti** . . u. s. w.

Daß Vitruv intransitive Verba, wie **mederi, nocere** u. a. auch transitiv gebraucht, ist längst in unseren Grammatiken verzeichnet.

Dräger nennt § 196 die Verbindung eines Verbalsubstantivs, dessen Stammverbum den Dativ erfordert, mit diesem Kasus sehr selten. Vitruv hat einige Fälle dieser Art, wie 123,10: **stylobatisque adiectio quae fit per scamillos impares . . . sumatur** (Lorentzen und Reber: die Verstärkung für die Stylobaten). — Überhaupt hat unser Autor oft in der Abhängigkeit von einem Substantiv einen Dativ gesetzt, wo der Sprachgebrauch der Klassiker einen Genetiv verlangt; nur ist manchmal nicht zweifellos zu entscheiden, ob der Dativ zum Substantiv allein oder zum ganzen Satze bezogen werden muß: 263,25: **superiori tympano ad latus figatur**; ganz ähnlich 265,10: **qui est ad latus fixus tympano** (E G H; Schneiders Koniektur **tympani** ist unnötig). 149,3: . . . **ostiariis cellas** (Reber: Zellen der Thürsteher). Welche Mannigfaltigkeit Vitruv zu gebote steht, zeigen die verschiedenen Strukturen der Redensart **locum relinquere**, welche mit Dativ (öfters), mit Genetiv (z. B. 148,21) und mit **ad** (101,6) erscheint.

Häufig ist der Dativ des Zweckes, z. B. 42,24: **loca sudationibus excavata**; 108,14 ist der Kasus sogar verdoppelt: **ludorum spectationibus eligendus est locus theatro.** — Hier sei der Dativ 133,23 angeführt: **quibus tantarum rerum fidei pecuniae . . permitterentur.**

Es wurde schon bei der Besprechung des Gerundiums darauf hingewiesen, daß bei Vitruv **ad** bereits in die Sphäre des Dativs eingreift. Vitruv hat auch schon **proximus** mit **ad** verbunden (91,3: **proximae ad angulares triglyphos.** 182,4: **proximae ad septentrionem**). Citiert wird erst Evod. bei Augustin. **ep.** 158,2: **ut ad finem vitae proximus esse coepit.** Wie nahe sich Dativ und **ad** berühren, zeigt 147,1: **lavationi rusticae ministratio non erit longe,** wofür gleich darauf (147,3) **ad olearios fructus commoda erit ministratio** eintritt.

An griechische Wortfügung erinnern die Stellen 71,1: **aeque magnae sint ei spatio (= atque id spatium)** und 96,21: **aeque librata sit capitulis.**

miscere ist von Vitruv mit dem Dativ (41,18: **mixta harenae**), dem Ablativ (wiederholt) und der Präposition **cum** (16,5: **cum nebula mixtos**) verbunden worden; hierher gehört noch die Konstruktion mit **in** 216,19: **reprehendit argenti in auro mixtionem.**

Außerordentlich häufig sind bei Vitruv zwei, einige Male sogar drei Genetive von einander abhängig (33,10: **insequar ingressus antiquitatis rerum naturae**; 107,3: **aspectus pronai aedis Augusti**). Wir stoßen auf manche dunkle, teilweise nicht genügend zu erklärende Verbindungen mehrerer Genetive: 139,30: **deinde explicetur operis futuri locorum imum spatium longitudinis** (**et latitudinis** hat Jokundus beigefügt). 193,7: **sed aquae mensurae suae capacitatis habens e tribus duas partes.** Auffallend ist auch 213,10: .. **e pluribus singula paucorum uti exempla ponam.**

Gerne gebraucht Vitruv **eo loci** und **quo loci**. Er geht soweit, sich ihrer auf die Frage wo? zu bedienen: 233,17: **in quibuscumque locis horologia erunt describenda, eo loci sumenda est aequinoctialis umbra.** 235,14. — 246,15: **in quadris autem tignorum posterioribus, quo loci sunt divaricata, figuntur chelonia.** 234,15. Die Verbindung ist vulgär; dies ist auch die Ansicht von Schmalz (a. a. O. S. 267).

temperate regiert an vier einander sehr ähnlichen Stellen einen Genetiv: 18,6: **habent .. minus umoris, caloris temperate** ... 57,4: **ignis et aeris habendo satietatem, umoris temperate, parum autem terreni .. habere videntur.** 45,20. 57,21. Im zweiten Beispiel fällt die nachlässige Wiederholung von **habere** und **satietatem** = **satis** auf; anderseits finden wir **satis** adjektivisch 118,8: **satis altitudinem habebunt.**

In weiterer Ausdehnung erscheint der **gen. appositionalis**, welchen Dräger (§ 202) nach Ortsnamen statt der Apposition im gleichen Kasus ungewöhnlich nennt; von den vielen Stellen seien erwähnt 159,7: **Piraei portu.** 195,2: **ut in Sicilia flumen est Himeras.** 200,28: **civitas est non ignota Clitorii.** Bedeutungsvoll ist, daß die Konstruktion nicht nur fortlebt, sondern die Oberherrschaft gewonnen hat: **città di Monaco, la ville de Munich.** — Zweifellos vulgär ist 204,19: **rebus escarum (res escarum = edulia, res esculentae)**; dies beweist nicht nur der allgemeine Ausdruck (wie auch die deutsche Umgangssprache so „Ding, Sache, Ware" gebraucht, also = „Eßwaren"), sondern es geht auch aus den von Dräger angeführten Parallelstellen hervor; **Plaut. truc.** 1,2,39: **rem amoris, Plaut. Amph.** 2,2,1: **res voluptatum. Phaedr.** 4,7,4: **res cibi.**

Die Ausdrucksweise, durch den Genetiv eines Götternamens den Tempel zu bezeichnen, gehört der Umgangssprache an, wie denn gerade in den Briefen Ciceros nicht wenige Beispiele sich finden (**in Telluris Cic. Att.** 16,14,1. **a Vestae Cic. epist.** 14,2,2 u. a.). Ähnlich sagt der Deutsche: St. Peter, der Engländer sogar mit Beibehaltung des Genetivs: **St. Paul's (cathedral), St. James's (palace).** Die meisten Beispiele sind Präpositionalverbindungen mit **ad** und **ante**; Vitruv jedoch hat auch außerdem den Genetiv verwendet: 70,18: **quemadmodum est divi Julii et in Caesaris foro Veneris.** 71,3: **quemadmodum est Fortunae Equestris ad theatrum lapideum**, also 71,19: **uti est ad Circum Maximum Cereris et Herculis Pompeiani, item Capitolii** u. a. Ursprünglich liegt zwar eine Ellipse vor; doch ist sich natürlich derjenige, welcher den Genetiv gebraucht, nicht im einzelnen Falle derselben bewußt, weshalb Schmalz S. 287 mit Recht von einem Genetiv der Zugehörigkeit spricht.

Der **gen. partitivus** ist bei Vitruv fast völlig verdrängt: im ganzen Werke lassen sich (abgesehen von den stehenden Ausdrücken **eo** und **quo loci**) kaum acht Fälle ausfindig machen, denen viele Hunderte Umschreibungen mittelst **de** und **ex** gegenüberstehen.

Auch der Genetiv nach Adjektiven ist nicht häufig, indem dieselben teils absolut, teils in anderer Rektion erscheinen. **peritus** mit Ablativ, von Vitruv 9,4 verwendet: **qui pluribus artibus debet esse peritus,** hat bereits Köhler p. 431 vulgär genannt. Dies Urteil müssen wir auch über **studiosus in** (35,28: **in his studiosiores**) fällen, weil die Parallelstellen (Cic. ep. 5,19,1, **Petr.** 52,1) darauf hinweisen; analog hat unser Schriftsteller 8,15 geschrieben: **in his non inperitus,** teilweise beeinflußt durch das unmittelbar vorausgehende: **nec in ceteris doctrinis singulariter excellens.** — Anderseits scheint Vitruv 140,3 **dubius** mit einem Genetiv verbunden zu haben: **uti non sit considerantibus aspectus eurythmiae dubius** (Reber: bezüglich des Ebenmaßes bedenklich sei); ähnlich hat Tacitus den Genetiv nach dem synonymen **ambiguus** gesetzt.

Auch der **gen. subiectivus** scheint wiederholt durch Präpositionalausdrücke umschrieben zu sein, aber ohne daß sich die Zugehörigkeit der Präpositionalverbindung zum Substantiv in der Regel deutlich nachweisen ließe; zweifellos ist 138,4: **temperatissimae . . . in Italia gentes sunt** (Reber: die Völker Italiens).

Außerordentliche Ausdehnung hat bei Vitruv der Ablativ der Ortsruhe, dessen vulgären Charakter Schmalz S. 281 evident nennt, sowohl bei Ortsnamen wie bei Appellativen. Da bereits Nohl p. 9—11 das Material gesammelt und namentlich den Ablativ der Länder- und Städtenamen in ausführlicher Weise berücksichtigt hat, können wir uns mit kurzen Ergänzungen begnügen. Es ließe sich noch anführen: 112,16: **suis finibus sunt permanentes.** 112,3: **finibus considerantur.** 130,1: **pulvino.** 147,5: **alia parte.** 159,15: **singulis frontibus.** 186,5: **glarea.** 186,1. 7: **sabulone.** 219,23: **caelo pervagantur.** 220,20: **stationibus.** 233,9: **sol ariete libraque versando.**

Sehr auffallend ist 145,13: **communia autem sunt (loca) quibus . . possunt venire** (= wohin . . kommen können). Doch

haben wir keinen Grund, nach Nohls Vorschlag (a. a. O. p. 11) **quibus in quo** zu ändern; Vitruv hat eben den Terminus wo? und wohin? verwechselt; geschützt wird die Stelle durch 94,24: **per quas itinera pronao fiant** (Lorentzen und Reber: zur Vorhalle). Ähnliche Verwechslungen haben wir schon bei **eo** und **quo loci** konstatiert. Beachtenswert ist auch 279,16: **movebatur progressu, latere** (nach der Seite hin), **dextra et sinistra.**

Häufig ist bei Vitruv die Abwechslung zwischen dem Ablativ der Ortsruhe und **in**, ganz gewöhnlich bei **locus**; ebenso treffen wir öfters **medio** neben **in medio**. Hieher gehört noch: 70,2: **et pronao et postico** (70,6: **in**). 174,10: **in gymnasio — foro.** 218,15: **prioribus septem . ., octavo . ., in hoc.** 219,12: **septentrionali parte — in meridiana parte.** 222,24: **quinto a se signo potius quam secundo aut tertio . . . in his.**

Ablative der Zeit sind 156,23: **conventu ludorum.** 171,21: **conviviis.** 252,6: **quot mensibus** (= monatlich). — **in** bei einer Zeitbestimmung, von Schmalz S. 282 auf das Streben nach Deutlichkeit in der Volkssprache zurückgeführt, treffen wir 220,16: **in XII mensibus**, worauf in der nächsten Zeile **eisdem mensibus** folgt, und 226,21: **in singulis mensibus.** 148,2: **in hieme anni** (Reber: bei winterlicher Jahreszeit).

dignus regiert unter sieben Fällen nur einmal einen Ablativ. 31,24 ist der Dativ überliefert (**dignas tuae claritati**), welchen Wesseling in den Genetiv verändert hat; diesen Kasus weisen auch pompeianische Wandinschriften auf, während für den Dativ die bestrittene Stelle **Plaut. trin.** 1153 der älteste Beleg ist.

Zu erwähnen ist der Pleonasmus **nomine** 176,22: **hanc autem Graeci** *θεοδοτιον* **vocant quod Theodotus nomine** (*τοὔνομα*) **fuerat . .**

Die Stelle 178,23: **primo locavit inducendos alios colores** ist den wenigen bekannten anzufügen, an welchen **alius** mit Ablativ verbunden ist.

191,13: **cum omnia flumina magnitudinibus** (Reber: alle bedeutenden Flüsse) . . **videantur profluere** vertritt der **abl. qual.** ohne Beisatz die Stelle eines Attributs.

Die sehr zahlreichen Stellen, an welchen beim Passiv sächlichen Objekten **ab** beigefügt wird, hat Rohl p. 11 zusammengestellt; Präpositionalausdrücke mit **ab** und **ex** vertreten auch häufig andere Ablativkonstruktionen, namentlich den **abl. causae** (siehe ebendaselbst).

Überraschende Mannigfaltigkeit, um nicht zu sagen Willkür, zeigt sich bei Maßangaben.

Bei den Adjektiven, welche eine Dimension bezeichnen, sind drei Strukturen angewendet (**Paucker, meletematum lexistoricorum specimen.** Dorp. 1875 p. 38). Außer der sogenannten regelmäßigen Konstruktion mit dem Akkusativ, welche von Dräger § 178 gar nicht besprochen wird und auch in einzelne romanische Sprachen nicht übergangen ist, hat Vitruv wiederholt den **gen. qual.**, so 77,9: **ita uti lata et longa sit columnae crassitudinis unius et dimidiae** (ähnlich: **un fossé long de 20 pieds**, während im Ital. der Akkusativ üblich ist: **lungo 20 piedi**). Dieser Genetiv begegnet uns auch bei Varro, Plinius und Columella. Da bei Cato meist P abgekürzt ist, läßt sich der Kasus von **pedes** nicht erkennen. — Daneben findet sich auch der Ablativ der Eigenschaft: 39,1: **longum sesquipede, latum pede.** 99,24: **altae dimidia parte**; 99,26; 278,7: **latae pede**; es sei noch genannt 170,1: **alte circiter pedibus tribus** (Reber: bis zu einer Höhe von ungefähr 3′). Ebenso **Ampel.** 8,12: **postes marmorei monolithi longi cubitis viginti. Plin. n. h.** 35,170: **longum sesquipede** (die Handschriften bieten verschiedene Lesarten).

Sehr ausgedehnte Anwendung hat der **gen. qual.** gefunden, der gerne mit **esse, facere, efficere** u. s. w. verbunden wird, z. B. 65,10: **uti esset decimae partis.** 65,18: **frons efficitur item tertiae partis.** 78,4: **faciendi sunt octavae partis.** — Dieser **gen. qual.** ist auch zulässig nach vorausgehendem Komparativ, wodurch Ähnlichkeit mit einem Genetiv der Vergleichung entsteht, 146,27: **nec minores pedum denum nec maiores quindenum** (gleich darauf folgt der Akkusativ: **minus occupent**

pedes septenos). 120,19: altitudo non minus (G minis. G[c] minus) debet esse pedum X; ähnlich schon Varro R. R. p. 221,1 (ed. Keil): non minorem quinque mensum. — Noch ist anzuführen: 267,24: subiectio foraminum XII, latitudinis et crassitudinis eiusdem cuius minor columna illa. Inkonzinn ist 106,21: supraque eas aliae parastaticae pedum XVIII, latae binos, crassae pedem. Nach Schmalz S. 267 war der gen. qual. in der Volkssprache besonders beliebt.

Auch dem Ablativ der Beschaffenheit begegnen wir sehr oft. Detlefsen (Über Vitruv als Quelle des Plinius. Philol. 31) hat einzelne der Ablativkonstruktionen als vulgär bezeichnet. Je ein Beispiel möge genügen: 94,29: si octava parte erunt. 81,5: septima parte est faciendum. 98,17: fiat tertia parte. 181,9: efficitur purpureo colore. 181,6: caeruleo rediguntur colore (Reber: werden in stahlblaue Farbe verwandelt). 202,22: quae procreant qui ibi nascuntur egregiis vocibus. Wir reihen an 278,25: habuerat longitudinem . . latitudine (bei einer Breite) . ., crassitudine.

Oftmalige Verwendung hat der doppelte Akkusativ (Nominativ) bei Maßangaben gefunden: 125,20: altitudinem .. habeant pedes duo. 166,4: disponantur . . ne plus spatium habentes pedes binos. 104,3: constitueruntque cybum CCXVI versus. 214,10: regulae tres, e quibus una sit pedes III, altera pedes IV, tertia pedes V (worauf 214,15 der Genetiv folgt: quod erit trium latus; Reber: das, dessen Seite 3′ mißt). 281,8: machina fuerat milia pondo CCCLX. 271,2: intervallum medium latitudo ex parte quarta; die Konstruktion findet sich auf dieser Seite wiederholt. Einige dieser Verbindungen erinnern an griechische Strukturen und lassen auf genauere Nachbildung eines griechischen Originals schließen; 281,8 ist sicherlich aus griechischer Quelle geflossen. Als Beispiel der griechischen Ausdrucksweise sei nur Xen. an. 3,4,7 citiert: *τοῦ τεῖχος ἦν τὸ εὖρος πέντε καὶ εἴκοσι πόδες, ὕψος δ' ἑκατόν.* — 127,21: longitudine duplex (nicht duplici) quam latitudo (nicht latitudine).

IX. Zur Textgestaltung.

1. Bekanntlich trat **antea** erst nach und nach an die Stelle des Adverbiums **ante**. Letzteres hat Vitruv sehr häufig verwendet. Von den beiden Stellen, an welchen **antea** überliefert ist, ist 83,16 bereits von Pontedera emendiert worden; aber auch 28,21: **erit autem . . centrum ubi est littera A, gnomonis autem antemeridiana umbra ubi est B, et a centro ubi est A diducto circino ad id signum umbrae ubi est B, circumagatur linea rotundationis . reposito autem gnomone ubi antea fuerat . .** läßt sich auf die denkbar einfachste Weise bessern, indem wir **ubi ante A fuerat** lesen.

2. Da **iste** merkwürdiger Weise nur einmal (26,1) in den Handschriften sich findet, müssen wir dem Versuche, das Pronomen durch Konjekturen in den Text einzuführen, von vornherein mit Mißtrauen entgegentreten, besonders da an den beiden in Frage kommenden Stellen (51,25 und 180,30) eine Textänderung gar nicht geboten ist. Dies gilt ganz besonders von der ersteren: **duas statuas fecit unam Rhodiorum civitatis alteram suae imaginis, et istam figuravit Rhodiorum civitati stigmata inponentem. istam** statt des überlieferten **ita** hat der geniale, aber oft willkürlich verfahrende Veroneser Architekt Jokundus in den Text gesetzt. Schon Rose, der sonst den Ansichten dieses hervorragenden Mannes großen Wert beilegt, drückt durch ein Fragezeichen seinen Zweifel aus. Wie sollte auch **istam** „die letztere" bedeuten? Aber wir dürfen **ita** überhaupt nicht bean-

standen. Vitruv, der das Wort so vielfach verwendet (vergl. S. 41 Anm.), stellt es nämlich auch einem Particip voran, welches dann die Stelle eines Folgesatzes vertritt. Es ist auf die entsprechende Stelle 277,26 zu verweisen: **ita fabricata triplici materia alternis se contra subscudibus inter se coagmentata, lamnisque ferreis ex frigido ductis alligata.**

Aus dem gleichen Grunde ist auch Roses Vermutung 180,29: **harena enim cum nitri flore conteritur adeo subtiliter ut efficiatur quemadmodum farina, et aes cyprium limis crassis uti scobis fractum ista conspargitur ut conglomeretur** statt des überlieferten **factam** (**factā** E) anzuzweifeln, zunächst so weit sie **iste** betrifft. Es ist aber auch bedenklich, **facere,** welches als Handwerkerausdruck eine so große Rolle bei Vitruv spielt, zu beseitigen. Desgleichen entspricht **mixta,** welches als Ablativ zu fassen ist (**sc. harena**), wegen der vorausgehenden Worte: **cum nitri flore conteritur** ganz gut dem Sinne. Will man nun nicht mit den meisten Herausgebern **factam** in **factum** ändern, so ist es am einfachsten, **facta** zu lesen, indem das Wort grammatikalisch auf das nahe stehende **scobis** statt auf das entferntere **aes** bezogen wird; das **m** am Schlusse ist durch den Anlaut von **mixta** ungezwungen zu erklären. Die Stelle lautet dann (teilweise nach Reber): . . und cyprisches Erz, welches mit groben Feilen wie Raspelspäne verarbeitet ist, wird mit der Mischung (mit dem gemischten Sande) vereinigt. . . Wollte man überhaupt zu einer Änderung greifen, so wäre **ita** am meisten zu empfehlen.

3. Ebenso ist 33,24: **in eo hominum congressu cum profundebantur aliter spiritu voces, cotidiana consuetudine vocabula ut obtigerant constituerunt** die Überlieferung **e spiritu** (**espū G**) wiederherzustellen. Zwar wird **spiritus** unendlich oft **espiritus** geschrieben (**esprit**); aber an den mehr als 40 Stellen, an welchen Vitruv das Wort braucht, findet sich diese Schreibweise nicht ein einziges Mal. Auch **e spiritu** = „durch das Ausatmen" darf uns nicht irre machen, da Präpositionalausdrücke mit **ex** nicht selten den Instrumentalis vertreten;

Nohl citiert a. a. O. p. 12 9 Stellen, denen sich noch einige beifügen ließen.

4. 30,22 lesen die Handschriften: **item Cereri extra urbem** (ergänze: soll ein Tempel errichtet werden) **loco, quo nomine semper homines nisi per sacrificium necesse habeant adire.** Rose hat nach Marinis Vorgang **quo minime** aufgenommen; gegen diese Konjektur spricht die nicht belegte Zusammenstellung **minime semper.** Offenbar ist in **nomine non omnes** oder **non homines** verborgen; das auslautende **s** konnte vor **semper** sehr leicht ausfallen. Nachträglich hat sich Rose selbst für **non omnes** entschieden, wie aus der Anmerkung zu **p. VIII** hervorgeht. Wenn wir **non homines** lesen, so ist das nach **semper** stehende **homines** zu tilgen; es wurde dann zu einer Zeit, als der Text schon verstümmelt war, von einem Abschreiber eingesetzt, dem das Wort **homines** mit Recht unentbehrlich schien.

5. 49,[illegible] liest Rose Jokundus folgend: **et publica opera et privatas domos . . licet videre, et primum Athenis murum . ., item Patris . . latericias cellas . ., in Italia Arretio . . murum, Trallibus domum regibus Attalicis factam,** wo die Handschriften den Nominativ **domus . . facta** bieten. Die Notwendigkeit einer Änderung fällt weg, wenn wir vor **Trallibus** einen Punkt setzen; dann erklärt sich der Nominativ ganz leicht aus der Ellipse der Kopula **est.** Heißt es ja doch bald darauf 49,14: **Croesi domus,** wo wieder die Kopula hinzuzudenken ist.

6. 32,3: **delectatus Alexander ratione (E G, natione H) formae statim quaesiit, si essent agri circa qui possent frumentaria ratione eam civitatem tueri** hat Rose in scharfsinniger Weise **narratione** vorgeschlagen. Jedoch stehen der Vermutung folgende Bedenken entgegen: Vitruv hat, wie bereits besprochen wurde, niemals **narrare** verwendet, weshalb es unzulässig ist, ein Substantiv dieses Stammes durch Konjektur erst in den Text einzuführen. Auch dem Sinne entspricht **narratione** weniger als **ratione**; Alexander war, wie aus der ganzen Erzählung hervorgeht, nicht sowohl über die Erzählung als

vielmehr über den Plan entzückt, 32,6: **Dinocrates, inquit, attendo egregiam formae compositionem et ea delector.** Die Worte nehmen natürlich Bezug auf die vorige Stelle, wie schon das beidemale gebrauchte **delectari** zeigt; aber sicherlich kann **compositionem** nur auf **ratione**, aber nicht auf **narratione** zurückgreifen. Auch der Umstand, daß **ratione** zweimal in der Periode erscheint, spricht nicht gegen, sondern eher für unsere Ausführungen. Es ist nämlich eine Eigentümlichkeit unseres stilistisch wenig gewandten Autors, daß er außerordentlich gerne zweimal nacheinander des gleichen Ausdrucks, sei es in derselben oder in verwandter Bedeutung, sich bedient.

7. 163,1 empfiehlt es sich, die von den maßgebenden Handschriften überlieferte Form **querco** beizubehalten, die wir auch bei Varro R. R. I 8,4 (Keil) finden: **solet adferri in vineam e querco ac iunipero.** Über andere Formen des Wortes nach der zweiten Deklination vergleiche man Neue I² S. 516.

8. 4,15 liest G H: **oppido capto viris interfectis civitate declarata matronas eorum in servitutem abduxerunt.** Den Worten **civitate declarata** liegt jedenfalls der Sinn zu grunde, daß das Gebiet den Göttern geweiht wurde. Rose hat mit Berufung auf **Cic. de leg. agr.** I 12 (vergl. auch die Anmerkung zu p. VIII) **desacrata** geschrieben. Statt diesen höchst seltenen und entlegenen Ausdruck für unsere Stelle anzunehmen, werden wir **dedicata** lesen, welches ja der eigentliche Ausdruck für Weihen und Widmungen ist, zumal **dedicare** ein Lieblingswort Vitruvs ist. Ein Dativobjekt zu setzen, war nicht unumgänglich notwendig, da der Zusammenhang es leicht ergänzen läßt; ist ja doch auch ganz leicht verständlich, was Vitruv 52,2 geschrieben hat: **quod nefas est tropaea dedicata** (geweihte) **removeri.**

9. Unerträglich ist 35,16: **apud ceteras quoque gentes et nonnulla loca pari similique ratione casarum perficiuntur constitutiones.** Daß wir diese widersinnige Zusammenstellung des allgemeinen Ausdrucks **ceteras gentes** und des speciellen **nonnulla loca**, welche lebhaft an die bisweilen scherzhaft im

Deutschen verwendete Ausdrucksweise: „Die ganze Welt und noch sieben Dörfer dazu“, erinnert, selbst unserem Vitruv nicht zumuten dürfen, hat schon Nohl p. 17 ausgesprochen. Er neigt sich der Annahme zu, daß in **ceteras** ein Ortsname, etwa **Cretae**, verborgen sei, hat aber selbst erkannt, daß dann für **et nonnulla loca** wieder keine geeignete Erklärung übrig bleibt. Eine einfache Änderung ist **ad nonnulla loca** = „an einigen Orten“, was genau der Vitruvianischen Diktion entspricht. **ad** zur Angabe eines Ortes auf die Frage wo? ist bei unserem Schriftsteller öfters zu finden, wie denn die Ausdrucksweise in der Volkssprache weitere Ausdehnung hatte (Schmalz S. 287); **locus** erscheint in dieser Verbindung 265,3: **ad eum locum conlocatur loculamentum** (Reber: dort wird dann ein Gehäuse angebracht).

10. Gerne gebraucht Vitruv den Ausdruck **si qui voluerit** (siebenmal), wofür zweimal **si qui velit** eintritt. An diesen Stellen lesen die besten Handschriften **si qui**, ebenso **ne qui** 52,4 und 162,21. Die kürzere Form des Pronomens ist auch 7,14 herzustellen, wo allein **si quis** überliefert ist.

11. **nec — quidem** ist 43,27 und 154,5 überliefert. 43,27 hat schon Jokundus statt: **in omnibus locis non desunt fossicia harenaria, trans Apenninum vero . . nulla inveniuntur, item Achaia Asia omnino trans mare nec nominatur quidem** geschrieben: . . **ne nominantur quidem**, und die Herausgeber sind ihm gefolgt. Da nun an der zweiten Stelle: **ita quae (itaque G H) nec solida (solidi G H) quidem putantur esse, quibus rationibus haec poterint** (cf. Nohl p. 13, **poterunt** die Herausgeber) **esse firma . ., exposui** die Änderung Philanders **ita quae** evident ist, wie sich aus dem Zusammenhange und dem korrelativen **haec** ergibt, kommt der Partikel **nec — quidem** nicht kopulative, sondern steigernde Bedeutung zu[1]). Damit ist uns zugleich ein Rückschluß auf die erste Stelle

[1]) Dies festzustellen, ist von Interesse, da die steigernde Bedeutung von Madvig zu Cic. de fin. S. 822—828 (vergl. Dräger II² S. 74) geleugnet worden ist. Großmann (De particulis ne . . quidem. Allenstein 1884. Part. I) hat die Sache noch nicht besprochen.

ermöglicht. Sobald einmal feststeht, daß **nec — quidem** auch in dieser Bedeutung von Vitruv gebraucht worden sei, folgt, daß auch dort **nec — quidem** nicht geändert zu werden braucht, so daß wir uns der Koniektur des Jokundus nur in Bezug auf **nominantur** anschließen und **nec nominantur quidem** lesen.

Auffallend ist, daß **ne — quidem** im ganzen Werke nur zweimal auftritt (verstärkt durch **omnino**); es scheint demnach, als ob **nec — quidem** bei Vitruv gegenüber **ne — quidem** nur eine geringfügige Modifikation des Gedankens enthielte oder gar ohne jeglichen Unterschied von ihm gebraucht worden sei.

12. 17,20 lesen die Handschriften: **item haec e refrigerationibus umoris ventorum et aurarum infunduntur vitia corporibus. non minus aeris etiamque terreni in corpore naturalis compositio augendo aut minuendo infirmat cetera principia, terrena cibi plenitate, aer gravitate caeli.** Mit Recht hat Rose den Singular **terrenum** hergestellt, welcher von Vitruv gerne substantivisch verwendet wird und auch unmittelbar vorhergeht (**terreni**). Um aber die Lesart zu erklären, werden wir in den Text aufnehmen: **terrenum a cibi plenitate, aer gravitate caeli.** Bei Vitruv vertreten, wie schon besprochen wurde, Präpositionalausdrücke mit **a** (minder oft mit **e**) sehr häufig einen **abl. causae** oder **instrumenti.** Von den vielen Stellen, welche Nohl p. 11 zusammengestellt hat, seien aufs Geratewohl erwähnt: 41,16: **lenta sunt ab humore.** 49,20: **neque is rex ab inopia id fecit.** 58,1: **ab pondere umoris non habent rigorem.** Wenn auch die Symmetrie einigermaßen gestört wird, so darf uns Ungleichheit der Glieder bei Vitruv nicht auffallen, besonders da er die Präposition häufig nur zum ersten Gliede setzt. Es spricht sehr für unsere Annahme, daß auch der kurz vorhergehende Präpositionalausdruck **e refrigerationibus** den bloßen Kasus vertritt (Nohl p. 12).

13. Den Genetiv des Gerundivums hat Rose nach Philanders Ausgabe 20,24 aufgenommen: **salubritatis moenium conlocandorum explicatio,** wo die Handschriften **inmoenium** lesen. Da

sich aber ein Genetiv des Gerundivums nicht ein einziges Mal findet, da ferner das Gerundiv auch in den anderen Kasus gegen das Gerund zurücktritt, sind wir nicht berechtigt, es hier erst einzuführen. Wir müssen vielmehr mit Lorentzen **in moenium conlocationibus** lesen, gestützt auf die beiden genau entsprechenden Stellen 18,21: **cum quaerenda fuerit in moenium conlocationibus salubritas** und 108,15: **uti in primo libro de salubritatibus in moenium conlocationibus est scriptum.**

14. Voll Schäden, die noch der Heilung warten, ist die Periode 48,24—29. Wir lesen u. a. in den Handschriften: **sed cum ex tabulis inveniunt eorum locationes pretia, praeteritorum annorum singulorum deducunt octogesimas.** Klar ist, daß die Zusammenstellung **locationes pretia** ohne Sinn ist. Deshalb haben die Herausgeber seit Jokundus **locationes** in **locationis** verwandelt. Es scheint jedoch richtiger, ohne Veränderung dieses Wortes **pretia** als Glossem aus dem Texte zu entfernen. Die Anwendung des Wortes widerspricht nämlich dem Sprachgebrauch Vitruvs. „Voranschlag, Kostensumme" heißt bei ihm nicht **pretium**, sondern **aestimatio** 242,9. 12, **modus inpensarum** 242,22. (**pollicetur quanto sumptu id sit futurum** 242,8 = „er macht einen Kostenvoranschlag"). Ja er hat **pretium** überhaupt nicht verwendet, so oft auch einschlägige Verhältnisse besprochen werden. **locationes**, ähnlich jenem zweimaligen **aestimatio,** würde ungezwungen dem Sinne entsprechen: Abschätzungen = Schätzungspreis, Schätzungssumme. Der Plural vollends ist ächt vitruvianisch; seine Vorliebe für den Plural der Abstrakta im allgemeinen und der Wörter auf **io** im besonderen können wir am besten aus der vollständigen Sammlung Nohls ersehen, welcher S. 4 ungefähr 170 Beispiele beibringt.

15. An der sehr verdorbenen Stelle 264,3: **in eoque tympano foramina fiant quantum diurni itineris miliariorum numero cum redae possit exiri** haben die Herausgeber **redae** als Schreibfehler betrachtet und demgemäß **reda** hergestellt, indem

sie auch an **cum** keinen Anstoß nahmen. Aber es ist fraglich, ob damit nicht eine charakteristische Spur der ächten Überlieferung verwischt ist; leicht könnte in **cum** das Wort **cursu** verborgen sein (entstanden aus einer Abkürzung, wie 33,24 **espū** in G = **e spiritu** ist). **cursu rodae**, gebildet nach Analogie von **cursus classis** oder **navis** (Bahn, Weg) würde dem Sinne sehr gut entsprechen: „in dasselbe Zahnrad bohre man so viele Löcher, als durch den Lauf des Wagens täglich Meilen zurückgelegt werden können".

16. Manche Schwierigkeiten bietet die Erzählung von der Einnahme des Kastells Larignum. 59,20 haben die Herausgeber **quod vocaretur Larignum** in **quod vocabatur Larignum** geändert. Doch sind wir nicht berechtigt, den Konjunktiv, so auffallend er auch ist, zu beseitigen, da Vitruv denselben in Relativsätzen in sehr freier Weise verwendet. Einige Beispiele mögen genügen: 68,1: **videntur civitates Graecorum fecisse .. in drachma qua numo uterentur** (deren sie sich als Münzen bedienen) **aereos signatos uti asses ex aequo sex**; 83,25: **ex tribus generibus, quae subtilissimas haberent proportionibus modulorum quantitates** (welche die verwickeltsten Verhältnisse haben), **ionici generis moribus docui.** 212,5: **athletis qui Olympia .. vicissent** (welche .. gesiegt hatten). Die Erzählung gibt uns namentlich keine Klarheit darüber, ob der Name des Kastelles schon früher bestand, wie man aus den obigen Worten entnehmen möchte, oder erst von den erobernden Römern gegeben wurde, was man aus 60,9: **et ideo id castellum Larignum item materies larigna est appellata** folgern könnte. **uti**, wie Rose statt **item** schreibt, paßt weniger, da, wie die Eigenschaften (59,17: **ea autem materies quemadmodum sit inventa**), so wohl auch der Name des Lärchenbaumes den Römern erst bei dieser Gelegenheit bekannt wurde.

17. Bei der Besprechung der obliquen Fragen haben wir gezeigt, wie Vitruv mit einer kleinen Modification des Gedankens den Indikativ oder sogar die beiden Modi nebeneinander ver=

wenden kann. Dieser Eigentümlichkeit haben die Herausgeber nicht genug Rechnung getragen, indem sie willkürlich den Konjunktiv herstellten. Es kommt hier eine ziemlich grosse Reihe von Stellen in Betracht, unter welchen wir uns zunächst auf 224,18 (**quibus rationibus et numeris transeunt**) und auf 64,26 (**quas habeat . . et quibus est comparata**) beschränken. Die Beweisstellen sind S. 72 und 73 aufgeführt. Für die zweite Stelle ist namentlich auf 154,25 hinzuweisen.

X. Zur Geschichte einzelner Wörter.

1. 134,8 lesen wir: **opinans id munus omnibus gentibus non ingratum futurum.** Reber übersetzt **gentibus** mit Ständen; aber das Wort hat an keiner Stelle diese Bedeutung. Viel natürlicher ist es, dem Worte hier die Bedeutung „Leute, **homines**" beizulegen, so daß **omnibus gentibus** = „allen Leuten, aller Welt" ist. Das Wort ist so der vulgärlateinische Vorläufer von **la gente** und **gens**. Daß aber diese Bedeutung überhaupt vorhanden gewesen sein muß, beweist nicht nur von vornherein die Existenz der genannten romanischen Wörter, sondern sie wird aus viel späterer Zeit von Rönsch a. a. O. und von Thielmann (Über Sprache und Kritik des lateinischen Apolloniusromans. S. 30) ausdrücklich nachgewiesen.

Doch auch wer unserer Annahme nicht beipflichten wollte, wird zugeben müssen, daß der Gebrauch des Wortes Spuren vulgärer Benützung zeigt. Nicht nur ist das Wort im Verhältnis zu synonymen Substantiven ungemein oft (19 mal) verwendet, sondern es befindet sich unter diesen Stellen nicht eine einzige, welche den Singular aufweist. Dazu kommt, daß das Wort öfters nicht die Bedeutung „Volksstämme" hat, sondern allgemeiner = „das Menschengeschlecht, die Menschen" (z. B. 36,7 im Gegensatze zu den übrigen lebenden Wesen) gebraucht ist.

2. **urbs** und **civitas**, das Wort der Schrift- und der Umgangssprache, existieren friedlich neben einander. (Wölfflin, Sprache des **Cass. Felix**; Thielmann, **Apollon.**). 204,15 lesen wir: **civitates municipiaque** (Reber: größere und kleinere Städte).

3. Auf gleiche Weise findet sich **morbus** bereits wiederholt durch **vitium** ersetzt; überhaupt treten **vitium, vitiosus** und **vitiare** außerordentlich oft auf (zusammen an über 80 Stellen). Bisweilen gab unserem Autor die Zusammenstellung des Wortes **vitium** mit **vitare** und anderen ähnlich beginnenden Wörtern Gelegenheit zu einem Wortspiele. Von den 10 Stellen mit

vitare werden nur 2 nicht auf diese Weise ausgebeutet: 23,17: **vitandum videtur hoc vitium**; 53,6: **vitari vitia**; 108,22: **vitabuntur vitia**; 194,20. 21: **vitant eorum vitia . . . vitari**. Außerdem werden **vitiosus** (108,27: **vitandae vitiosae**), **videri** (91,9: **vitare visi sunt** und oben 23,17) und **vicinitas** (16,3: **vitabitur palustris vicinitas**) zur Bildung des Gleichklanges herangezogen.

4. Es muß unsere Verwunderung erregen zu beachten, in welchem Grade Wörter, deren häufiges Vorkommen selbstverständlich scheint, bei unserem Schriftsteller zurücktreten. So ist das Adjektiv **malus** an allen bis auf zwei Stellen durch **vitiosus** verdrängt. Daß dies auf die Volkssprache zurückzuführen ist, zeigt die ächt vulgäre Stelle 53,12: **si sit optima seu vitiosa**. Auch in den romanischen Sprachen ist **malus** bekanntlich sehr zurückgedrängt worden.

5. Ebenso muß konstatiert werden, daß **pulcher** im Wortvorrate des Vitruv fehlt. Zum Ersatz dient u. a achtmal **venustus**.

6. **clarus** heißt stets „hell"; nur ein einziges Mal an der pathetischen Stelle 161,2: **nominationes clarissima fama nominantur** (Reber: mit dem höchsten Ruhme) nähert es sich der Bedeutung „berühmt"; sonst heißt „berühmt" von Personen wie von Sachen stets **nobilis**. Nicht zu übersehen ist, daß der Begriff „herrlich, vortrefflich", der, zumal in den Einleitungen der einzelnen Bücher, so oft sich findet, niemals durch **praeclarus** gegeben ist. Auch hier gibt uns die Vergleichung der romanischen Sprachen die Lösung an die Hand. Ersatzwort ist vor allem **egregius**, wogegen **eximius** und **insignis** nie zur Verwendung kommen.

7. **crinis** hat Vitruv ein einziges Mal (86,7) benützt, desto öfter **capillus**. Bekanntlich hat gerade dieses Wort sich erhalten.

8. Für das fehlende **praeesse** lesen wir 156,19: **ad eos qui supra bibliothecam fuerunt**. Dies ist zugleich die älteste Stelle, an welcher **supra** in dieser Bedeutung erscheint; Georges citiert außer 4 Inschriften noch **Quintil decl.** 353.

cf. Curtius 6,7,22
6,11,3

9. Die späteren Schicksale der lateinischen Verba des Gehens und der allmähliche Ersatz des **ire** durch **vadere** und **ambulare** sind schon wiederholt besprochen worden. (Wölfflin Komparation S. 86 und **Cass. Felix** S. 422. Thielmann **Apollon.** S. 33.) Merkwürdig ist jedenfalls, daß schon Vitruv Zeugnis für diese Thatsache ablegt. Während er die Komposita ungemein oft, und zwar in allen Formen braucht, hat er vom Stammverbum nur den Infinitiv **ire** 220,11 und das Gerundium **intro eundi** 145,11 gebraucht; wir müssen aber selbst letztere Form abrechnen, da sie nach Analogie von 149,2 **introeuntibus** besser als Kompositum betrachtet und demnach als ein Wort geschrieben wird. **vadere** (**je vais, vo**) begegnet uns viermal in der Participialform und außerdem 225,4 im Konjunktiv (**vadat**).

Schon diese sprachlichen Rücksichten werden uns bestimmen, 222,23 die Änderung: **cogit regredi dum** (oder **donicum**) **in alterius trigoni signum eat** abzulehnen, selbst wenn uns nicht die vielen Änderungen, nämlich der Zusatz von **cogit** durch Jokundus, die Beifügung von **dum** durch Rose (**donicum** durch Marini), endlich die Verwandlung des überlieferten **esse** in **eat** durch Marini, die Konjektur verdächtig machen müßten; weniger gewaltsam ist die durch Reber S. 267 vorgeschlagene Umstellung.

10. Unser Schriftsteller hat niemals **fruges**, sehr oft **fructus** (**fruits, frutti**) verwendet. — Der Begriff „fruchtbar" wird 20,25 durch **fructibus copiosus** umschrieben. — **pecunia copiosus** dient wiederholt zur Umschreibung des (später ebenfalls untergegangenen) Adjektivs **dives**.

11. Vitruv kennt nur **decor**, nicht **decus**; sehr häufig ist bei ihm **ornamenta**.

12. Ganz gewöhnlich ist **sapor**, während **gustus** fehlt.

13. Ebenso kennt Vitruv weder **ingens** noch **immensus**; dagegen ist **infinitus** ein Lieblingsausdruck von ihm.

14. **occurrere** ist unserem Autor unbekannt; die Bedeutung des Wortes ist auf **succurrere** (und 119,2 auf **intercurrere**) übergegangen.

15. Über das Zurücktreten der **verba simplicia** in der Volkssprache ist wiederholt gehandelt worden, z. B. von Thielmann **Apollon.** S. 34. Schon Vitruv bietet zahlreiche Beispiele, unter welchen nur zwei besonders beweiskräftige hervorgehoben werden sollen: 2 Stellen mit **manere** stehen über 30 Stellen mit **permanere** gegenüber. Das Verbum **nuntiare** ist verschwunden; alle seine Funktionen sind an das siebenmal vorkommende **renuntiare (renoncer, rinunciare)** übergegangen.

16. Der Umschreibungen mit **tempus** hat bereits Wölfflin (Komparation S. 67) und Köhler (a. a. O. S. 460 und 474) gedacht. Den vulgären Charakter derselben beweisen Bildungen wie **longtemps, le printemps.** Auch in diesem Punkte zeigt unser Werk Spuren des späteren Gebrauches. Daß **nunquam** bei Vitruv fehlt und zweimal durch **nullo tempore** ersetzt wird, ist bereits in den beiden citierten Werken verzeichnet; bei dieser Gelegenheit sei beigefügt, daß auch **unquam** nicht vorhanden ist. Für **ver** (54,11) tritt, wie später **printemps,** so schon zweimal (38,9 und 86,28) **vernum tempus** ein. Auch **autumnus** (54,10) wird zweimal (38,10 und 54,26), desgleichen **hiems** fünfmal (128,11, 137,17, 150,27, 153,6, 186,3) umschrieben. Als Beispiele der sonstigen Umschreibungen mit **tempus** mögen nur folgende zwei Platz finden: 144,17 **vespertino tempore.** 148,2 **matutino (sc. tempore).**

Ziehen wir nun die Schlußfolgerung aus diesen Proben. Es kann und soll nicht geleugnet werden, daß einzelne der angeführten Erscheinungen individuellen Ursprungs sind; die allermeisten jedoch müssen wir wegen der bestrickenden Ähnlichkeit mit der modernen Ausdrucksweise der Volkssprache zuweisen. Bildungen, die erst spät hervortraten, lebten also Jahrhunderte hindurch schon im Munde des Volkes. Gleichwie in der Weltgeschichte Ereignisse von großer Tragweite ihren Schatten vorauswerfen, so gibt es auch in der Sprachgeschichte keinen unvermittelten Übergang.